J. H.
H. Bav.
9; 3a

H. Bav.
9.
3a

J. H.
III 349.

[illegible]

Materialien
zur
Geschichte des Vaterlandes,

dessen

heutige Geographie, Natur-Producte, Landwirthschaft, Manufacturen, Nahrungsstand, alte Sitten und Gebräuche in verschiedenen Gegenden Baierns, dann der Herzogthümer obern Pfalz, Neuburg und Sulzbach.

Serit arbores, quæ & alteri sæculo prosint.

I. Stück.

Herausgegeben von dem gnädigst privileg. Intelligenz- und Addreß-Comtoir in München.

München, gedruckt bey Vötters seeligen Erben. 1782.

Die Aufnahme des Landes ist das stärkeste Gesetz, und alles muß diesem weichen. Der Flor der Landwirthschaft ist die Grundquelle, welche in alle übrige Nahrungsarten einen geseegneten Einfluß hat: und nichts ist so nothwendig, als ihr die höchste Vollkommenheit zu geben.

Erhebet aus dem Lande alle möglichen Produkte, so sind Städte und Dörfer in der dauerhaftesten und genauesten Verbindung; eines ist die Stütze des Andern. Das ganze Naturreich steht euch zu Diensten.

Schutzschrift für die Mitbürger. S. 107. §. 7.

Mit behörig gnädigster Censur versehen.

KÖNIGL. BAYER. BIBL. BAMBERG.

Vorbericht.

Diese Materialien werden in folgende Gegenstände eingetheilt.

I.

Geschichte, und Staatsverfassung der Pfalzgrafen am Rhein und Herzogen in Baiern.

II. Handlung in ältern Zeiten, Cultur des Verstandes, und des baierischen Bodens.

III. Neueste geographische Beschreibung verschiedener Gegenden und Gerichts-Districten in Baiern, der obern Pfalz, und der Herzogthümer Neuburg und Sulzbach: Natur-Producte, Nahrungsstand, Fabriken, Sitten, Kleidung und Gebräuche gegenwärtiger Zeit.

IV. Biographie merkwürdiger Personen, beyderley Geschlechts, welche sich um das Vaterland und Religion besonders verdient gemacht haben.

V. Anecdoten, Auf- und Grabschriften.

Da das wochentliche Intelligenzblatt für eine ausgedehnte neue geographische Beschreibung der Natur-Producte, und des Nahrungstandes, der Manufacturen und Fabriken unsers Vaterlandes zu wenig Raum hat, und das gnädigste höchstlandesherrliche Privilegium vom 4ten Jenner 1779. auch auf ein Monath- oder Extrablatt gnädigst ertheilt worden; So wird in Absicht der nunmehr unter einem Scepter vereinigten vier Herzogthümer, Baiern, Obere Pfalz, Pfalzneuburg und Sulzbach, und der darinn verhandenen Natur- und Landsproducten, Ackerbau und Landwirthschaft, wie sie vor Alters war, und wie sie heute ist, ein Beytrag allen denen angenehm seyn, welche über vorangesetzte Gegenstände seiner Zeit eine vollständige Geschichte unsers gesammten Vaterlandes, verfassen wollen:

besonders über die sich veränderten Sitten und Gesetze, Beherrscher und Gränzen, Handlung und Gewerbe, Verhältniß der Waaren und Venalien zu dem innern oder äußern Werth der Münzen u. s. w. über die Geschichte des grauen Alterthums, wo Armuth, Elend, und Unwissenheit bey einem rohen wilden, ungebildeten, kriegerischen Volke war, welches in dem finstern Heidenthum gelebt hatte: über die traurigen Folgen ihrer Dummheit, ihres Aberglaubens, ihrer blinden Wuth und Grausamkeit; hingegen auch über die, wiewohl höchst mühesam erlangten süßen Früchte der Aufklärung, sowohl durch die Ausbreitung des wahren Christenthums, als Belehrung des Landvolkes zum Ackerbau und zur Viehzucht. Die Missionarien, und abgesandten Apostel hatten ein schweres Amt übernommen, Heidenthum, Aberglaube, und Dummheit zu bekämpfen: ihr Schweis, den sie unter den Gefahren des Leib und Lebens, für Gott, Religion, und Vaterland vergossen haben, verdient, daß man sich ihrer, uns alten Bojarn erwiesenen geistlichen und leiblichen Gutthaten mit dankbaren Herzen erinnere; und daß wir die Geschichte selbiger Zeiten, ihr Bemühen, und heiliges Leben öfter durchlesen. Dieß sind die wahren Patrioten, welche für Gottes Ehre, für die Religion und gute Sitten, fürs Vaterland sich thätig verwendeten, daß es jedem Einwohner wohl gehe; die das Glück der Menschen beförderten, und ihre Liebe zu dem Nächsten, im Werke erzeigten. Nach diesen müssen wir uns bilden. Deßwegen haben die Alten das Leben dieser heiligen und frommen Menschen uns beschrieben hinterlassen, daß auch wir, als wahre Patrioten und wahre Christen ihnen nachfolgen, und nach den geheiligten Grundsätzen des Evangeliums im Frieden und Liebe leben, und so in der Tugend wachsen und zunehmen sollen.

Wir glauben nicht, daß eine so nützliche Lectüre nicht jedem Leser angenehm seyn wird. Ein Herz vom männlichen Geiste lieset immer lieber etwas Ernsthaftes, eine getreue Geschichte aus bewährten Authorn, als fliegende Windbeutel-Schriften, welche sehr oft nur falsche Grundsätze verbreiten, und vieleicht das Herz vergiften.

Die, diesen Materialien beyfügende Kupfer und Bilder werden von guten Meistern erscheinen, die man auch in dieser Absicht beyfüget, daß Kranke zu Hause nicht nur eine lehrreiche Geschichte aus unserm Vaterlande entnehmen, sondern auch ihre Augen in schönen Bildern ergötzen können. Bekommen junge Leute gu-

te

te Zeichnungen zum bessern Geschmack vor sich: So wird ihre Einbildungskraft sich an bessere Ideen gewöhnen, sie werden alsdenn auch nach der ungekünstelten Natur besser zeichnen lernen.

Die geographische Beschreibung gegenwärtiger Zeit, so eine Sammlung des Nothwendigen, der Erdproducte, der Gewerbe und des Nahrungsstands vom Vaterlande, kann der Staatsmann und der Cameralist benutzen: weil sie die Schwäche und die Kräfte des Staats dadurch immer näher einsehen können. Jener kann die Hülfsmittel dorthin anwenden, wo Hülfe und Ermunterung nöthig ist; der Financier kann die Natur-Producte fleißiger aufsuchen, besser benutzen, und deren mehrere zum Handlungszweig machen. Beyde, weil sie klug handeln, und nicht bloß um Geld schreyen wollen, von jenen Landsgegenden her, wo keines verdient wird; wo die Industrie zu Boden liegt: beyde können zuvor, die Mittel anwenden, daß der Erdboden aufgeweckt, der Ackerbau ermuntert, und der Bauernstand in die Kräfte gesetzt werde, mehrere und bessere Früchte zu erzeugen. Dem Ackerbau aufhelfen; den Nahrungsstand der Bürger und Einwohner verbessern; dem Verstande und der Industrie die Fesseln abnehmen; Handlung und Gewerbe begünstigen: Dieses heißt die Landseinkünfte vermehren, und selbe wie ein vorsichtiger Hausvater **von mehrer erzeugten Früchten** erheben: dieses heißt das Landscapital, das Vermögen der Einwohner auch auf **künftige Zeiten** sorgfältig erhalten. Zu dieser Kunst gehöret Einsicht, gute Kenntniß des Vaterlands, und warmer Patriotismus.

So, in dieser redlichen Absicht liefern wir dem Staatsmann, dem Cameralisten, dem Fabrikanten und jedem wißbegierigen Leser das Nothwendige und Nützliche; und wir rechnen es unter die Pflichten eines jeden guten Staatsbürgers, **sein Vaterland recht zu kennen.**

Aber für jene, die nicht gerne lesen; und doch über jedes, auch ungelesene, oder nicht verstandene Buch, dreiste urtheilen, wäre der Titel vieleicht schicklicher gewesen: **das Buch ohne Namen, wers nicht kaufen will, mag's bleiben lassen.**

Die Herren Recensenten aber wollen nicht vermuthen, es werde nur wieder, wie es viele auswärtige, sonst leer stehende Pressen beweisen, aus 9 Büchern das zehende gemacht: nein! wenn auch schon zur bairischen Geschichte vieles aus dem Alterthum aus bewährten Authoren entnommen wird: so werden doch auch meine

gelehr-

gelehrten Mitarbeiter aus der patriotischen Gesellschaft, gewiß noch sehr wichtige, bisher im Staube gelegene Sachen dem Geschichtforscher liefern.

Wir bitten zugleich alle Geschichtforscher, da in der Geschichte des grauen Alterthums ein so anders noch zu berichtigen ist, uns ihre Beyträge zu besserer Beleuchtung der finstern Jahrhunderte, aus Menschenliebe zu schenken. So, wie der Patriotismus aller (Pl. Tit.) Klöster-Vorsteher, Archivarien, Bibliothekarien, Diplomatiker, Alterthumsforscher, Burgermeister und Stadt-Obrigkeiten, Fabrikanten und geschickter Landwirthe aufgeruffen wird, aus Liebe zum Vaterlande, uns ihre gute Bemerkungen einzusenden, und das Wissenswürdige zum Nutzen der Nachkommenschaft mitzutheilen; damit sie dereinst nicht sagen könne, wir hätten nichts beobachtet, nichts aufgeschrieben, und nichts gethan. —

Zur neuen Geographie sind von gelehrten Landbeamten, gründlichen praktischen Kennern und Liebhabern unsers Vaterlands ganz neue Merkwürdigkeiten gesammelt, auch von dem Verfasser selbst einige Landsgegenden in dieser Absicht bereiset worden. Ich will meinem Vaterlande dienen, und ihm nutzen. Und wenn dieses meinen Abholden und Neidern nicht gefallen sollte: so bitte ich sie, mich darüber zu belehren, oder recht laut zu schmähen, damit die Exemplare der kleinen Auflage geschwinder vergriffen werden.

Endlich müssen wir auch vor dem Richterstuhl der Litteratur aufrichtig bekennen, wenn der Styl dem Gegenstande nicht recht anpasset, oder eine Beschreibung manchmal nicht in gedrängter Kürze erscheinet, daß es uns selbst schwer fällt, alle Gattungen von Lesern zu befriedigen. Der Mittelstand unserer lieben Mitbürger in Baiern, für den wir eigentlich zu seiner Belehrung schreiben, ist vielleicht der größte Theil von unsern Lesern. Der wahre Gelehrte ist gewiß so billig, uns aus dem Standorte zu beurtheilen, in welchem wir uns dermal noch befinden.

München den 1. Jänner 1782.

Churfürstl. gnädigst privil. Intellig. Comtoir.

Johann Franz von Kohlbrenner, Churfl. Pfalzbaierischer wirkl. Hofkammerrath, der k. k. Akademie zu Roveredo und verschiedener gelehrten Societäten Mitglied.

Lied

Andacht der Fürsten, Schütz der Länder

Lied an Bojarien.

1.

Du schönes Baierland!
Wie schön, wenn Frühlingsblumen blühen,
Im göttlichen Gewand':
Noch schöner, wenn die Herzen glühen,
Aus Lieb' zum Vaterland.
Den Landmann reizen deine Felder,
Der fetten Rinder Flur.
Du mahlst ihm Berge, Thal und Wälder
In schönerer Natur.

2.

Berühmtes Baierland!
Reich an der Ahnen Heldenthaten,
Reich an der Bürger Ruhm,
Den sie im Streit erfochten hatten,
Für Thron und Eigenthum.
Erzählt man deiner Helden Werke,
Der Bojen eis'ne Hand;
Fühlt schon der Knab den Muth, die Stärke,
Zum Streit fürs Vaterland.

3.

Geliebtes Baierland!
Im Blute deiner Söhne wallet
Nur Fürstentreu und Pflicht;
Und der im Streit aus Pflichten fallet,
Stirbt für das Ausland nicht.
Aus seinem Auge blitzt das Feuer
Für Vaterland und Gott.
So schreibt aus treuer Brust auch freyer,
Dein wahrer Patriot.

4.

Beglücktes Baierland!
In deiner Städte Hallen wohnen
Erfindung, Kunst und Kraft;
Dir liefert Reichthum, Pracht und Kronen
Die treue Bürgerschaft.
Bekannt ist auch mit seiner Erde
Dein fleiß'ger Ackersmann;
Er baut (und spricht mit Gott: Es werde)
Des Landes Wohlfahrt an.

5.

Du heilig Baierland!
Der Saame reiner Glaubenslehre
Gesät vor tausend Jahr,
Ist noch der Baiern Schatz und Ehre,
Was er den Ahnen war.
Die Söhne Benedikti kamen,
Und brachen uns die Bahn;
Sie bauten Gott, in Christi Namen,
Verstand und Erdreich an.

6.

Beschütztes Baierland!
Dir wachen heil'ger Engelschaaren,
Und Michael ihr Fürst,
Steht für dich, wendet die Gefahren,
Wenn du gekränket wirst.

Da

Du siehst, wie deine Feinde fallen
Durch deiner Schützer Hand.
Helft Himmelsfürsten, helft uns allen,
Schützt immer Baierland.

7.

Sieh auf dein Baierland,
Das dich o Mutter! kindlich ehret,
Bring unsre Bitt zum Thron';
Erwirke, was dein Volk begehret,
Bey deinem liebsten Sohn.
Wend ab die strengen Gottes=Waffen,
Krieg, Hunger, Pest und Brand.
O laß dein treues Volk nicht strafen,
Sprich für dein Baierland.

8.

Vereinigt Vaterland!
Der Herr verband mit seiner Hande
Die schöne Pfalz am Rhein,
Aufs neue mit dem Baierlande;
Dieß Band soll uns erfreun.
Nun schwingt das Herz im Feyerkleide
Sich hoch zu Gott empor:
Singt Friedenslieder, und mit Freude:
Es lebe Carl Theodor.

* Bey diesem Lied hat man sich bloß an die Vorstellung der ersten Kupfertafel gehalten. An dem auf der Kupfertafel des Raphael Sadelers angebrachten deutschen Reimwerke haben wir keinen Antheil.

Reihe der Churfürsten von der Pfalz,

aus dem Durchleuchtigst= regierenden Hause, wie sie auf einander gefolget, von Otto dem Grossen an, der Ao. 1180. Baiern bekommen, und 1183. gestorben ist.

a) Vor der Theilung mit Baiern.

I. Ludwig I. Herzogs Ottens des Grossen von Baiern, Sohn. Gebohren im Jahr 1174. Gestorben im Jahr 1231.

II. Otto I mit dem Zuname der Erlauchte, Ludwigs I. Sohn. Geb. im J. 1206. Gest. im J. 1253.

III. Ludwig II. mit dem Zuname der Strenge, Ottens I. Sohn. Geb. im J. 1229. Gest. im J. 1294.

b) Nach der Theilung mit Baiern.

IV. Rudolph I. Ludwigs II. Sohn. Geb. im J. 1274. Gest. im J. 1319.

V. Adolph, Rudolphs II. Sohn. Geb. im J. 1300. Gest. im J. 1328.

VI. Rudolph II. Adolphs Bruder. Geb. im J. 1306. Gest. im J. 1353.

VII. Ruprecht I, Adolphs und Rudolphs II. Bruder. Geb. im J. 1309. Gest. im J. 1390.

VIII.

VIII. Ruprecht II. Adolphs Sohn. Geb. im J. 1325. Gest. im J. 1398.

IX. Ruprecht III. Ruprechts II. Sohn römischer König. Geb. 1352. Gest. 1410.

e) Nach der Theilung der pfälz. Lande.

X. Ludwig III. der Bärtige, Ruprechts III. Sohn. Geb. im J. 1376. Gest. 1436.

XI. Ludwig IV. der sanftmüthige Ludwigs III. Sohn. Geb. im J. 1424. Gest. im J. 1449. Vormund, und Administrator war Pfalzgraf Otto von Mosbach, seines Vaters Bruder, bis 1442.

XII. Friedrich I. der Siegreiche, Ludwigs IV. Bruder. Geb. 1425. Gest. 1476.

XIII. Philipp der Aufrichtige, Ludwigs IV. Sohn. Geb. im J. 1448. Gest. 1508.

XIV. Ludwig V. der Friedfertige, Philipps Sohn. Geb. 1478. Gest. 1544.

XV. Friedrich II. der Weise, Ludwigs V. Bruder. Geb. im J. 1482. Gest. 1556.

XVI. Ottheinrich, der Großmüthige, Friedrichs II. ältern Bruders, Ruprechts des Tugendhaften Sohn. Geb. im J. 1502. Gest. im J. 1559.

d) Die Simmerische Linie.

XVII. Friedrich III Pfalzgrafens Joh. II. von Simmern Sohn. Geb. im J. 1515. Gest. im J. 1576.

XVIII. Ludwig der VI. Friedrichs III. Sohn. Geb. im J. 1539. Gest. 1583.

XIX. Friedrich IV. Ludwigs VI. Sohn. Geb. 1574. Gest. 1610. Vormund, und Administrator war Pfalzgraf Johann Kasimir des Vaters Bruder, bis 1592.

XX. Friedrich V. Friedrichs IV. Sohn König von Böhmen. Geb. im J. 1596. Gest. im J. 1632. Dessen Vormund, und Administrator Pfalzgraf Johannes von Zweybrücken bis 1614.

XXI. Carl Ludwig, Friedrichs V. Sohn. Geb. 1617. Gest. im J. 1680. dessen Vormund und Administrator Pfalzgraf Ludwig Philipp von Simmern bis 1635.

XXII. Carl, Carl Ludwigs Sohn. Geb. im J. 1651. Gest. im J. 1685.

e) Die Neuburgische Linie.

XXIII. Philipp Wilhelm, Pfalzgraf Wolfgangs Wilhelms von Neuburg Sohn. Geb. im J. 1615. Gest. im J. 1690.

XXIV. Johann Wilhelm, Philipp Wilhelms Sohn. Geb. im J. 1658. Gest. im J. 1716.

XXV. Carl Philipp, Johann Wilhelms Bruder. Geb. im J. 1661. Gest. 1742.

f) Die Sulzbachische Linie.

XXVI. Carl Theodor, Pfalzgrafen Joh. Christians zu Sulzbach Sohn. Geb. im J. 1724.

* Nach dem, den 30. Dec. 1777. erfolgten Absterben Churfürstens Max. Jos. glorw. Andenkens ist ganz Baiern und die Pfalz am Rhein wieder unter einen Regenten gekommen, wie vor der Theilung, welche Ludovicus Severus mit seinem Bruder Heinrich Anno 1255. zu Landshut vorgenommen hat.

§. II.

Da unter der vorigen Regierung Churfürstens Maximilian Josephs, glorw. Andenkens, 18 Medaillen mit dem Bildnisse der baierischen Regenten von dem berühmten Churfl. Hrn. Medailleur Schega in München sind geschnitten worden; so rücken wir zu dem Avers anliegender Abdrücke in Kupfer, auch die Reversseite bey.

1.

COMES WITTELSBAC.
PALATINUS BOIARIAE
ARNULPHI DUCIS SOBOLES
DUCATUM AVITUM
VIRTUTIS ET PRUDENTIAE
PRAEMIUM
POSTLIMINIO RE-
CEPIT 1180. † 1183.

2.

NAT. 1174.
DUCATUS PROMOTOR
CONDITOR URBIUM
FAVENTE CAESARE
COMES PALATINUS
RHENI 1215.
SCELESTA MANU
OCCISUS 1231.

3.

NAT. 1206.
PALATINATU RHENI
NUPTIIS FIRMATO
AUCTO DUCATU
JURE REGIO
ADVERSUS NOVATORES
ADSERTO
PRINCEPS ILLUSTRIS
† 1253.

1.

Otto der Grössere, Herzog in Baiern, Pfalzgraf von Wittelspach, aus Arnulphs des baierischen Herzogs Stammen. Ihm hat die Tapferkeit und Weisheit das Erb seiner Ahnen wieder zurückgestellet 1180. † 1183.*

* Begraben im Kloster Scheyern.

2.

Ludwig Herzog. gebohren 1174. Erweitert das Herzogthum. a) Bauet Städte, b) wird vom Kaiser, c) zum Pfalzgrafen am Rhein ernennt 1215. Stirbt durch die Hand eines Bösewichts † 1231. d)

a) Durch Sulzbach, Vohburg, Cham, Riedenburg.
b) München, Landshut, Straubing, Landau und Abbach.
c) Friederich II.
d) Wird zu seinen Voreltern in Scheyern begraben.

3.

Otto der Erleuchte Herzog, gebohren 1206. Verbindet Pfalz mit Baiern durch Heyrath. Erweitert das Land, a) schützet die Königsrechte gegen den Neuerungsgeist: mit Recht der Erleuchte. † 1253. b)

a) Durch Neuburg, Schärding, Bogen, Windberg, Andechs, Valley, Wasserburg, Frontenhausen, Hohenwart, und Crayburg; durch Pfanndschaft: Donauwerth, Mering, Schwabeck und Schongau.
b) Wird im Kloster Scheyern begraben.

4.

I. Mich. Söckler Sculp. Monachii.

4.

NAT. 1229.
GENTIS PALATINO BOICAE
PARENS PROVINCIIS CUM
FRATRE DIVISIS 1255.
CONRADINI SUEVI
HAERES 1269.
RUDOLPHI CAESAR.
ELECTOR 1273.
VICARIUS IMPERII 1291.
† 1294.

5.

NAT. 1287.
ELECT. IN IMP. 1314.
AEMULI VICTOR 1322.
PACTO PAVIENSI.
GENTIS AUG. STATOR 1329.
VINDEX CAESARUM
BOIOARIAE SECUNDAE
HAERES 1340.
PRIMAE LEGISLATOR
1345. † 1347.

4.

Ludwig der Strenge, Herzog und Kurfürst, gebohren 1229. Der Stammvater des pfälzisch=baierischen Hauses. a) Theilet die Lande b) mit seinem Bruder c) 1255. Ist der Erbe Conradins 1269. Wahlfürst Kaiser Rudolphs 1273. Reichsverweser 1291. † 1294. d)

a) Sein Sohn Rudolph bekam die Pfalz am Rhein.

b) Er behält Oberbaiern und die Pfalzgrafschaft am Rhein, Heinrich bekömmt Niederbaiern, seine Linie stirbt in seinem Urenkel Johann 1340. aus, worauf Kaiser Ludwig Ober= und Niederbaiern wieder vereinigt.

c) Heinrich.

d) Liegt begraben im Kloster Fürstenfeld, fünf Stunden von München.

5.

Ludwig IV. Kaiser, gebohren 1287. Erhält die Kaiserkrone 1314. Schlägt seinen Mitwerber a) 1322. Schließt mit Pfalz den Vertrag zu Pavia b) 1329. Steht für die Reichsgerechtsame, wird 1340. Erb des zweyten Baierns, des ersten Gesetzgeber 1345. † 1347. c)

a) Friederich den Schönen, Herzog von Oesterreich. Er nahm ihn in der Schlacht zu Ampfing bey Mühldorf gefangen.

b) Giebt den Söhnen Rudolphs die Ober= und Rheinpfalz wieder, und bedingt den Wechsel der Churwürde.

c) Liegt in der Stiftskirche zu München begraben, im herrlichen Mausoläum, des prächtigsten der Kunststücke in dieser Hauptkirche.

6.

ACCISIS
FRATRUM DISCORDIA
DUCATUS VIRIBUS
ELECTORALI DIGNIT.
MARCHIA BRANDENB.
COMIT. TYROL.
AEMULORUM INVIDIA
AMISSIS
FATIS CESSIT
† 1377.

7.

ABROGATO
TRICIPITI IMPERIO
SCISSO DUCATU 1392.
LINEAE
MONACENSIS
AUTOR.
† 1397.

8.

WILHELMI
FRATRIS IN REGIM.
SOCIUS
LINEA STRAUBING. 1425.
INGOLSTADIENSI 1437.
EXTINCTIS
CUM HENRICO
LANDISHUTANO
DITIONUM HAERES.
† 1438.

6.

Stephan Herzog, gebohren 1311. Bruderzwist entnervte das Land, Neid der Gegner entriß den Kurhut, die Mark Brandenburg, die Grafschaft Tyrol. Er unterlag. † 1377. *)

*) Ward zu seinem Vater in München beygesetzt.

7.

Johann Herzog. Die gemeinschaftliche Regierung zerfiel, das Land ward getheilet a) 1392. Johann wird Stifter der münchnerischen Linie. † 1397. b)

a) Stephan, Friederich, und Johann führten sie 15 Jahre.

b) Liegt zu Landshut im Kloster Selingthal begraben.

8.

Ernest Herzog. Regiert mit Wilhelm seinem Bruder, da Anno 1425. die straubingische, und 1437. die ingolstädtische Linie ausstirbt, fällt ihm und Heinrichen von Landshut das Erb zu. † 1438. *)

*) Seine Grabstätte ist in der Stiftskirche zu München.

J. Mich. Söckler Sculp. Monachii.

9.

NAT. 1396.
DETRECTATO
BOHEMIAE SOLIO
JUDAEIS ET PRAEDONIBUS
DUCATU PULSIS
TRANQUILITATIS
PUBLICAE
CUSTOS
† 1460.

9.

Albrecht der Fromme, Herzog, gebohren 1396. Schlägt die Krone von Böhmen aus, verjagt die Juden und Räuber aus dem Lande. Schützt die öffentliche Ruhe. † 1460. *)

*) Ist zu Andechs begraben, wo sein Vater ein Chorstift errichtet hat, welches er in eine Benedictinerabtey verwandelt.

10.

NAT. 1477.
UTRAQ. BOIOARIA
LAUDO COLONIENSI
JUNCTIS 1505.
JURIUM
PRIMOGENITURAE
RESTITUTOR
1506.
† 1508.

10.

Albrecht der Weise. Herzog, gebohren 1447. Bringt Ober- und Niederbaiern a) durch den Vergleich zu Cölln zusammen 1505 setzt das Recht der Erstgeburt fest. A. 1506. † 1508. b)

a) Nach Ableiben Herzog Georgs zu Landshut.

b) Liegt in U. L. Frauen Stiftskirche zu München begraben.

11.

NAT. 1493.
SOCIO
CUM LUDOVICO FRATRE
IMPERIO
LEGUM RESTAURATOR
RELIGIONIS AVITAE
VINDEX
† 1550.

11.

Wilhelm der Standhafte Herzog. Gebohren 1493. Regiert mit Ludwig seinem Bruder. Verbessert die Gesetze. Beschützt die Religion seiner Voráltern. † 1550. *)

* Ist in der Frauenkirche zu München begraben worden.

12.

NAT. 1528.
TRANSACTIONIS
PASSAVIENSIS
CONCILII DRITENTINI
SCIENTIAR. ET ARTIUM
PROMOTOR
BIBLIOTH. FUNDATOR
DYNASTIIS AD DUCATUM
REDUCTIS FIDEICOMMISSI
AUTOR † 1579.

13.

NAT. 1548.
ARIS COLONIENSIUM
SERVATIS
AUCTIS COMMERCIIS
SCHOLIS DOTATIS
DUCATU SE ABDI
CAVIT 1596.
† 1626.

14.

NAT. 1573.
LEGISLATOR BOIOR.
BELLO TRICENNALI CATHOLICORUM DUX AUSTRIA
BOHEM. VICTIS POSTLIMINIO ELECTOR 1623.
PROMOT. DUCAT. FINIBUS
GERM. PACIFICATOR 1648.
PIUS FELIX AUGUSTUS
† 1651.

12.

Albrecht der Großmüthige Herzog. Gebohren 1528. Befördert den Vertrag zu Passau, a) den Kirchenrath zu Trient, Wissenschaften und Künste. Stiftet die Bibliothek, b) bringt Herrschaften ans Land, c) setzt das Recht der Erstgeburt wieder fest. † 1579. d)

a) Zwischen Ferdinand I. Kaiser, und Moritz Churfürsten von Sachsen.
b) Und die Antiquitäten = Kammer.
c) Die Grafschaft Hohenwaldeck; die degerbergischen Reichslehen; Sulzbürg und Bierbaum die Grafschaften Haag und Hohenschwangau.
d) Liegt in U. L. Frauen Stiftskirche in München.

13.

Wilhelm der Fromme Herzog. Gebohren 1548. Rettet die Ehre der Kirche zu Cölln, befördert den Handel, Stiftet Schulen. Legt die Regierung ab 1598. † 1626. *)

*) Begraben in der von ihm erbauten prächtigsten Kirche des heil. Michaels in München.

14.

Maximilian I. Herzog, Churfürst gebohren 1573. Der Gesetzgeber der Baiern, das Oberhaupt der Katholischen im dreyßigjährigen Kriege, besiegt Böhmen und Oesterreich, wird Churfürst 1623. Erweitert die Gränzen a) giebt Deutschland den Frieden 1648. † 1651. b)

a) Erhält die Oberpfalz, die Grafschaft Cham; Mattigkofen, Donauwerth, Haltenberg, Leuchtenberg, und zwey Drittel von der Herrschaft Wiesensteig.
b) Starb zu Ingolstadt. Liegt in St. Michaels Hofkirche in München bey Wilhelm V. seinem Vater begraben.

15.

NAT. 1636.
ASSERTIS 1657.
VICAR. IMPER. JURIBUS
CORON. IMP. DETRECTATA
VINDICATA CONSILIIS
GERMANIAE LIBERTATE
OPIBUS CIVIUM AUCTIS
PACATUS IN ARMIS
† 1679.

16.

NAT. 1662.
VICTOR TURCAR.
BELGARUM PRAESES
DEFENSOR DOMINUS
SUA GENITISQUE VIRTUTE
ET FIDE
UTRAQ. FORTUN. CLARUS
ARTIUM STATOR
POPULI DELICIUM
† 1726.

17.

NAT. 1697.
ORDINIS EQUESTR.
S. GEORGII
1729. RESTAURATOR.
VICARIUS IMPER. 1740.
IN IMPER. ELECT. 1742.
PAR SOLIO
FATIS MAJOR
AEVO DIGNISSIM.
† 1745.

15.

Ferdinand Maria, Herzog, Kurfürst, gebohren 1636. Vertheidiget 1657. die Rechte der Reichsverwesung. a) Schlägt die Kaiserkrone aus. Verschafft Deutschland durch seine Rathschläge die Freyheit. Vermehrt der Bürger Hab, ist friedfertig in Waffen. † 1679. b)

a) Nach Ferdinands III. Tode.

b) Starb zu Schleisheim, und war der erste, welcher in der von ihm erbaueten Churfürstl. Hofkirche zum heiligen Kajetan ist beygesetzt worden.

16.

Maximilian Emanuel Herzog, Churfürst. Gebohren 1662. Sieger der Pforte. Stadthalter in den Niederlanden. Durch seine Tapferkeit und seines Volkes Treue ist er Vertheidiger, und Herr. Erhaben über das Schicksal. Ein Gönner der Künste; das Vergnügen des Volks. † 1726. *)

*) Begraben in der Hofkirche der H. H. P. P. Theatiner.

17.

Karl VII, Kaiser. gebohren 1697. Errichtet den Ritterorden des heiligen Georgs 1729. Ist Reichsverweser 1740. wird Kaiser 1742. würdig des Thrones, eines bessern Schicksals, eines ewigen Andenkens. † 1745. *)

*) In gedachter Theatiner Hofkirche begraben.

18.

NAT. 1727.
INSTITUTO
REI METALLICAE
COLLEGIO
LEGIBUS EMENDATIS
EXCITATIS ARTIBUS
MANUMISSIS INGENIIS
DUCUM PROGENITOR.
IMAGINES
AERI COMMISIT
1768.

Fr. Andr. Schega fecit.

18.

Maximilian Joseph Herzog, Churfürst. Gebohren 1727. Stellt das Münz = und Bergwerkscollegium auf, verbessert die Gesetze, ermuntert die Künste, nimmt dem Verstande die Fesseln ab. Der Wilhelminische Stamme ist mit ihm erloschen 1777. *)

*) In gedachter Hofkirche begraben, zu seinem Vater, Anherrn und Uranherrn.

§. III.

Etwas für die Genealogisten.

Von Lauingen.

Die Inschriften auf den Sargen werden dem Geschichtsforscher und Genealogisten sehr gut dienen, welche in der auf Churfl. gnädigsten Befehl zum Behuf der Geschichtkunde eröffneten herzogl. Pfalzneuburgischen Kirchengruft zu Lauingen sind vorgefunden, und daher diese Inschriften unter Aufsicht der hierzu verordneten Churfürstl. Titl. Herrn Commissarien, Assistenten und Gezeugen, mit aller erfoderlicher Authenticität abgeschrieben worden: Laut Commißions = Protocoll d. d. 24. Sept. bis 4. Octob. 1781.

Der Churfürstl. gnädigst abgeordnete Commissarius Titl. Herr Hofrath Ferdinand Edler von Sezger, des H. R. R. Ritter, besorgte in Gegenwart der am Ende gemeldten anwesenden Obrigkeiten und Gezeugen, bey Eröffnung der herzogl. Gruft in der Pfarrkirche zu Lauingen, die Copien von den vorgefundenen Sargen, mit aller Genauigkeit und Accuratesse nach Inhalt des Protocolls:

Auf der ersten Sarge stehet:

In der Mitte mit lateinischen Buchstaben: **Zu ewiger Gedächtnuß** Weyl. der Durchlauchtigen Hochgebohrnen Fürstin und Fräulein, Fräulein Dorothea Sophia Pfalzgrävin bey Rhein, Weyl. des auch Durchlauchtigen Hochgebohrnen Fürsten und Herrn Ott Heinrichen Pfalzgraven bey Rhein Herzogen in Baiern Gravens zu Veldenz und Sponheim hochseel. Gedächtnuß, und der Durchlauchtigen Hochgebohrnen Fürstin und Frauen, Frauen Dorothea Maria Pfalzgrävin bey Rhein gebohrne

ne Herzogin zu Würtemberg und Teck, Grävin zu Mümpelgard Wittib herzgeliebten ander Tochter, gebohren zu Sulzbach den 10. Marzi, Abends um 9 Uhr anno 1588. Und durch den zeitlichen Todt wiederum seeliglichen abgeschieden zu Hipoltstein den 24. Sept. zwischen 9 und 10 Uhr in der Nacht anno 1607. Das ihre F. Gd. in den jungfräulichen Stand und allen Fürstl. Löbl. Tugenden gelebt haben 19 Jahr 6 Monat 18 Tag.

Seitwärts rechter Hand ist oben mehrmal geschrieben:

Esaiæ 53.

Fürwahr er trug unser Krankheit und lud auf sich unsere Schmerzen, wir aber hielten ihn für den, der geplagt und von Gott geschlagen, und gemartert wäre, aber er ist um unser Missethat willen verwundet, und um unser Sünden willen zerschlagen. Die Straf liegt auf ihm, auf daß wir Fried hätten: und durch seine Wunden sind wir geheilet.

Auf dieser nämlichen Seite befindet sich die Neuburg. Pfalzgräfl. Wappen.

Linkerseits.

1. Joh. der 1. Das Blut des Herrn Jesu macht rein von allen unsern Sünden.

2tens Timotheus 2. Das ist je gewißlich wahr, sterben wir mit Christo, so werden wir mit ihm leben, dulden wir, so werden wir mitherrschen.

In der Mitte dieser Seite stehet das Herzogl. Würtenberg. Wappen.

* * *

Eine grosse Sarge. Diese Sarge war noch vollkommen ganz, und mit drey zinnernen Reifen umfangen, worauf zu Kopf auf den ersten zinnernen Reif geschrieben stehet: Deum time Regem honora aspice Mortalis pro te datur hostia talis.

Ecce agnus Dei qui tollit peccata Mundi.

Auf dem, in der Mitte befindlichen zinnernen Reif ist geschrieben: Otto Heinrich Pfalzgraf bey Rhein, und auf dem vierten derley Reif zu Füssen die Jahrzahl römisch MDCIIII.

In der Mitte dieser Sarge stehet:

Hier lieg ich und muß verwesen,
Denn ein Sünder bin ich gewesen,
Doch hoffe ich ein ewiges Leben,
Welches mir mein Christus wird geben.

Rechter Seits stehet darauf:

Job. XIX.

Scio, quod Redemptor meus vivit, et in novissimo die de terra surrecturus sum, et rursum circumdabor pelle mea, et in carne mea videbo Deum, quem visurus sum ego et non alius etc.

Linker Seits. S. Bernard.

Perdide vixi, fateor non sum dignus ego nec propriis meritis possum

obtinere Regnum coelorum. Coeterum duplici Jure obtinet illud Dominus meus Jesus Christus hæreditate videlicet patris et merito Passionis altero ipse contentus alterum mihi donavit, quo nixus non confundar in æternum.

Durchaus über die ganze Sarge ist zu lesen.

Illustrissimo et generosissimo Principi D. D. Ottoni Henrico Com. pal. ad Rhenum Duci Bojariae com. veldensiano et sponhemio, Principi singulari pietate, justitia, veritate, Beneficentia, et in primis sincerae religionis amore atque Confessione Dno. Excellentissimo in vera Christi fide et invocatione XIX. Aug. Anno Dni. MDCIIII. placide Consopito, cum vixisset Annos XLVIII. Munum illustrissima et Mæstissima conjux D. D. Dorothea Maria Comitissa pal. etc. progenita ex illustrissimo Principe Christophoro Duce Wirtenbergico cum filiabus tribus mortem Dni. patris acerbe lugentibus, hunc stanneum Loculum instar Monumenti F.F.

Rechter Hand ist die Pfalzneuburgische; und linker Hand ist die Herzogl. Würtemberg. Wappen.

Zu Füssen durchaus über den Sarg stehen Hocherannntes Pfalzgrafen Ott Heinrichs Fr. Ge. christseeliger Gedächtnus hinterlassene fürstliche Kinder: mit Namen

Herrn	Ludwig. Georg Friederich. Georg Ott. Fried. Christian.	Pfalzgrav bey Rhein Herzog in Baiern, Graven zu Veldenz u. Sponheim.

Fräulein	Anna Elisabeth. Dorothea Sophia. Sabina. Susanna. Maria Elisabeth. Anna Sibilla. Anna Sophia. Magdalena Sabina. Dorothea Ursula.	Pfalzgrävinen bey Rhein. Herzoginen in Baiern, Grävinen zu Veldenz u. Sponheim.

* * *

Der Leib hatte eine goldene Ordens-Kette, mit einem Ordenspfenning, worauf die Worte zu lesen: qui perseveraverit usque ad finem, salvus erit.

In der Mitte weiters noch: amore virtutis 1589.

Eine kleine Sarge. Auf der Mitte derselben befindet sich ein gegossen Crucifix von Zinn, so aber zerbrochen. Dieses Särglein stehet auf 4 zinnernen Löwgen, und an jeder Seite desselben sind 2 Fraze ngesichter, wovon jedes einen Ring von

Messing

Messing in dem Mund hält, oben und unten am Deckel befinden sich abermal zweyderley Gesichter mit messingenen Ringen im Mund.

Inscriptiones so auf diesem Särglein zum Vorschein kommen, sind folgende:

In der Mitte.

Hierin ruhet der Leichnam des Hoch- und Wohlgebohrnen jungen Herrleins Herrn Hermani, Herrn zu Wartenberg des alten Geschlechts, welcher Sonntags den 27. Tag des Monats July Anno 1628. fruhe um halber Vier aus seiner gefährlichen schmerzlichen Geburt auf die Welt kommen, mit schönen geraden wohlformirten Gliedmassen, aber gleich so schwach, daß man ihne eine halbe Stund fast für todt gehalten, biß ihn Gott auf der Eltern und denen Umstehenden inbrünstiges Anruffen wider erquicket. Derentwegen mit ihm anderen Tags als Montags den 28. ejusdem zur Tauf geeilet worden. Und nach sieben Uhr frie dem Herrn Christo durchs Baad der Widergeburt vorge, -- denn getauft und nach einen, - seinen den löbl. Vorfahrn Hermanus ernennt worden. Ist darauf gemeldten Tags nach 1 Uhr Nachmittag unter Eltern Gebeth in Christo seelig entschlaffen, nachdem er auf dieser müheseeligen Welt 38 Stunden gelebt. Gott wolle die betrübten Eltern und S. D. deßtwegen leidig worden, trösten, Geduld geben, auch das in Gott ruhende junge Herrlein Hermanus allen am zukünftigen grossen Tag von den Todten wider auferwecken zur herrlichen ewigen Glorie und Herrlichkeit Amen.

Inscriptiones rechter Hand oben.

Hans (die übrige ganze Zeile hat wegen Rost nicht können gelesen werden) des Alters - - - Obrister - - - - - nigreichs boheim Herr zu Rochoswitz Neuschloß und bomischen Leipz.

Weiters war von dieser Inscription nichts zu lesen, so wie auch die darunter gestochene Wappen nicht kennbar.

Inscriptiones linker Hand oben.

Sabina gebohrne Pfalzgrävin bey Rhein Herzogin in Baiern Grävin zu Veldenz und Sponheim, Herrn Hans Georgen Herrn zu Wartenberg Ehegemahlin.

Worunter die Neuburgische Pfalzgräfliche Wappen.

In der Mitte.

Abermal eine Wappen, so aber nicht zu erkennen gewesen.

Darunter steht:

Dann wer gefählet Gott wohl und ist ihm Lieb, und wird weggenomen aus dem Leben und Erden. -- Sonderen und wird hingeruckt -- Daß die Boßheit seinen Verstand nit verkehret noch falsche Lehre seine seele regiere. im Buch der Weisheit am 4. Cap.

Auf der Seite dieses Deckels rechter Hand.

Catharina gebohrne Grävin zu Mansfeld, edle Frau zu Heldrungen. Herrn Carols Herrn zu Wartenberg Ehegemahlin.

Worunter die Wartenberg. Wappen.

Helena gebohrne Herin zu Martiniz Herrn Adams Herrn zu Wartenberg Ehegemahlin.

Worunter eine Wappen glaublich die Martinizische.

Catharina gebohrne Grävin zu Mansfeld edlen Herrn zu Heldrungen Ehegemahlin.

Darunter eine Wappen, so die Mansfeldische seyn wird.

Auf der Seite dieses Deckels linker Hand.

Dorothea Maria gebohrne Herzogin zu Würtenberg und Teck Grävin zu Mümpelgard, Herzog Otto Heinrichs Pfalzgraven bey Rhein, Herzogen in Baiern Graven zu Veldenz und Sponheim Ehegemahlin.

Darunter befindet sich das alt Herzogl. würtembergische Wappen.

Anna gebohrne Landgrävin zu Hessen, Grävin zu Kazenelenbogen Dietz Ziegenhan und Nidda, Herzog Wolfgang Pfalzgraven bey Rhein, Herzogin in Baiern, Neuburg, und Zweybrücken Graven zu Veldenz, und Sponheim Ehegemahlin.

Unter welchen die alt- Pfalzgräfliche Wappen.

Anna Maria gebohrne Markgrävin zu Brandenburg Herzog Christophs zu Würtemberg und Teck Graven zu Mümpelgard Ehegemahlin.

Brandenburgische Wappen.

Inscriptiones rechter Hand.

Luctinulla gebohrne Herin zu Constad und Podiebrath, Herrn Wolfgang Herrn zu Martiniz Ehegemahlin.

Darunter die Constadische Wappen.

Inscriptiones linker Hand.

Christina gebohrne Herzogin zu Sachsen Landgrävin in Türingen, Markgraven zu Meissen, Landgraven Philipps zu Hessen, Graven zu Kazenellenbogen, Dietz, Ziegenhain und Nidda, Ehegemahlin.

Darunter die sächsische Wappen.

Gleich darauf ließ man noch zwey kleine zinnene, Links am Eintritt in das erste Gruftgewölb stehende Särglein vorbringen, welches sich also verhalten. Als

Bey dem ersten war der Boden gänzlich hinweg und abgefault, und darinnen befand sich von einem Leichnam nichts mehr.

Inscription über Quer des Deckels.

Maria Elisabetha ihr Alters 46 Wochen 11 Stund, verschied den 23. Februar, Anno 94. (das heißt 1594.)

Bey dem zweyten waren an dem Deckel oben 3 kleine Engelköpflein und weiter

ter bey dessen Eröffnung zu beobachten, daß der Leichnam völlig zu Staub und Asche geworden, und ruhete auf einer wollenen Decken.

Linker Seits war der Deckel überschrieben wie folgt:

Ott Georg Pfalzgrav, war gebohren A. 1590. den 9. April, verschied in Gott, den 20. May zu Sulzbach.

Eine grosse zinnene Sarge. Dieser Sarg ist mit 3 starken zinnenen Reifen umzingelt, und befindet sich an dem Blatt oben zum Kopf noch ganz sichtbar die Pfalzsulzbachische Wappen mit der Ueberschrift:

Otto Henricus Pfalzgrav bey Rhein, Herzog in Baiern, Grav zu Veldenz und Sponheim.

In der Mitte des Deckels unter dem ersten Reif.

Ein gezeichnet Crucifix nebst Johannes und Maria mit der Unterschrift:

Der Herr wird mit dem Todt verschlingen ewiglich, und der Herr Herr wird die Thränen von allen Angesichten abwischen und wird aufheben die Schmach seines Volks in allen Landen, denn der Herr hats gesagt. Esaiæ 25. Cap.

Weiter folgt unter dem zweyten Reif in der Mitte:

In dieser Sarg ruhet bis am jüngsten Tag die Durchlauchtige Hochgebohrne Fürstin und Frau Frau Dorothea Maria Pfalzgrävin bey Rhein Grävin zu Veldenz und Sponnheim, gebohrne Herzogin zu Wirtenberg und Teck, Grävin zu Mümpelgard, Wittwe Weyland des auch Durchlauchtigen Hochgebohrnen Fürsten und Herrn Herrn Otto Heinrichen Pfalzgraven bey Rhein, Herzogen in Baiern Graven zu Veldenz und Sponheim hochseeligen Gedächtnus ehelichen Gemahlin, welche durch Gottes seegen in wehrender Ehe XXII. Jahr lang erzeuget IV. söhne, und 9 Töchter, deren Namen zur rechter und linker seiten, wie vornen bey ihrem Eheherrn Herzogen Otto Heinrich angeschrieben seind. Hat in Wittibstand gelebt 35 jahr weniger 4 monat. Hochgedachte Fürstin und Frau ist gebohren den 5ten Sept. Anno Dni. 1559. welche in Herrn Christo seelig eingeschlaffen den 13. Marzi, 1639. ihres Alters 79 Jahr und 6 monat. Welcher Gott der Allmächtig an jenen Tag samt allen angehörigen und auserwählten ein fröliche Auferstehung verleihen wolle. Amen.

Unten zu Fussen die Würtenbergische Wappen.

Ober dieser

Dorothea Maria Pfalzgrävin bey Rhein, gebohrne Herzogin zu Würtemberg und Teck, Grävin zu Mümpelgard.

Rechter Seits auf dem Deckel die Pfalzgräfliche Wappen.

Jo=

Johann 11. Cap.

Ich bin die Auferstehung und das Leben, wer an mich glaubet, der wird leben, ob er gleich stirbt, und wer da lebet, und glaubt an mich, der wird nimmermehr sterben.

Unter dem 2ten Reif befinden sich die Namen der jungen fürstlichen Prinzen, wie sie vorne bey Otto Heinrich vorgetragen sind, und darunter

Die Pfalzgräfliche Wappen abermal.

Linker Seits auf dem Deckel.

Timoth. Cap. 2.

Das ist gewißlich wahr, sterben wir mit, so werden wir mit leben, dulden wir, so werden wir mit herrschen.

Dann unter dem 2ten Reif die Namen der fürstlichen Prinzessinnen, wie sie vorne bey Otto Heinrich annotirt stehen.

Darunter eine Wappen, so nicht kennbar.

Vier kleine Sargen.

Auf der ersten ist von der Ueberschrift weil das Zinn schon ziemlich verdorben, nichts mehr zu lesen.

Auf der zweyten über das Kreuz auf dem Deckel:

Fräulein Anna Sibilla Pfalzgrävin ires Alters 20 Wochen 2 Tag 12 und ¾ stund verschid den Dec. Anno MDXCIIII.

Auf der dritten der Länge nach rechter Seits am Deckel.

1585. den 18. April O. H. Pfalz zu Sulzbach = = und weiter war nichts mehr zu lesen.

Auf der vierten war gar nichts gestochen.

Demnach hat man die weitere 4 derley kleine zinnene Sarge, so noch in diesem ersten Gewölb waren, und aber auf der rechten Hand des Eingangs gleich an der Stiegen gelegen gewesen, zur Hand genommen, und gleichmässig von deren einer nach der andern die darauf erfundene Inscriptiones hieher vorgetragen.

Auf der ersten rechts des Deckels stehet:

Magdalena Sabina Pfalzgrävin, ward geboren am Tag Nikolai VI. Dec. Anno M. D. XCV. verschied am Tag Concordiä XVIII. Febr. Anno MDXCVI. ihres Alters 10 Wochen 3 Tag 19 Stund.

Auf dem Zweyten:

Friederich Christian Pfalzgraven bey Rhein Herzog in Baiern, Grave zu Veldenz und Sponheim, ist geboren den 19 Jan. und verschied wiederum den 3. Marzi Anno 1600. seines Alters 6 Wochen 1 Tag 5 Stund.

Auf der dritten über die Quer herüber stehet:

Dorothea Ursula Pfalzgrävin bey Rhein, ꝛc. Ward gebohren zu Sulzbach den 2. Sept. 1597. verschied, ihr ganz Alter ist 29 Wochen 1 Tag 16 Stund.

Auf

Auf dem Vierten gleichfalls über die Quer herüber:

Anna Sophia Pfalzgrävin ward gebohren am Tag Nicolai den VI. Dec. Anno 1595. verschied Mittwoch nach Quasi modo geniti, den 21. April, Anno 1596. ihres Alters 19 Wochen 3 Tag 16 Stund.

Nachdem man nun mit Beschreib- und Besichtigung des ersten Gruft-Gewölbs fertig war, hat man auf das zweyte, so gleich an diesem lieget, und das Thür-Gerüst davon nur mit gelegten Ziegelsteinen trocken vermauert war, eröffnen lassen, welches Gewölb Anno 1601. solle erbauet worden seyn, und in der Länge 29 Schuh 5 Zoll, dann in der Breite 11 Schuh 4 Zoll hält.

Darinnen sind 12 grosse, 2 mittelmässige, und 10 kleine zinnene Sargen.

Wovon man dann eine grosse schöne zinnerne Sarge mit nachfolgender Ueberschrift sogleich heraufgenommen und besichtiget.

Oben.

Fide Deo, Mundum Despice, Disce mori. In medio.

I. N. R. I.

†

Rechter Hand des Deckels.

Sterben wir, so sterben wir dem Herrn. Wir leben oder sterben, so seynd wir des Herrn.

Ich werde in diesem Fleisch Gott sehen.

Und meine Augen werden ihn sehen.

Linker Hand des Deckels.

Ich bin die Auferstehung und das Leben, wer an mich glaubet, der wird leben, ob er gleich stürbe, und wer da lebet und glaubet an mich, der wird nimmermehr sterben.

Unter dem gezeichneten Kreuz stehet durchaus geschrieben.

Der Durchlauchtige Hochgebohrne Fürst und Herr, Herr Johann Ludwig Pfalzgrave bey Rhein, Herzog in Baiern, zu Gülich, Cleve und Berg, Grave zu Veldenz, Sponheim, der Mark, Ravenspurg und Mörß, Herr zu Ravenstein rc.

Ist erzeuget von Herzog Augusto Pfalzgraven bey Rhein, und Frauen Hedwig gebohrne Herzogin zu Schlöswig Holstein.

Gebohren zu Sulzbach den 12. Dec. zwischen 8 und 9 Uhr Abends Anno 1625. getauft den 8. Jan. Anno 1626.

Entfliehet noch unmündig wegen eingeführten Pabstumb Anno 1629. nach Bareith zu den fürstlichen Befreunden. Hernach Anno 1631. nach Husen in Holstein zu der Groß Frau Mutter, Frauen Augustä Gebohrner aus dem königl. Stamm Dännemark. Wird erzogen aldort, und

zu Gottorff in allen löbl. Tugenden und fürstl. Uebungen. Reiset Anno 1641. durch Preussen, Poln, Hungarn, Oesterreich, Tyrol, in Italien, Frankreich und Holland, nach vollendeter Reise begiebt sich ins Kriegswesen, besucht deswegen die Niederlande noch einmal.

Wird Obrister zu Fuß über das Leibregiment in Diensten der Kron Schweden Anno 1647. mit grossen Rhum und unterschiedlicher Erweisung fürstl. Tapferkeit.

Erkranket zu Nürnberg bey den allgemeinen Friedenshandlungen den 8 Octob. 1649.

Entschlaffet sanft und seelig unter dem seufzen und gebett der umstehenden den 20. dieß.

Wird beygesetzt zu Sulzbach mit fürstlichen Gepränge dem 21. Nov. 1649. dessen seele erfreuet sich aniezo in ewiger Anschauung ihres Gottes, deme sie gedienet in diesem Cörper, dessen wiederverinbahrung sie erwartet zu gemeiner freude an dem grossen Tage des Herrn Herrn.

Rechter Hand des Deckels stehet auf die Art umfangen folgendes.

Pfalz.

Rechte Seite.

Gülch, Cleve und Berg.

Hessen.

Hungarn und Böhem.

Gülch und Berg.

Hessen.

Hungarn und Böhem.

Sachsen.

Hessen.

Hohenloh.

Brandenburg.

Braunschweig.

Hispanien.

Mecklenburg.

Poln.

Fois und Candella.

Linker Hand des Deckels stehet auf gleiche Art.

Hollstein.

Linke Seite.

Dännemarck.

Hessen.

Pommern.

Sachsen.

Brandenburg.

Poln.

Mecklenburg.

Poln.

| Poln. |
| Dännemark. |
| Mecklenburg. |
| Sachsenlauenburg. |
| Dännemark. |
| Brandenburg. |
| Braunschweig. |
| Brandenburg. |

An dem Deckel unten und oben befinden sich zinnerne Löwen-Köpfe, so in dem Mund messingene vergoldete Ringe halten, und eben solche Löwenköpfe mit vergoldeten messingenen Ringen; in den Waffen zeigen sich auf jeder Nebenseite der Sargen drey, welche aber etwas grösser, dann die 2, die an dem Deckel sind.

Oben her ist gestochen die Altpfalzgräfliche, und zu Füssen abermal die nämliche Wappen.

Der verwesene Leib war angekleidet mit einem braunen von Kameelhaar gewirkten langen Rock.

* * *

Eine grosse Sarge mit zinnernen Reifen.

In der Mitte:

Ein gestochen Crucifix.

Rechter Hand:

Phil. 3.

Unser Wandel ist im Himmel, von dannen wir auch warten des Heylands unsers Herrn Jesu Christi, welcher den Leib unserer Demüthigkeit wider zu seiner Gestalt bringen wird, daß er ähnlich werde dem Leib seiner Klarheit nach der Wirkung seiner Kraft, damit er kan auch alle Ding ihm selber unterwerfen.

Linker Hand:

Psal. 67.

Gott wird unseren Weeg Glück geben, der ein Gott ist alles unseres Heils, unser Gott ist ein Gott des Heils, und die Ausgäng des Todts seynd des Herrn Gottes.

Durchaus über dem Deckel unter dem zweyten zinnernen Reif:

Zur ewigen Gedächtnuß

Weyl. der Durchl. Hochgebohrnen Fürstin und Fräulein Fräulein Elisabeth Pfalzgrävin bey Rhein ꝛc. Weyland des Durchlauchtigen Fürsten und Herrn Herrn Wolfgangs Pfalzgravens bey Rhein, Herzogens in Bayern, Graven zu Veldenz und Sponheim, und der Durchleuchtigen Fürstin und Frauen Frauen Anna Pfalzgrävin bey Rhein gebohrne Landgrävin aus Hessen beeder christmildesten Angedenkens hinterlassene Fräulen Tochter, an so die Welt gebohren zu Neuburg an der Donau den 21sten Marzi Anno 1553. und den zeitlichen Tod wieder abgeschieden zu Neuburg Montag Abends den 24. Nov. um ¾ nach 11 Uhr des 1625. Jahres, also das ihre Fürstl. Gnaden in dem leedigen Stand gelebt haben 72 Jahr 8 Monat 3 Tag.

* * *

Eine grosse zinnerne Sarge.

Der Leichnam in dieser Sarge war angekleidet, mit einem roth sammeten langen Rock, und ruhet auf Kräuter. An Füssen schwarz lederne Schuh, mit Band gebunden.

An der Sarge oben stehet geschrieben:

1. Corinth. 15.

Was lebt, das stirbt durch Adams Noth,
Was stirbt, das lebt durch Christi Todt.

Auf dem Deckel:

In medio

Gestochen

Christus Crucifixus cum titulo.

I. N. R. I.

Rechter Seits:

Philipp. 1.

Christus ist mein Leben, und Sterben ist mein Gewin.

Linker Seits:

Philipp. 1.

Ich habe Lust abzuscheiden und bey meinem Herrn Christo zu seyn.

In der Mitte durchaus:

Die Durchlauchtige Hochgebohrne Fürstin und Frau Frau Catharina Sophia Pfalzgrävin bey Rhein gebohrne Herzogin in Schlesien zu Lignitz Brieg und Goldberg, ward gebohrn Anno 1561. den 17. Aug.

Hielt ehlich Beylager mit Herzog Friederichen Pfalzgraven bey Rhein Herzogen in Bayern Graven zu Veldenz und Sponheim Anno 1587. den 26. Febr. zu Onolzbach.

Erzeugte in wehrender Fürstl. Ehe ein Fräulein, so zu Amberg begraben und zwey Herrlein so Zwilling gewesen.

Regierte ihr Widum christlich bis ins eilfte Jahr. Entschlief in Christo seelig zu Friederichsburg Ao. 1608. den 10. May.

Und liegt hieneben ihren Herrn Gemahl, samt den zween Herrlein begraben.

In ihrem Leben war dieß ihr Trost, daß Christus lebt, der sie erlößt.

Unter dieser Schrift: die alt pfalzgräfl. Wappen.

An der Seitenwand der Sarge rechts.

Die Lignitzische, Mecklenburgische, Brandenburgische, Pfälzische } Wappen.

An der Seitenwand der Sarge links.

Die Brandenburgische, Sächsische, Polnische, Mecklenburgische } Wappen.

Unten zu Füssen:

Apocalypsis am 14.

Hie ist Geduld der Heiligen
Und dort die Crone der Gläubigen.

Eine *zinnerne* grosse *Sarge.

In der Mitte des Deckels:

Christus

Crucifixus.

Rechter Hand:

Psalm 31.

In manus tuas Domine commendo spiritum meum, redemisti me Domine Deus veritatis.

Linker Hand:

Roman. 14.

Sive vivimus Domino vivimus sive morimur Domino morimur sive ergo vivimus sive morimur Domini sumus.

Durchaus in der Mitte:

Æ. M. E.

Friderico

Com. pal. Rheni Duci Bavar. Com. veld. et Spanhemii fortiss. Herois ducis etc. Wolfgangi generosissimo Filio IV. illustrissimis ingenii dotibus principi.

Justitia, Veritate, Clementia, et in primis sincerae Religionis Constantia Laudatiss.

Do-

Domino, Arcis Friderico - Byrgæ Conditori, hic cum duobus Filiis gemellis infantib. D. Georg Frid. et D. Frider. casim. (Filia una Ambergæ quiescente) sepulto. Q. vixit in conjugio cum Illustriss. DD. Catharina Sophia silesiorum lygiorum etc. nata ducissa aos. X. M. IX. H. II. D. V.

et

natus aos. XL. M. IV. H. II. D. II. vivere cum Christo cœpit A. CIↃ.IↃ.XCVII. XVI. Cal. Januarii F. F. Illustrissi.

Mœsti

M. H. F. CC.

Als man nun den Deckel abnehmen ließ, so zeigte sich der Leichnam vollkommen in Staub und Asche verwandelt, das Leibkleid violetblau und mit Sammet-Borten besetzt.

* * *

Nach dieser Sarge hat man ein kleines, rechts am Eintritt ober der Prinzeß Catharina Sophia gestandenes, kleines zinnernes Särglein aus der Gruft hervortragen lassen, und nachfolgendermassen durchsehen.

Oben am Deckel stehet:

D. O. M. S.

Christus Crucifixus

Gegossen

In medio:

Des Durchlauchtigen Hochgebohrnen Fürsten und Herrn Herrn Augusti Pfalzgravens bey Rhein Herzogen in Bayrn zu Gülch, Cleve, und Berg Gravens zu Veldenz, Sponheim der Mark Ravenspurg und Mörß, Herrn zu Ravenstein.

Wie auch

Der Durchlauchtigen Hochgebohrnen Fürstin und Frauen Frauen Hedwig Pfalzgrävin bey Rhein Herzogin in Bayrn zu Gülch, Cleve und Berg Herzogin zu Schlößwig Hollstein der Stormaren und Dietmorschen Graven zu Oldenburg und Delmenhorst

Ander geborner Sohn

Herr Adolph Friederich Pfalzgrav bey Rhein Herzog in Bayrn zu Gülch Cleve und Berg, ist gebohren Sonntags den 31. Aug. ao. 1623. Abends gegen 4 Uhr. Und in Christo seelig wieder entschlafen Donnerstag den 4. Marzi ao. 1624. seines Alters 6 Monat und 4 Tag, deme der Allmächtige ein seelig und fröliche Uferstehung verleihen wolle 1624.

Psalm 31.

In deine Händ befehl ich meinen Geist du hast mich erlöset, Herr du treuer Gott.

Philipp. 1. v. 21.

Christus ist mein Leben, sterben ist mein Gewin. Math. 18.

Es sey dann, daß ihr euch umkehret und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht ins Himmelreich kommen.

Lucæ 18.

Der Herr Jesus sprach zu seinen Jüngern, lasset die Kindlein zu mir kommen, und wehret ihnen nicht, denn solcher ist das Reich Gottes.

Wahrlich sag ich euch, wer nicht das Reich Gottes nimmet als ein Kind, der wird nicht hinein kommen.

Math. 18.

Es ist für euren Vater im Himmel nicht der Willen, daß jemand von diesen Kleinen verlohren werde.

Zu Kopfen:
Die herzoglich sulzbachische Wappen.
Zu Füssen:
Die herzoglich hollsteinische Wappen.
Rechter Seits:

Die Sulzbach. und Zweybrückische
Hessische
Ungarn und Böhm.
Sächsisch Zeitzische
} Wappen.

Linker Seits:

Die königl. Schwedische u. herzogl.
Holnsteinische
Hessische
Mecklenburgische
Sächsische
} Wappen.

Die weiters rechts stehende mittere zinnerne Sarge in Gestalt einer Truchen war mit keiner Inscription versehen.

Eben also und in dieser nämlichen Gestalt verhielt sich die gleich anerst beschriebene gestandene zinnerne mittere Sarge.

* * *

Eine grosse Sarge.

Darnach wurde eine grosse noch auf der rechten Seite dieses Gruftgewölbs stehende zinnerne Sarge herauf in die Kirche gebracht, wo auf dem Deckel stund:

In medio:
I. N. R. I.
✝

Rechts:
Philipp. 1.
Ich hab Lust abzuscheiden und bey Christo zu seyn.
Apocal. 14.
Seelig seyn die Todten, die in dem Herrn sterben.
Darunter die pfalzgräfliche Wappen.

Links:
Philipp. 3.
Unser Wandel ist im Himmel, von dannen wir auch warten, des Heylands Jesu Christi, welcher unsre nichtige Leib verklären wird, daß sie ähnlich worden seyn, seinen verklärten Leib.

Darunter die herzogl gülich. Wappen.

Durchaus über dem Deckel ist zu lesen:

Zu ewiger Gedächtnus
Weyl. der Durchlauchtigen Hochgebohrnen Fürstin und Fräulein Fräulein Dorothea Sabina Pfalzgrävin bey Rhein 2c. des Durchlauchtigen Hochgebohrnen Fürsten und Herrn Herrn Philipp Ludwigen Pfalzgraven bey Rhein 2c. und der Durchlauchtigen Hochgebohrnen Fürstin und Frauen Frauen Anna Pfalzgrävin 2c. gebohrner Herzogin zu Gülch, Cleve und Berg herzgeliebter anderen Tochter, so an die Welt gebohren zu Neuburg an der Donau Samstag den 13. Oct. morgens um vier Uhr als man zalt nach Christi Geburt 1576. und durch den zeitlichen Tod wider seeliglich abgeschieden zu Neuburg Erchtag den 12. Dec. anno. 1598. um ain Uhr Nachmittag also das ihre F. G. in dem Jungfrauenstand und allen löbl. Fürstl. Tugenden gelebt haben 22 Jahr 2 Monat.

Nachdem nun der Deckel abgethan war, zeigte sich der Leichnam zwar noch samt Haut und Bein vollkommen vereinbaret und unverwesen, jedoch ganz schwarz aussehend, und ist in lauter Kräuter eingelegt gewesen, gekleidet mit einem grün sammeten mit goldenen Börtlein besetzten Ueberrock.

Der Unterrock war gelblecht und roth Sammet mit silbernen Borten.

An Füssen hatte dieser Leichnam noch roth sammete mit niedern Stöckeln versehene Schuh mit Bändlein gebunden.

* * *

Eine grosse zinnerne Sarge.

Auf dem Deckel stehet:

In medio
Christus Crucifixus
Cum titulo I. N. R. I.

Darunter:

Die Durchlauchtige Fürstin und Frau Frau Hedwig Pfalzgrävin bey Rhein Herzogin in Bayrn zu Gülch, Cleve und Berg gebohrne Herzogin zu Schlößwig Holstein Stormarn und der Dietmarschen Grävin zu Oldenburg und Delmerthorst ꝛc. Wittibe ist geborn zu Gottdorf in Hollnstein den $\frac{13}{23}$ Dec. anno 1603. vermählet anno 1620. mit Weyl. Herrn Augusto Pfalzgraven bey Rhein Neuburgischer Linie.

Haben in wehrender Ehe erzeugt siben kinder darunter vier Prinzen und drey Prinzessin deren allerseits Namen und alter allhier um diesen dero sarg zu befinden.

In unverruckten Wittwenstand aber gelebt beynahe 25 Jahre, und haben diese Welt gesegnet in des heil. römischen Reichs Stadt Nürnberg den $\frac{22}{12}$ Marzi Vormittags zwischen 9 und 10 Uhr im Jahr Christi 1657. ihres alters im 54sten Jahr deren seele Gott in gnaden pflege.

Zu Kopfen:

Alles nach Gottes Willen.

Zu Fussen:

End und Anfang.

Rechter Seits des Deckels:

Ein geharnischter Mann reitend mit der Ueberschrift:

Im Streit.

In der Mitte:

Nach dir Herr verlanget mich, mein Gott ich hoffe auf dich. Psalm. 25.

Darunter:

Eine Schwan mit einer Königskrone am Hals mit der Ueberschrift:

Am Ende.

Linker Seits des Deckels:

Ein Löb mit der fürstl. Krone auf dem Haupt, in den Klauen eine Hellebarten haltend, mit der Ueberschrift:

Ueberwinde ich.

In der Mitte:

Wir sind wohl seelig doch in der Hofnung. Epistl an die Römer 8. Cap.

Darunter:

Ein spanisch Kreutz mit der Ueberschrift:

Triumphir ich.

Rechts an der Seitenwand der Sarge:

Herr Christianus Augustus Pfalzgrav bey Rhein in Bayrn zu Gülch Cleve und Berg Herzog der zeit Regierender Landsfürst ist gebohrn zu Sulzbach den $\frac{16}{26}$ July anno 1622 vermählet zu Stockholm in Schweden mit Frau Amalia Magdalena geborner Grävin zu Nasaw Siegischer Lini den 3ten Aprilis anno 1649.

Haben in wehrender Ehe erzeugt vier Kinder als Hr. Joh. Augustum Hielem, Christ. Alexandrum Ferdinandum, Fräulein.

Ma-

Mariam Hedwig Augustam, und Amaliam Sophiam Elisabetham, welche allerseits, samt den Fürstl. Eltern noch im Leben.

Hr. Adolph Friderich Pfalzgrav bey Rhein in Bayrn zu Gülch, Cleve und Berg Herzog ist geborn zu Sulzbach den 31. Aug. anno 1623. und alda den 4. Marzi anno 1624. verstorben.

Herr Johann Ludwig Pfalzgrav bey Rhein in Bayrn zu Gülch Cleve und Berg Herzog, ist geborn zu Sulzbach den 1sten Dec. anno 1625. und zu Nürnberg auf den anno 1649. gehaltenen Fridens-Executions-Tag den 20. Octob. im 24. Jahr seines Alters unverheurat gestorben.

Links an der Seitenwand der Sarge:

Frau Anna Sophia Pfalzgrävin bey Rhein in Bayrn zu Gülch, Cleve und Berg Herzogin ist geborn zu Sulzbach den 6. July St. V. anno 1621. vermählet mit dem Herrn Joachim Ernest Graven zu Oettingen den 9ten May anno 1647.

Haben in wehrender Ehe erzeugt acht Kinder als Herr Joachim Ernest so gebohrn den 27. Febr. anno 1648.

Fr. Mariam Eleonoram so gebohrn den 14. July anno 1649.

Hr. Christian August so gebohrn den 22. July anno 1650.

Fr. Hedwig Sophia so geborn den 19. Sept. anno 1651. und bald darauf Todes verblichen.

Fr. Hedwig Augusta so geborn den 9. Dec. anno 1652.

Fr. Magdalena Sophia so geborn den 17. Febr. anno 1654.

Hr. Philippus Gottfried so geborn den 14. May anno 1655. und bald darauf gestorben.

Fr. Eberhardina Sophia Juliana so geborn den 20. Oct. anno 1656.

Frau Augusta Sophia Pfalzgrävin bey Rhein in Bayrn zu Gülch Cleve und Berg Herzogin ist geborn zu Sulzbach den 22. Nov. anno 1624. vermählet mit Herrn Wenzelen Herzogen in Schlößien zu Sagan und Fürsten zu Lowkowiz den 9. Febr. anno 1653. haben in wehrender Ehe erzeigt zwey Prinzen als Herrn Ferdinand Augustum Leopoldum, und Herrn Philipp Friderich Adelbert, welch samt den Fürstl. Eltern noch im leben.

Fräulein Dorothea Susana Pfalzgrävin bey Rhein in Bayrn zu Gülch, Cleve und Berg Herzogin ist geborn zu Sulzbach den 7. August anno 1631. und in ihrer Kindheit verstorben.

Zu Füssen der Sarge:

Herr Philipp Pfalzgrav bey Rhein in Bayrn, zu Gülch, Cleve und Berg Herzog der zeit Königl. Schwedischer General Lieut. ist gebohren zu sulzbach den 19. Jan. anno 1630. und noch zur zeit ohnvermählet.

Zu Kopfen der Sarge:

Die Pfalzgrävl. und Holstein. Wappen.

Links und rechts der Nebenseiten an der Sarge befinden sich jedesmal 4 grosse Löwenköpfe mit vergoldten messingenen Ringen, und so auch oben und unten am Deckel derley Löwenköpfe mit solchen Ringen, welche jedoch etwas kleiner sind.

Da der Deckel sofort abgemacht war, zeigte sich der Leichnam ganz verwesen, dessen

sen Kleidung ist bestanden in einem roth-sammeten Ueberrock, und in einem schieltaffeten Unterrock.

* * *

Eine abermal grosse und am Eingehen in dieses Gruftgewölb rechts gestandene zinnerne Sarge enthält folgendes:

Zu oberst am Deckel stund:

Das Blut Jesu Christi macht uns rein von allen sünden.

Christus Crucifixus (gestochen.)

Darunter:

Die Durchlauchtigste Fürstin und Frau Frau Sophia Agnes Pfalzgrävin bey Rhein in Bayrn zu Gülch, Cleve, und Berg Herzogin, Grävin zu Veldenz Sponheim der Mark Ravenspurg und Mörß Frau zu Ravenstein rc. gebohrne Landgrävin zu Hessen Fürstin zu Hirschfeld Grävin zu Cazenellenbogen Diez Ziegenhaim Nidda Schauenburg Isenburg und Büdingen rc. Wittib ist geboren zu Darmstadt den 12. Jan. anno 1604. vermählt den 7. Nov. anno 1624. mit Weyl. den Durchlauchtigsten Fürsten u. Hrn. Hrn. Johann Friderichen Pfalzgraven bey Rhein in Bayrn zu Gülch, Cleve und Berg, Herzogen rc. welche zusammen in wehrender Ehe erzeigt 8 Kinder zween Hrn. und sechs Fräulen, unter welchen eines den 22. Aprilis anno 1631. tod auf die Welt kommen, und hat ihr leben in Gott seelig geendet in Hipoltstein den $\frac{8}{18}$ Sept. nahe gegen drey Uhr Vormittags, im Jahr Christi 1664. ihres Alters 60 Jahr 34 Wochen 1 Tag dero seelen Gott in gnaden pflegen wolle.

Zu Kopfen des Deckels:

Alles nach Gottes Willen.

Am Fusse des Deckels:

End und Anfang.

Am Deckel rechter Seits ist gestochen:

Ein Löw mit der Fürstl. Krone mit der Aufschrift:

Im Streit hab einen Löwenmuth.

Darnach in der Mitte:

Sey getreu bis in den Tod so will ich dir die Cron des Lebens geben. Offenb. 2. v. 7.

Darunter wieder:

Ein Löw mit der Fürstl. Cron und der Ueberschrift:

So wirst du steigen einst empor.

Am Deckel linker Seits ist gestochen:

Ein doppelt spanisches Kreutz cum inscriptione:

Im Creutz trau Gott und nim für gut.

Darnach:

Wir wissen aber, daß denen die Gott lieben alle Ding zum Besten dienen. Rom. 8. v. 28.

Darunter:

Zwey Sterne, mit der Ueberschrift:

Gen Himmel zu der Sternen Chor.

Rechter Hand der Sarge:

Fräulein Anna Ludovica Pfalzgrävin bey Rhein in Bayrn zu Gülch, Cleve und Berg Herzogin ist geborn zu Hipoltstein den 12. Oct. anno 1626. und allda den 13. Febr. anno 1627. verschieden.

Hr. Philippus Ludwig Pfalzgrav bey Rhein in Bayrn zu Gülch, Cleve, und Berg Herzog ist geborn zu Hipoltstein den 26. Febr. anno 1629. und allda den den 8. Oct. anno 1632. verschieden.

Linker Hand der Sarge:

Fräulein Maria Magdalena Pfalzgrävin in Bayrn zu Gülch Cleve und Berg Herzogin ist geborn zu Hipoltstein den 27. Febr. anno 1628. und allda den 17. Jan. 1629. verschieden.

Hr. Friderich Pfalzgrav bey Rhein in Bayrn zu Gülch, Cleve, und Berg Herzog ist geborn zu Hipoltstein den 25. Marzi anno 1630. und allda den 22. May selbiges Jahrs verschieden.

Rechter Hand der Sarge:

Fräulein Johanna Sophia Pfalzgrävin bey Rhein in Bayrn zu Gülch, Cleve und Berg Herzogin ist geborn zu Hipoltstein den 2. Sept. anno 1635. und allda den 10. Aug. anno 1636. verschieden.

Linker Hand der Sarge:

Fräulein Maria Eleonora Pfalzgrävin bey Rhein in Bayrn zu Gülch, Cleve, und Berg Herzogin ist geborn zu Hipoltstein den 28. Marzi anno 1632. und allda den 23. Nov. selbiges Jahr verschieden.

Zu Fussen:

Fräulein Anna Magdalena Pfalzgrävin bey Rhein in Bayrn, Gülch, Cleve und Berg Herzogin ist geborn zu Hipoltstein den 23. Febr. anno 1638. und allda den 19. July selbiges Jahrs verschieden.

Zu Kopfen,

Die Pfälzische und Hessische Wappen.

Weiters befinden sich an dieser Sarge zu link und rechter Seite jedesmal 4 grosse Löwenköpfe mit vergoldten messingenen Ringen, und zu Kopf und Füssen des Deckels allzeit ein, jedoch etwas kleinere, dergleichen Löwenköpfe mit eben solchen Ringen.

Bey Hinweglösung des Deckels veroffenbarte sich, daß der Leichnam völlig durch die Faulung aufgezehret war.

Die Kleidung schien vom rothen Sammet gewesen zu seyn.

* * *

Weiters eine kleine zinnerne Sarge enthält folgende Aufschriften:

Auf dem Deckel:

Ein gestochen Crucifix.

Rechter Seits:

Job 14.

Der Mensch vom Weib geborn lebt kurze Zeit, und ist voll Unruhe, gehet auf wie eine Blum und stehet ab schleicht wie ein Schatten, und bleibet nicht.

Linker Seits:

Marc. 10.

Lasset die Kindlein zu mir kommen, und wehret ihnen nicht, dann solcher ist das reich Gottes. Wahrlich ich sage euch, wer das Reich Gottes nicht empfahet als ein Kindlein, der wird nicht hineinkommen.

Die Durchlauchtige Hochgebohrne Fürstin und Fräulein Fräulein Dorothea Susanna Pfalzgrävin bey Rhein, Herzogin in Bayrn, Gülch, Cleve und Berg seeligster Gedächtnus. Ist von Pfalzgraven Augusto und Frauen Hedwig Herzog. zu Schlößwig Holstein den 7. Aug. anno 1631. zu sulzbach geborn, den 10. Aug. durch Wasser und h. Geist wider geborn den 23. Juny anno 1632. nach ausgestandener schweren Krankheit zu Nürnberg in Gott verschieden.

Des-

Dessen Seelen der allmächtige Gott mit Gnaden pflegen, und ime verstorbenen leichnam an jenem großen tag der erscheinung seines sohns eine fröhliche Urständt verleichen wolle. Amen.

Darnach rechts:

Die Pfälzische, Gülchische, Hessische, Ungarische } Wappen.

Darnach Links:

Die Holnsteinische, Dännemarkische, Hessische, Mecklenburgische } Wappen.

Zu Kopfen:

Die Gülchische, und zu Fussen, die herzogl. Holsteinische Wappen.

* * *

Die ferners rechter Hand gelegene grosse zinnerne Sarge, welche links und rechts 4 Fratzengesichter mit vergoldten messingenen Ringen hat, ist mit nachgesetzten inscriptionibus gezieret, als:

Auf dem Deckel ober dem gegossenen Crucifix:

Herr wann ich nur dich habe, so frag ich nichts nach Himmel und Erden.

Christus Crucifixus.

Rechter Hand des Deckels:

Hiob am 19.

Ich weiß, daß mein Erlößer lebt, und er wird mich hernach aus der Erde auferwecken, und werde darnach mit dieser meiner Haut umgeben werden, und werde in meinem Fleisch Gott sehen, denselben werde ich mir sehen, meine Augen werden ihn anschauen und kein fremder.

Johan 5.

Wahrlich wahrlich ich sage euch, wer mein wort hört, und glaubt, dem, der mich gesandt hat, der hat das ewige leben, und kommet nicht in das gericht, sondern er ist zum leben hindurch gedrungen.

Linker Hand des Deckels:

Aus dem Buch der Weisheit am 5.

Die Gerechten werden ewiglich leben, und der Herr ist ihr lohn und der höchest sorget für sie, darum werden sie empfahen ein herrliches Reich, und eine schöne Cron von der Hand des Herrn.

Psalm. 91.

Er begert mein, so wil ich ihm aushelffen, er kennet meinen Namen, darin wil ich ihn schützen, Er ruffet mich an, so wil ich ihn erhören, ich bin bey ihm in der noth, ich wil ihn herausreissen, und zu Ehren machen, ich wil ihn sättigen mit langen leben und wil ihm zeigen mein Heil.

In medio:

Symb. Vive Memor Lethi.

Herr lehre uns bedencken, daß wir sterben müssen, auf daß wir klug werden. Ps. 90.

Das Pfälzische Wappen.

D. O. M. S.

Der Durchleuchtig hochgeborn Fürst und herr herr Johann Friderich Pfalzgrave bey Rhein, in Bayrn, zu Gülch, Cleve, und Berg Herzog, Grave zu Veldenz Sponheim, der Mark Ravenspurg und Mörß, Herr zu Ravenstein, Christ Lobs. Anged. Ist den 23. Aug. um 10. Uhr abends anno 1587.

1587. von Weyl. Pfalzgrav Philipps Ludwigen und Fr. Anna Herzogin zu Gülch, Cleve, und Berg zu Neuburg geborn, in der Jugend in allerhand freyen Künsten, Sprachen, und Fürstl. Exercitien unterwiesen, und geübet, hat auch die vornemste Königreich, Land und Herrschaften in Europa mit grossen Ruhm durchreiset.

Anno 1615. im Augusto

Die im väterlichen Testament Sr. F. Gd. assignirte Erbämter bezohen, und denselben sonderlich bey dem noch wehrenden zerritten Zustand im h. Reich mit höchsten Eyfer und Treu über die 29 Jahr auch mit nicht geringer Vorsorg dero vorhero verstorbenen gel. Hrn. Bruders Weyl. Herzogen Augusti Christlobseel. Anged. hinterlassener 5 Fürstl. Kinder Vormundschaft über die 12 Jahr vorgestanden.

Anno 1624.

Mit Fr. Sophia Agnes Landgrävin zu Hessen sich vermählt, und den 7. Nov. zu Darmstatt das Fürstl. Beylager gehalten,

Und sein

In solchen Ehestand mit acht Fürstl. Kindern Fräulein Anna Loysa 2. Fr. Maria Magdalena 3. Herzog Philipps Ludwigen 4. Herzog Friderichen 5. einem Fräulein, so ohne leben auf diese Welt geborn 6. Fräulein Maria Eleonora 7. Fr. Johanna Sophia 8. Fräulein Anna Magdalena väterl. gesegnet, welche aber alle wieder in Gott vorher seeligl. verschieden und vorangeschickt.

Endlich anno 1644.

Nachdem Ihro Fürstl. Gd. lange Zeit schwere Leger ausgestanden, und sich darüber fast ganz consumirt, durch ein sanftes stilles End, gleichsam schlafend aus diesem Jamerthal den 19ten October gleich nach 12 Uhr Mittags seeliglich verschieden. Dero Alters im 57. jahr 12 wochen und 5 tag. Der allmächtige Gott wohl ihrer F. G. seelen mit gl. pflegen, den verstorbenen Leichnam an jenem großen Tag mit allen christglaubigen ein fröhl. Auferstehung zum ewigen Leben verleihen Amen.

Rechts:

Die Pfälzische
Hessische
Hessische
Sächsische
Hohenlohische
Braunschweig.
Mecklenburg.
Polnische
} Wappen.

Links:

Die Gülch- Clev- und Bergische
Hungarische u. Böhmische
Sachsenmeinungische
Hungarn u. Böhmische
Hessische
Brandenburgische
Aragon u. Castillien
Fois u. Candella
} Wappen.

Bey Besichtigung des Leichnams hat sich ergeben, daß derselbe noch sehr ohnverwesen, jedoch ganz schwarz aussah.

Die Kleidung war schwarz Croditor auf polnische Art.

Ei-

* * *

Eine grosse zinnerne Sarge. Auf dem Deckel ist gestochen zu lesen:

Grabschrift :

Der Durchlauchtigsten Fürsten und Frauen Frauen Annä Pfalzgrävin bey Rhein in Bayrn, Gülch Cleve und Berg Herzogin Grävin zu Veldenz, Sponheim, Mark Ravenspurg und Mörß Frauen zu Ravenstein Wittiben.

Christus Crucifixus.

Christus ist mein leben.
Sterben ist mein gewin.

En Dieu ma Consolation.

Darunter:

Die sulzbachische zweybrückische Wappen, so von zween Englen gehalten wird.

Durchaus über dem Deckel :

Die Durchläuchtigste Fürstin und Frau Frau Anna Pfalzgrävin bey Rhein in Bayrn zu Gülch, Cleve, und Berg Herzogin, Grävin zu Veldenz, Sponheim Mark Ravenspurg, und Mörß, Frau zu Ravenstein Wittib christlöblichster Gedächtnus.

Ist den 1. Marzi anno 1552.

Von Weyl. Hrn. Wilhelmen Herzogen zu Gülch, Cleve und Berg Graven zu der Mark und Ravenspurg, Herr zu Ravenstein, und Kaysers Ferdinandi 1. tochter Frauen Marien geborner Königin in Hungarn, und Böheim Erzherzoginn zu Oesterreich zu Gülch geborn.

Anno 1574.

Hrn. Philipps Ludwigen Pfalzgraven bey Rein Herzogen in Bayrn Graven zu Veldenz und Sponheim, ehelichen verheurathet und haben Ihr Fr. Fr. Durchl. miteinander in solchen Ehestand vier söhn und vier töchter gezeugt. Und nachdem ihre Fr. Durchl. nach ableiben Höchstgedacht Dero herzliebsten Hrn. Gemahls, über die achtzehen Jahr in Dero Fürstl. Wittibstand Löbl. zugebracht, seynd sie anno 1632. den $\frac{6}{16}$ Octob. um 10 Uhr vormittag durch ein sanftes stilles und christliches End aus diesem Jamerthall abgefodert worden.

Der Allmächtige Gott wolle ihrer Fürstlichen Durchl. seelen mit gnaden pflegen, und den verstorbenen Leichnam an jenen großen tag mit allen Christglaubigen ein fröhl. Auferstehung verleihen Amen.

Rechter Hand des Deckels:

Psalm. 69.

Gott hilft mir, dann das wasser gehet mir an die seel, ich versinke in diesem schlam, da kein Grund ist, ich bin in tieffen wasser und die Flutt wollen mich erseufen, ich hab mich miedt geschriben, mein hals ist heiser das gesicht vergehet mir, daß ich so lang muß harren auf meinen Gott.

Psalm. 71.

Verwirffe mich nicht in meinen Alter wenn ich schwach werde.

Psalm. 27.

Ich glaube gewiß daß ich sehen werde, das guete des Hrn. und Land der lebendigen.

Linker Hand des Deckels :

Psalm. 90.

Unser Leben wehret 70 jahr, wenn es hoch kommt, so seindts 80 und wann es kostlich gewesen ist, so ist es mühe und Ar-

 beit

beit gewest, dann es fehret dahin als fliegen wir davon.

Psalm. 73.

Wann ich nur dich hab, so frag ich nichts nach Himel und Erden, wann mir gleich Leib und seel verschmacht so bist du doch Gott allzeit meines herzens trost, und mein theil.

Philipp. 1.

Ich begehr aufgeleset zu seyn, und bey dir mein herr Jesu Christi zu seyn.

Der darinn erfundene Leichnam war gänzlich verzehret, die Kleidung pohlnisch von braunem Damast, und die Schuhsohle dick von Pantoffelholz.

* * *

Die, aus allen die gröszte, schönste zinnene Sarge, auf jeder Nebenseite mit vier und auch zu Kopfen und Füssen derselben, gleichwie unten und oben des Deckels allezeit mit einem vergoldeten Löwenkopf sammt zinnernen Ringen in den Waffeln geziert ist, hatte nachgesetzte Inschriften:

Zu Kopfen auf dem Deckel war gestochen

Die Pfälzische Wappen.

Darunter

Symbolum Augusti Pal. ex Psal. 94.

Tandem bona causa triumphat.

Wohl dem, den du Herr züchtigest, und lehrest ihne durch den gesez, daß er geduld habe, wanns übel gehet, bis den Gottlosen die Grübe bereitet werden, dann der herr wird sein Volk nicht verstossen, noch sein Erbe verlassen, dann recht muß, doch recht bleiben und dem werden alle fromme herzen zufallen.

In medio

Gestochen:

I. N. R. I.

†

D. O. M. S.

Psalm. 39.

Herr ich bin beedes dein Pilgrim und dein Burger wie alle meine Väter.

Psalm. 3.

Unser Wandel ist in Himmel von dannen wir auch warten des Heylandts Jesu Christi des herrn, welcher unsern nichtigen Leib verklähren wird, daß er ähnlich werde seinem verklärten Leib nach der Würkung, damit er kan auch alle Ding ihme unterthänig machen.

Psalm. 119.

Wo dein Gesaz nicht mein Trost wäre gewest, so wäre ich vergangen in meinem Elend.

Psalm. 116.

Sey nun wieder zufriden meine Seel, dann der herr thut dir guts, dann du hast meine seele aus den tod gerissen, meine Augen von den trennen, meinen fuß vom gleitten, ich wil wandlen für den herrn im Land der lebendigen.

Darunter:

Der durchlauchtige hochgeborne Fürst und Hr. Hr. Augustus Pfalzgrave bey Rhein Herzog in Bayrn, zu Gülch, Cleve und Berg Grave zu Veldenz, Sponheim, der Mark Ravenspurg und Mörß, Herr zu Ravenstein, Christlobseeligsten angedenckens ist den 2ten Octob.

An-

Anno. 1582.

Von Weyl. Pfalzgraven Philipps Ludwigen und Frauen Anna Herzogin zu Gülch, Cleve und Berg zu Neuburg gebörn in seiner Jugend in freyen künsten und sprachen exercirt, auch unterschidliche königreich durchreiset.

Ao. 1615. im Aug. seine im väterlichen Testament ihme aßignirte Erbämter angetretten, und denselben in geist- und weltlichen sachen mit höchsten Eyfer treu und unsterbl. Lob vorgestanden.

Ao. 1620. zu Graven Hedwig Herzogin zu Schlößwig Holstein ehel. vermählet, von Gott in solchem Ehestand mit 7. fürstl. kindern gesegnet

1. mit Fräulin Anna Sophia 2. Herzogen Christiano Augusto 3. Herzogen Adolpho Friderico 4. Fräulein Augusta Sophia 5. Herzogen Johanne Ludovico 6. Herzogen Philippo 7. Fräulein Dorothea Susanna, davon der dritte und das sibende seeliglich entschlaffen.

Unter diesem

Die sulzbach- zweybrückische Wappen.

Zur rechten Seite des Deckels:

Die Pfälzische, Heßische, Heßische, Sächsische, Hochenlochische, Braunschweigische, Mecklenburgische, Polnische } Wappen

Zur linken Seite des Deckels:

Die Gülch- Clev- und Bergische Wappen

Die Hungarn und Böhmische, Gülch- Clev- und Bergische, Hungarn und Böhmische, Gülch- Clev- und Bergische, Hungarn und Böhmische, Heßische, Brandenburgische, Aragon und Castillien, Fois und Candella } Wappen.

Zu Fussen:

Ao. 1631. nach erlittener viller harter trübsahl und wiederwärtigkeit wegen seines gottseeligen und beständigen Eyfers in der wahren Religion A. C. zu Königl. Majest. in Schweden Gustapho Adolpho verreiset, von deroselben hochgeliebet, und geehret.

Ao. 1632. in einer von höchstgedachten königl. Majest. in sachen das Religion und prophanweesen betr. sonderl. aber wegen wiederbringung eines allgemeinen und beständigen fridens im heil. Röm. Reich ihme aufgetragenen und mit höchstem ruhm verrichten legation im heimreysen von Gott mit einem hitzigen fiber angegriffen, und den 14ten Aug. ermelten Jahrs um 2 Uhr zu Windshaim frue, aus diesem zeitl. und zergängl. leben abgefodert worden.

Der allmächtige Gott wolle ihr fürstl. gd. seelen mit gnaden pflegen und den verstorbenen leichnam an jenen großen tag mit allen Christglaubigen eine fröliche Auferstehung zum ewigen leben verleihen Amen.

Nach Eröffnung dieser Sarge ist der Leichnam völlig verwesen, und mit einem gelben Thalar, so mit Band garnirt, auf spanische Art gekleidet, befunden worden.

Dann

* * *

Dann wurde die links im Eck vornen, wo man eingehet, gestandene große zinnerne Sarge hervorgebracht und untersucht. Darauf befindet sich geschrieben;

Auf dem Deckel:

Christus

Crucifixus

Darunter:

Christus ist mein leben
Sterben ist mein gewinn Phil. 1.
Christus meum asylum.

Herzogl. Sulzbachische Wappen.

D. O. M. S.

Durchaus:

Der durchlauchtigst hochgeborne Fürst und Herr Herr

Philipps Ludwig

Pfalzgrav bey Rhein Churpfalz Vormund und Administrator, in Bayrn Gülch Cleve und Berg Herzog, Grave zu Veldenz, Sponheim, Mark Ravenspurg, und Mörß, Hr. zu Ravenstein, Christlobseeligster Gedächtnus.

Ist den 2ten Octob. Ao. 1547.

von Weilandt Pfalzgrav Wolfgangen und Frauen Anna Landgrävin zu Hessen zu Zweybrücken geborn.

Anno 1669.

Zum Landsfürsten im Fürstenthum Neuburg, dem ihre Fr. Gnad. 45. Jahr in geist- und weltl. sachen lobl. vorgestandten, gesezt.

Vom

heil. Röm. Reich in Kriegs- und friedszeiten als ein tapferer und weiser Fürst allzeit geliebt.

Anno 1574.

Zu Frauen Anna Herzogin zu Gülch, Cleve und Berg ehel. vermählet.

Von Gott

In solchen Ehestand mit 8. fürstl. kindern 1. Frl. Anna Maria 2. Frl. Dorothea Sabina 3. Herzogen Wolfg. Wilhelm 4. Herzog Ott. Heinrich 5. Herz. Augusto 6. Frl. Amalia Hedwig 7. Herz. Johann Friderich 8. und Frl. Sophia Barbara, darunter das erste, dritte, fünfte und sibende noch im leben väterl. gesegnet:

Und endlich anno 1614.

Nach erstandener zimlicher Leibs Schwachheit den 12ten Aug. zu 11. uhren über den Mittags Essen durch ein sanftes und stilles Ende gleichsam schlafend aus diesem Jammerthall christl. abgefodert worden.

Der allmächtige Gott wolle irer fürstl. Gnaden seelen mit Gnaden pflegen, und den verstorbenen Leichnam an jenem großen tag mit allen Christglaubigen eine fröliche Urstendt verleihen

Amen.

Rechts am Deckel: 73. Psalm.

Herr, wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erden, wann mir gleich Leib und seel verschmachtet, so bist du doch Gott allzeit meines herzens trost, und mein theil.

Rom. 8.

Ich bin gewiß, daß weder Todt noch leben weder Engel noch fürstenthum noch gewalt weder gegenwertiges, noch zukünftiges weder hoches noch tieffes, noch kein andere Creatur mag uns scheiden von der Lieb Gottes, die in Christo Jesu ist unsern herrn.

68.

68. Psalm.

Wir haben einen Gott, der da hülft und ein herrn herrn der von Todt errettet.

Links am Deckel: Esaiæ 26.

Deine todten werden leben und mit dem Leichnam uferstehen. Gehe hinein Volk in eine Cammer und schlüß die thür nach dir zu, verbürg dich ein klein Augenblick, bis der Zorn verübergeht.

Johan. 11.

Ich bin die Uferstehung und das Leben, wer an mich glaubt, der wird leben, ob er gleich stirbt, und wer da lebt und glaubt an mich, der wird nimmermehr sterben.

1. Corinth. 15.

Es wird geseet unverweslich, und wird unverweslich uferstehen, es wird geseet in unehr, und wird uferstehen in herrlichkeit. Es wird geseet in Schwachheit, und wird uferstehen in kraft. Es wird geseet ein natürlicher Leib, und wird uferstehen ein geistl. Leib.

Der in dieser Sarge vorgefundene Leichnam war in seiner ganzen Statur unversehrt, und an dem Haupt der Spitzbart noch sichtlich umgeben mit einem gelb crodi-toren Mantel nach Polnischer Tracht.

* * *

So ist ferner eine große links gegen dem Eingang gesetzte zinnerne Sarge zur Besichtigung in die Kirche hervorgezogen, und eröffnet worden.

Auf dem Deckel befand sich:

In medio
Christus crucifixus
gestochen.

Darunter:

Seine Todten werden leben, und mit dem Leichnam uferstehen.

Durchaus
war geschrieben:
Zu ewiger Gedächtnis

Weiland der Durchlauchtigen Hochgebornen Fürstin und Fr. Fr. Amalia Hedwig Pfalzgravin bey Rhein ꝛc. des durchleuchtigen hochgebornen Fürsten und herrn herrn Philipps Ludwigen Pfalzgravens bey Rhein Herzog in Bayrn Graven zu Veldenz und Sponheim und der durchlauchtigen hochgebohrnen Fürsten und Frauen Frauen Anna Pfalzgravin ꝛc. gebohrner Herzogin zu Gülch, Cleve und Berg herzgeliebten driten Tochter, so an die Welt geborn zu Neuburg an der Donau den 14. Decemb. morgens früh zwischen ein und zwey uhren als man zält nach Christi Geburt 1584. und durch den zeitlichen todt wider seeliglich abgeschieden zu Neuburg Mittwoch den 5. Aug. Ao. 1607. zwischen 11. und 12. uhr in der nacht, also das ihre fürstl. Gnaden in deren jungfraulichen Stand und allen lobl. fürstl. tugenden gelebt haben zwein und zwanzig Jahr 33. Wochen 4. tag.

Rechts des Deckels:

Job. Cap. 19.

Ich weiß, daß mein Erlöser lebet, und er würdet mich hernach aus der Erden auferwecken und werde darnach mit dieser meiner Haut umgeben werden, und werde in meinem fleisch Gott sehen, denselben werde ich mir sehen, und meine Augen werden ihn anschauen und kein fremder.

Die

Die pfalzgräfliche Wappen.

Links des Deckels:

Philipp. 3.

Unser Wandel ist im himmel, von dannen wir auch warten des Heylands Jesu Christi des herrn, welcher unsern nichtigen Leib verklären wird, daß er ähnlich werde seinem verklärten Leib nach der Würkung damit er kan auch alle Ding ine unterthänig machen.

Die gülch- und bergische Wappen.

Der in dieser Sarg ruhende Leichnam befand sich gänzlich putresciret, und die Kleider davon nicht mehr kennbar, sonst aber hat sich hievon vorgefunden:

An der rechten Hand:

Ein goldener Ring mit einem weiß spitzigen Stein.

Auf dem Kopf:

Ein Busch von Silberdrat mit vielen Perlen besetzt.

Um den Hals:

Ein Gehäng von Gold gefaßt mit unbekannten schwarzen Steinen, woran ein goldenes Pectoral mit roth und weissen Steinen besetzt, oben der heil. Geist, unter diesem der süsse Namen Jesu mit der Inschrift: Gloria in excelsis Deo.

Eine goldene Haarnadel, woran ein Mäschl von Gold, mit fünf weissen Steinen.

* * *

Nach diesem ließ man die noch am Eingehen in dieses Gruftgewölb linker Seits gestandenen zinnene Särglein hervorbringen, eins nach dem andern eröffnen und besichtigen.

Auf dem ersten vorgekommenen Särglein, welches an jeder Nebenseite 2, zu Kopfen ein und zu Füssen einen kleinen Löwenkopf mit zinnernen Ringeln hat, zeigten sich nachbeschriebene Inschriften als:

Auf dem Deckel:

In medio.

Gestochen.

Christus Crucifixus.

Darunter:

D. O. M. S.

Durchaus:

Des Durchlauchtigen hochgebornen Fürsten und herrn herrn Johann Friederichen Pfalzgraven bey Rhein Herzogen in Bayern Gülch, Cleve und Berg Graven zu Veldenz Sponheim, Mark Ravenspurg und Mörß herrn zu Ravenstein

Dann auch der Durchlauchtigen hochgebohrnen Fürstin und Frauen Frauen Sophia Agnes Pfalzgrävin bey Rhein ꝛc. geborner Landgrävin zu Hessen

Erstgeborne Tochter

Fräulein Anna Ludovica Pfalzgrävin bey Rhein ꝛc. ist geborn zu Hipoltstein den 11. Oct. zwischen 9 und 10 Uhr Nachts anno 1626.

Und den 13. Febr. anno 1627. gleich nach 10 Uhr Abends durch ein sanftes und stilles end aus diesem zergänglichen leben zu der ewigen Glori und herrlichkeit in der 18ten wochen dero Alters abgefodert worden. Der allmächtige Gott wolle ihren fürstl. gnaden seelen mit gnaden pflegen, und deren verstorbenen Leichnam an dem großen tag des

herrn

herrn mit allen Christglaubigen ein fröliche Uferstehung verleihen Amen.

Anno 1627.

Pfälzische Wappen.

Hessische Wappen.

Rechter Hand des Deckels:

Hiob 19.

Ich weiß, daß mein Erlöser lebt und er wird mich hernach aus der Erden auferwecken und werde darnach mit dieser meiner haut umgeben werden und werde in meinem fleisch Gott sehen, denselben werde ich mir sehen und meine Augen werden ihne anschauen, und kein fremder.

Herzoglich Gülchische Wappen.

Linker Hand des Deckels:

2. Timotheum 4.

Ich hab einen guten Kampf gekämpfet, ich hab den lauf vollendet, ich hab glauben gehalten hinfort ist mir beygelegt die Cron der Gerechtigkeit, welche mir der herr an jenem tag der gerechte richter geben wird, nit mir aber allein, sondern auch allen die seine erscheinung lieb haben.

Brandenburgische Wappen.

* * *

Auf dem zweyten dieser linken Seite hervorgenommenen kleinen zinnenen Särglein waren folgende Ueberschriften anzutreffen, und zwar:

In medio des Deckels gestochen:

Christus Crucifixus cum titulo

I. N. R. I.

Rechts:

Esai. XXVI.

Deine Todten werden leben, und mit dem Leichnam uferstehen.

Sapien. IV.

Aber der gerechte, ob er gleich zu zeitlich stirbt, ist er doch in der Ruhe, denn er gefählt Gott wohl und ist ihm lieb, und wird weggenommen aus dem leben unter den sündern und wird hingeruckt, daß die Boßheit seinen Verstand nicht verkehre, noch falsche Lehr seine seel betrüge.

Links:

Philipp. I.

Christus ist mein leben, sterben ist mein gewin. Lucæ XVIII.

Lasset die kinderlein zu mir kommen, und wehret ihnen nit, dem solcher ist das reich Gottes. Wahrlich ich sage euch, wer das reich Gottes nicht nimet, als ein Kind, der wird nit hineinkommen. vers. 16. et 17.

Ueber den Deckel

Durchaus:

Christo Servatori.

S.

Des Durchleuchtigen hochgebornen Fürsten und herrn herrn Johann Friderichen Pfalzgraven Herzogen in Bayern zu Gülch Cleve und Berg Graven zu Veldenz Sponheim der Marck Ravenspurg und Mörß, herrn zu Ravenstein, und seiner Fr. Gn. herzliebsten Gemahlin Frauen Frauen Sophia Agnes Pfalzgrävin bey Rein, geborne Landgrävin zu Hessen

Ander geborner Tochter

Fräul. Maria Magdalena Pfalzgrävin bey Rein ist in Christo seeliglich zu Hilpoltstein verschieden den 17. Juny Ao. 1629. um 1. uhr vormittag ihres alters 1. Jahr 10. Wochen, welche alhier ein fröliche

uferstehung neben allen Christglaubigen erwartet.

Rechts:

Die Sulzbach- und Zweybrück- Gülch, Clev- und Bergische Hessische fürstl. Herdvordsche Wappen.

Links:

Die königl. Schwedische Brandenburg. Baden Durchlach. fürstl. Anhalt. Wappen.

Zu Kopfen

Gestochen:

Das Aug Gottes.

Darunter:

Die Pfalzgräfliche Wappen.

Zu Fussen:

A. et A.

Königl. Schwedische und herzogl. Holsteinische Wappen.

* * *

Das dritte in Decursu der linken Seite stehende kleine zinnene Särglein war mit nachbemerkten Inschriften und Texten versehen:

In medio des Deckels:

Das Blut Jesu Christi des sohns Gottes macht uns rein von aller unser sünde.

Christus Crucifixus cum titulo:

Gestochen.

Rechts:

Sap. 4.

Der gerechte, ob er gleich zu zeitlich stirbt, ist er doch in der Ruhe, dann das alter ist erlich nicht das man lange lebet, oder viele Jahr hat, klugheit unter den Menschen ist das rechte graue Haar, und das unbefleckt leben ist das rechte Alter.

Ibid.

Er ist bald vollkommen worden, und hat viel Jahr erfüllet, dann seine seel gefellt Gott, darum eilet er mit ihm aus dem bösen Leben.

Links:

Sap. 3.

Der gerechten seelen seynd in Gottes hand und kein Quaal rühret sie an für den unverständigen werden sie angesehen, als sturben sie, und ihr Abschid wird für ein Pein gerechnet und ihr hinfart für ein verderben, aber sie sind im fride.

Math. 18.

Ich sage euch, ihr (der kinder) Englen in himmel sehen allezeit das Angesicht meines Vaters im himmel.

D. O. M. S.

Piis Manibus

Des Durchleuchtigen hochgebornen Fürsten und herrn herrn Philipps Ludwigs Pfalzgraven bey Rhein, in Bayrn zu Gülch, Cleve und Berg Herzogs Gravens zu Veldenz, Sponheim der Marck Ravenspurg und Mörß herrn zu Ravenstein,

Des auch durchlauchtigen hochgebornen Fürsten und herrn herrn Johann Friderichen Pfalzgraven bey Rhein in Bayrn zu Gülch, Cleve, und Berg Herzogs, und seiner Fr. Gnaden herzliebsten Frau Gemahlin Frauen Frauen Sophiä Agneßin Pfalzgrävin bey Rein, gebornen Landgrävin zu Hessen

Erstgebornen Sohn

Welcher Donnerstags den 26. Febr. A. 1629. zur Welt geborn und Samstags den

8. Sept.

8. Sept. Ao. 1632. um 11. uhr mittags in Gott seeliglich zu Hilpoltstein entschlafen, nachdeme er gelebt drey Jahr 6. monat und 14. tag und bereits große Hoffnung wahrer Gottseligkeit und anderer hocher fürstl. tugenden männiglich gemacht.

Der allmächtige Gott wolle seiner seele in Gnaden pflegen, dem verstorbenen Leichnam aber an jenen großen tag ein fröliche uferstehung mit allen Auserwählten gnädiglich verleihen.

Rechts und Links.

Die Wappen wie an vorstehenden Särglein.

* * *

Von dem vierten in der Reihe der linken Gewölbsseite gestandenen zinnenen Särglein, welches mit 4. meßingen Ringen angethan, sind nachgesetzte Inschriften zu bemerken: als

Auf dem Deckel:

Iob. 1. Ps. 8.

Der Herr hat mich gegeben, der Herr hat mich genohmen, seinen Nahmen will ich loben, denn aus dem Mund der jungen Kinder und Säuglingen hat er ihm ein Lob zugerichtet.

In medio:

Christus Crucifixus

Gestochen.

Rechter Hand:

2. Sam. 12.

Ich werde wohl nit mehr zu euch kommen, ihr aber werdet zu mir kommen. Denn

Philipp. 3.

Unser wandel ist im himmel.

Linker Hand:

Apocal. 14.

Selig seynd die todten, die in dem herrn sterben von nun an.

Heb. 13.

Wir haben hie keine bleibende stadt, sondern die zukünftige suchen wir.

D. O. M. S.

Zu Ehren

Der Durchlauchtigen Fürstin und Fräulein Fr. Maria Eleonora Pfalzgrävin bey Rhein in Bayrn, zu Gülch, Cleve, und Berg Herzogin, Grävin zu Velden, Sponheim der Mark Ravenspurg und Mörß, Fräul. zu Ravenstein

Des durchlauchtigen hochgebornen Fürsten und herrn herrn Johans Friderich Pfalzgraven bey Rhein in Bayrn, zu Gülch, Cleve und Berg Herzogen, und Sr. Fr. Gnaden herzliebsten Frauen Gemahlin Frauen Frauen Sophia Agnesin Pfalzgrävin bey Rhein rc. geborner Landgrävin zu Hessen

Viert geborner Tochter.

Welche Mittwochs den 28. Marzi Ao. 1632. zu Hilpoltstein uf diese Welt geborn, und Freytags den 23. Novemb. selbigen Jahrs wider daselbst seeligl. in Gott entschlaffen, der Gott gnädig seye.

Rechter Seits des Deckels:

Herzogl. Sulzbachische
Gülch- Clev- und Bergische } Wappen.

Linker Seits des Deckels:

Königl. Schwedische
Brandenburgische } Wappen.

Zu Kopfen:

Die Pfalzgräfliche Wappen.

Zu Fussen:

Die Herzogl. Holsteinische Wappen.

* * *

Des fünften, in continuatione der linken Eingangsseite der Gruft vorgenommenen, mit 4. zinnenen Ringen versehenen kleinen Särgleins und Schriftstellen lauten nachbemerktermassen:

In medio:

Gen. 3.

Des weibs saamen soll der schlangen den kopf zutretten, und sie wird ihn in die ferschen steckhen.

Christus Crucifixus.

Rechts des Deckels:

Aber der gerechte, ob er gleich zu zeitlich stirbt, ist er doch in der ruhe. — er ist bald vollkommen worden und hat viel jahr erfüllet, denn seine seel gefahlet Gott, darum eilet er mit ihm aus dem bösen leben.

Links des Deckels:

Ioh. 11.

Ich bin die auferstehung und das leben, wer an mich glaubet, der wird leben, ob er gleich stürbe, und wer da lebet, und glaubet an mich, der wird nimmermehr sterben.

Deo Opt. Maximo

et

Aeternæ Memoriæ.

Dem durchlauchtigen hochgebornen Fürsten und herrn herrn Friderichen Pfalzgraven bey Rhein Herzogen in Bayrn, Gülch, Cleve und Berg, Graven zu Veldenz, Sponheim, Mark Ravenspurg und Mörß, herrn zu Ravenstein

Des auch durchlauchtigen hochgebohrnen Fürsten und hrn. hrn. Joh. Friderichen Pfalzgraven bey Rhein, Herzogen in Bayrn, Gülch, Cleve und Berg ꝛc. und seiner fürstl. Gnaden herzliebsten Gemahlin Frauen Sophia Agnes Pfalzgrävin bey Rhein, geborner Landgrävin zu Hessen ꝛc.

Ander geborner Sohn

So Donnerstag den 25. Marzi Ao. 1630. geborn, und Samstag den 22. May eiusdem anni ein Viertl nach 6. uhr Abends zu Hilpoltstein in Gott seeliglich entschlaffen.

Rechts des Deckels:

Die Pfälzische } Wappen
Die Gülchische }

Links des Deckels:

Die Hessische und } Wappen
Brandenburgische }

Zu Fussen:

Das Aug Gottes gestochen

und

Die Pfalzgräfliche Wappen.

* * *

Auf dem sechsten zinnernen Särglein stehet auf dem Deckel:

In medio:

Joh. 1.

Siehe das ist Gottes lam das der welt sünde trägt.

Christus Crucifixus

Cum titulo.

Rechter Seits:

Psalm. 139. v. 13. 16.

Du warest über mir in Mutter leib, deine augen sahen mich, da ich noch unbereitet war, und waren alle tag auf deinen

buch geschrieben die noch werden solten und derselben keiner da war.

Linker Seits:

Matth. 18. v. 14.

Auch ist für eueren Vatern im Himmel nit der Wille, daß jemand von diesen kleinen verlohren werde.

Darunter:

D. O. M. S.

Nach Christi unsers lieben Herrn und Seeligmachers geburt im Jahr 1631. den 22. Aprilis um 1 Uhr Nachmittag ist des Durchleuchtigen Hochgebornen Fürsten und Herrn Herrn Johann Friederichen Pfalzgraven bey Rhein Herzogen in Bayrn, Gülch, Cleve, und Berg Graven zu Veldenz Sponheim Mark Ravenspurg und Mörß Herrn zu Ravenstein

Mit der auch

Durchlauchtigen Hochgebornen Fürstin und Frauen Frauen Sophia Agnes Pfalzgrävin bey Rhein ꝛc. geborne Landgrävin zu Hessen Grävin zu Cazenellenbogen

Erzeugte dritte Tochter

Zwar zur rechter zeit doch ohne leben auf diese welt gebracht worden, deren Gott der Allmächtige ein fröhliche Uferstehung mit allen Christglaubigen gnädig verleihen wolle.

Rechter Seits des Deckels:

Die Sulzbachische Gülchische	Wappen.

Linker Seits des Deckels:

Die königl. Schwedische und Herzoglich Holsteinische dann Brandenburgische	Wappen.

Zu Kopfen:

Die pfälzische

Zu Fussen:

Die herzoglich holsteinische Wappen.

An dem* siebenten*, von der* linken Gewölbsseite hervorgebrachten Särglein, so mit sechs Löwenköpfen, deren ein jeder einen messingenen Ring in dem Mund hält, ausgezieret ist, lauten die Inschriften also:

Zu oberst auf dem Deckel:

2. Reg. 22.

Der Herr sammlet die seinen zu ihren Vätern, daß sie mit frieden in ihr grab versammlet werden, und ihre augen das unglück nicht sehen, welches er über die welt will kommen lassen.

Christus Crucifixus cum titulo:

I. N. R. I.

Rechts des Deckels:

Eccles. 12.

Der staub muß wieder zur erden kommen, wie er gewesen ist.

Ibid.

Der Geist aber wieder zu Gott, der ihn gegeben hat.

Links des Deckels:

Psalm. 27.

Nun siehe ich das gut des Herrn im land der lebendigen.

Psalm. 13.

Darum soll auch mein seel dem Herrn singen. daß er so wohl an mir thut.

D. O. M. S.

Zu Ehren

Des Durchlauchtigen Hochgebohrnen Fürsten und Herrn Herrn Johann Friderichs

rechs Pfalzgraven bey Rhein in Bayrn zu Gülch, Cleve, und Berg Herzog, Graven zu Veldenz Sponheim, der Mark Ravenspurg und Mörß, Herrn zu Ravenstein und Sr. Fr. Gn. herzliebsten Frauen Gemahlin Frauen Sophia Agnes Pfalzgrävin bey Rhein 2c.

Fünft geborner Tochter

Den auch Durchleuchtigen Hochgebornen Fürstin und Fräulein Fr. Johanna Sophia Pfalzgrävin bey Rhein in Bayrn zu Gülch Cleve und Berg Herzogin, welche Mittwochs den 2. Sept. anno 1635. zu Hilpoltstein auf diese welt geborn und den 19. August des folgenden 1636. jahrs wieder daselbst in Gott seeliglich entschlafen, deren Gott ein fröhliche uferstehung in gnaden verleihe.

Zu Kopfen der Sarge, wie auch rechts und linker Seits und zu Fussen, sind die Wappen, wie an erst vorausbeschriebenen Särglein gestochen.

* * *

Das achte und letzte von oftbemeldter linker Gewölbsseite hervorgebrachte kleine zinnerne Särglein enthält nachgetragene Inscripta:

Auf dem Deckel in der Mitte:

Esai. 26. v. 20.

Gehe hin mein volk in eine kamer und schlüß die thür nach dir zu verbürg dich ein Augenblick, bis der zorn vorüber gehe, dann siehe, der Herr wird ausgehen von seinem ort heimsuchen die boßheit der Einwohner des lands.

Christus Crucifixus cum titulo:

I. N. R. I.

Rechter Hand des Deckels:

Esai. 26. v. 19.

Deine todten werden leben und mit dem leichnam uferstehen, wachet auf und rühmet, die ihr ligt unter der erden.

Psalm. 84. v. 5.

Wol denen die in des herrn haus wohnen die loben ine immerdar.

Linker Hand des Deckels:

Esaiæ 40. v. 6. et 8.

Alles fleisch ist heu und alle seine Güte ist wie ein blume auf dem felde, das heu verdoret, die blum verwelket, aber das wort unsers Gottes bleibt ewiglich.

Joh. 16. v. 22. und 33.

In der welt habt ihr angst und traurigkeit, aber ich wil euch wider sehen, und euer freude soll niemand von euch nemmen.

D. O. M. S.

Zu Ehren

Der Durchlauchtigen Hochgebohrnen Fürstin und Fräulein Fräulein Anna Magdalena Pfalzgrävin bey Rhein, in Bayrn zu Gülch, Cleve und Berg Herzogin, Grävin zu Veldenz Sponheim der Mark Ravenspurg und Mörß, Fräulein zu Ravenstein, des Durchleuchtig hochgebohrnen Fürsten und Herrn Herra Johann Friederichs Pfalzgraven bey Rhein in Bayrn zu Gülch, Cleve und Berg Herzogen Graven zu Veldenz Sponheim der Mark Ravenspurg und Mörß Herrn zu Ravenstein und Sr. Frl. Gnaden Fr. herzliebsten Frau Gemahlin Frauen Sophia Agnes, Pfalzgrävin bey Rhein 2c. geborner Landgrävin zu Hessen 2c.

Sechst

Sechst geborner Tochter
Welche freytags den 23. Febr. anno 1638. morgens frue um 1 Uhr vor tags zu Hipoltstein uf diese welt geborn, und den 19. July dieses jahrs wider daselbst in Gott seeliglich entschlafen, deren Gott der Allmächtige ein froliche uferstehung in Gnaden verleihe ꝛc.

Rechter Seits:

Die Sulzbachische } Wappen.
Gülchische }

Linker Seits:

Die Holsteinische } Wappen.
Brandenburgische }

Zu Kopfen:

Die Pfälzische, und

Zu Fussen:

Die herzoglich Holsteinische Wappen.

Dieses Särglein war beynebens ausgezieret mit 6 kleinen Löwenköpfchen, so messingene Ringe anhaben und war im Aussehen dem vorbemerkten durchaus gleich.

* * *

Nach diesem ließ man auch das auf der grossen Sarge des Herzog Philipp Ludwigs gestandene kleine hölzerne Schreinlein eröffnen und veroffenbarte sich, daß darinnen ein zinnernes Gefäß mit zween zinnernen Ringen in Gestalt einer Oelflasche verwahret seye; in diesem Gefäß war nichts anzutreffen, als ein steinerner Hafen, in welchem ein schwarzer Balln in Grösse einer Faust zusammen geschnurrtes Eingeweyd aufbehalten worden. Diese Flasche war nachstehendermaßen überschrieben:

Cor et viscera
Illustriss. Principissæ
D. Mariæ Magdalenæ
Com. pal. Rheni Ducissæ
Bojariæ 1629.

Worauf man sämmtl. vorgemerkte Särglein wiederum zumachen, und jedes an seinen ehevorigen Platz überbringen lassen.

Und da sofort in diesem Gewölb weder eine grosse noch kleine Sarge sich weiters vorgefunden, so wurde dieß ganze Geschäfft vollkommen beschlossen.

Act. ut supra.

Daß all obgeschriebenes in Wahrheit gegründet, auch kein mehrers, als was gegenwärtige Description enthält, sich vorgefunden habe, attestiren wir sammentlich bey diesem Actu gegenwärtig gewesene unter eigener Handschrift. Lauingen den 6. Octob. 1781.

Ex Parte testium.

Anton Eyb mpria.

Joseph Heinrich Götz, Churfl. Stadtvogt, Hauptmauthner, auch Umgeld- und Steur-Einnehmer.

Jos. Glötter, Lit. geistlicher Rath, Dechant, und Stadtpfarrer in Lauingen.

Thomas Beckle und

Johann Jakob Baumeister, beyde Stadtkapläne und Beneficiaten.

Johann Michael Widmann, Amts-Bürgermeister.

Johann Georg Wanner, Bürgermeister.

Johann Caspar Bauer, Bürgermeister.

Rathsconsulent Gremel.

Johann Martin Rubinger, Stadtschreiber.

§. IV.

Zur Geschichte, wie Manufakturen und Fabricken in Baiern nach und nach entstanden sind, vom Handel mit Salz, Eisen, Getreide und Vieh.

Traunstein ist eine Stadt, wo ein baierisches Landgericht gleichen Namen führt, mit einem alten Schloß am Traunfluß. In diesem Gerichte sind 10. Schlösser, adeliche Sitze und Hofmärchen. Die Stadt Traunstein liegt auf einer Anhöhe, die dem Schloß nächst Salzburg fast gleich hohe Lage hat. Zu den Zeiten der Römer, wie die Ruinen, und einige in diesem Jahrhunderte in der Gegend am Chiemgäu ausgegrabene Steine mit römischen Schriften anzeigen, solle 2. Stund in der Nähe eine Meile von Chiemsee, der alten Tradition nach, eine römische Pflanzstadt gestanden seyn, und dürfte der Lage nach wohl bis **Erlastadt** eine Stund lang sich ausgedehnt haben. In den alten Urkunden wird es Trawni im Trauwngaue genannt, *Erlastedi* im Chiemgaue zwischen Traunstein und dem Chiemsee entlegen, war schon ums Jahr 776. eine Pfarrkirche zu dem Kirchsprengel nach Salzburg, vid. annot. Arnonis, jetzt aber ist Erlastadt eine Filialkirche zur Pfarr Traunstein. Bey St. Johannes im Voglwald $1\frac{1}{2}$ von Traunstein entlegen, finden sich Eisengruben, wo das Eisenärzt nach Bergen in die Schmelzöfen abgeführt wird: alldort finden sich auch unterm Aerzt etliche Klafter tief versteinerte Meerygel. Zu nächst der Stadt gegen Sonnenaufgang ist das berühmte, von einem traunsteinischen Bürger erbaute sogenannte Empfinger-Gesundheitsbad, so in Krämpfungen, Unfruchtbarkeit, versäuertem Geblüt, Lähmung, Gicht, und Gliederreissen, Verstopfungen ꝛc. vortrefliche Dienste leistet: es ist alkalischen Innhalts, da das Wasser im Sud eine weiße Crusta giebt. Eine Meile davon liegt auch das Aedelholzer-Gesundbad, worüber eine eigene Beschreibung im Druck erschienen ist: dessen sich um das Jahr 1736. Amalia, Gemahlinn Churfürstens Carl Albrecht, nachmaligen Kaisers, bedienet hat.

Dieser Stadt Traunstein hat Herzog Friederich von Landshut am Freytag nach dem Prehentag (Epiphanie) Ao. 1376. all jene Privilegien ertheilet, welche die Stadt Oetting (jetzt Neuenoetting genannt) hatte. Die Pfarrkirche ist nach dem, in Ao. 1704. erlittenen feindlichen Brand nach dem Modell der berühmten St. Michaels Hofkirche in München erbauet, und Ao. 1734. vom Pfarrer zu Haslach und Traunstein, Herrn Grafen von Lamberg, nachmaligen Probsten zu Straubing, ein prächtiger Choraltar von Marmor (der mit dem von St. Peter in München um den Rang streitet) aufgestellt worden: auch von dem berühmten Hofmaler in München Herrn von Desmares wurde das Choraltarblatt St. Oswalds eines heiligen Königs in Engelland, als der Stadtpatron, ein Kunstgemälde hinterlassen.

Diese Stadt ist mit schönen Häusern versehen, sie sind aber, wie gar viele in

Salzburg zu sehen, anstatt der Dachziegel mit hölzernen Schindeln gedeckt.

Die Aussicht der Stadt in die 4. Stund davon entlegene Alpen ist einer der prächtigsten Gegenstände für einen Landschaftsmaler. Betreffend den Handel, Landesprodukte und Gewerbe hat diese Stadt eine vortrefliche Lage fürs Commercium. Es hat 4. chaussirte Hauptstrassen, nämlich: eine nach Reichenhall und Salzburg: eine über Altenmarkt nach Trosperg, Neuenoetting bis Landshut und Regensburg: item von Trosperg auf Burghausen, nach Braunau, Ried, Linz u. s. w. eine nach Rosenheim bis Tölz und nach Schongau, eine über Altenmarkt, München bis Landsberg ꝛc. fast in gerader Linie, eine gute Fuhrstrasse über Deisendorf nach Salzburg, und eben eine solche über Marquartstein nach Kössen, Kufstein, Botzen u. s. w. In Traunstein befindet sich ein zur Churfl. hochlöbl Hofkammer gehöriges Bräuhaus, in welchem weisses = oder Waitzenbier gebräuet wird, des Jahrs in circa 223. Suden, jede zu 30 Faß, das Faß à 3 Eimer, 52 baierische Maaß, wozu gebraucht werden zu jeder Sud 15. Münchner Schäffl Weitzenmalz u..d 26: tt. Hopfen: in circa das ganze Jahr 60. Centen Hopfen, und 3100. Schäffl Weitzen, oder 3360. Schäffl Weitzenmalz, weil man im Sommer wegen der Wärme etwas mehr Malz und Hopfen zu nehmen pflegt.

Das Merkwürdigste aber ist das Salzsudwerk in der nächst anliegenden Churfl. Hofmarch Au am Traunfluß: und der Salzhandel allda, welcher diese Stadt sehr lebhaft macht.

Maximilian I. Herzog in Baiern ließ Ao. 1616. durch den Mathematiker Heinrich Volkmar von Braunschweig gebürtig, von der Insel an, über das steile Gebirg einen Plan aufheben, und 7. Druckwerke durch diesen Mathematiker herstellen, wo das herzuleitende und süsse Quellwasser das Rad treibt, den Salzbrunnen in bleyernen Teichen über die Berge hinauf führet: der Hof = Baumeister in München Hanns Reifenstull bauete damal A. 1617. u. 1618. die Brunnhäuser: es wurde auch eine neue Strasse mit Sprengung der Felsen für das Salzgefährt von Reichenhall bis Traunstein, neben den Brunhäusern, nahe an den salzburgischen Gränzen angelegt. Das Salzwasser wird von der Salzquelle mittels der obbemeldten Druckwerker in bleyernen Röhren 7 Stundweit von Reichenhall aus, über eine Höhe von 2168. Schuh nach Traunstein geleitet. Am St. Oswalds Tag wird in der Pfarrkirche alle Jahr ein Gebethtag zur ewigen Gedächtniß gehalten, daß den 5. August 1619. mit der ersten Salzsud der Anfang gemacht, und von 1616. bis 1619. in Zeit 3. Jahren das ganze Salzsudwesen mit 4. Pfannen in Traunstein völlig erbauet worden ist.

Das erste Sieden oder Salzpfannhaus in Traunstein heißt Maximilian, das 2te Wilhelmi, das 3te Ferdinandi, und 4te Alberti, diese Benennung geschah zu Ehren der damal im Leben gewesten baierischen Herzoge. Alle 4. Sudwerker oder Salzpfanngebäude stehen nächst der Stadt in der Churfl. Hofmarch Au. Im Jahre 1629. u. 1630. ließ Churfürst Maximilian eine schöne

Hofkirche auf römische Bauart aus lauter Quatersteinen zu Ehren der HH. Rupert und Maximilians erbauen, wo selbst auch ein schönes Altarblatt vorhanden, so diese 2. heilige Bischöfe vorstellet, welches Schöpf in München gemalen hat. Herunten das Querblatt ist vom nämlichen Meister: die Schilderung, wie der heil. Rupert der Bojaren Apostel den Herzog Theodo II. tauft. Auch ist von Beda, Abbten des Klosters St. Peter in Salzburg, wo der heilige Rupert begraben ist, eine Reliquie von dessen Arm in diese Capella regia überschickt worden, so allda seit 1763. verwahret und verehrt wird. Diese Kirche hat einen eigenen Churfl. Hof-Kaplan. Pabst Clemens XIV. hat die römischen Stationablässe dahin verliehen. Unter dem täglichen Gottesdienst wird bey ausgesetzten höchsten Gut, der neue deutsche heilige Gesang mit Beystimmung der Orgel auf Anordnung des dermaligen Salzmayrs Baron von Bechmann als Kirchenpräfecten allda, von der Schuljugend abgesungen: worauf der jetzige Salzkaplan Franz Eberhardinger fleißig hält. Betreffend das Salzsudwesen wird alle Woche auf einer andern Pfanne Salz gesotten, deren jede vom Eisenblech 3- bis 4mal überlegt, und mit Nägeln in gebohrten Löchern kalt zusamm geschmiedt ist. Anfänglich ist eine Salzpfanne, da sie neu ist, etwa 45. Schuh lang, und bey 50. Schuh breit; aber in 3. oder 4. Jahren dehnet sie sich durch die Hitze des Feuers selbst aus, so, daß manche Salzpfanne eine Länge von 50. Schuhe, und 56. Schuh Breite erhält. Man gewinnet an Salz bey einer Wochensud auf einer Pfanne über 2000. Centen reines, schönes, reiches Salz.

Die ganze Kunst bey dem Salzsieden physikalisch betrachtet, beruhet auf Beobachtung der erfoderlichen Zeit, in Haltung gleichen Feuers, um die Sohle immer in gleichen Sud zu erhalten, damit die Austreibung der süssen Dünste ihren erfoderlichen Zeitraum gewinnen möge: dann schießen auch die Salzkristallen williger an, und setzen sich häufiger zu Boden. Die 40- bis 50. Schuh langen Feuerflammen werden unter der Pfanne 7. Tage und Nächte hindurch erhalten, und so wird fortgesotten.*

* Herr Hofkammerrath Franz Xaver von Stubenrauch sagt in seinem vortreflichen Unterricht vom Salzwesen de an. 1771. pag. 24. daß ein Pfund reines, süsses Wasser nicht viel mehr als 12. Loth reiches Salz auflöse, mithin die reichste Sohle nicht viel mehr als 12. Loth Salz enthalten könne.

Ein Jahr ins andere werden in Traunstein, wenn der Salzfluß in Reichenhall stark quillt (wobey er gemeiniglich in der Qualität sich bessert, wenn er in Quantitate zunimmt) 60- bis 64. Salzsuden gemacht. Das erzeugte Salz wird in hölzerne Gefässe, welche man Perrkufen nennet, eingeschüttet, dann werden diese Salzstöcke (Fuder) von der Pfanne (Urent) in die Härthäuser (Pfiesel) das sind gemauerte Gewölber oder Dörröfen, abgetragen, auf einem Gerüste bey 18- 20- bis 24. Stunden lang, bey verschlossenen Thüren, mit stäts geheitztem Ofen (brennenden Stern) gedörret, und dann klingen sie wie eine Glocke. Diese Masse oder Körper von Salz werden

reiche

reiche Fuder genannt zu 55 = bis 60. Pfund neto, und können 15 = bis 20. Meilen weit ohne Gefäß, ohne Zerbrechen mit unterlegtem Stroh, verführt werden. In ältern Zeiten hat mans auch in Plachen zerstossen aufs Land geführt, und wurde von den Käufern das Plachensalz genannt.

Frachtverdienst bey diesem Handelsprodukt.

Der heil. Rupertus, der Baiern Apostel, der Ao. 672. od. 680. in Baiern angekommen, und dem wir Verehrung und Dank schuldig sind, hat durch Wiedererhebung des, durch die Hunnen und Avaren zerstörrten Salzwerkes in Reichenhall sowohl den Gastgeben, Riemern, Seilern, Sattlern, Schmieden, Wagnern ꝛc. und der Bauerschaft beständigen jährlichen Nutzen verschafft. Die Bürger haben Losung, und der Bauer das Fuhrlohn, besonders im Winter durch das Salzgefährt, des beschlagenen Guts, zu genießen. Denn, wenn in Reichenhall jährlich 36. und in Traunstein 24000. Scheibenfässel ausgeführt werden, so beträgt es immer zur Fracht bey 100000. fl. im ganzen Lande, so unter das Landvolk vertheilt wird, daß sie ihre Steuern und Abgaben desto leichter entrichten können. Rechnet man noch dazu 36000. Salzfaß von Reichenhall über Traunstein, Wasserburg, Landsberg und München: so beträgt das Fuhrlohn in circa vom Faß 3. fl. 30. kr. ja schon eine Summa von 126000. fl. und von Traunstein bis Landsberg auch 24000. Salzfaß à 3. fl. Fracht 72000. fl. welches nebst den kleinen Salzfässeln beynahe 300000. fl. Frachtverdienst betragen, die der Ackersmann in Baiern einnimmt; allein Pferde und Mannszehrung, Wagner und Eisen machen ihm dagegen wieder schwere Ausgaben.

Fast eben so viel Fracht gewinnen auch die Ackerleute in dem Schwabenland, welche diese Salzfässer auf die Legstädte von Landsperg und Hohenschwangau bis nach Memmingen, Ravensburg u. Buchhorn abführen: auch die Unterthanen der freyen Republick Schweiz gewinnen durch den Salz = Transport an die hohen Cantons, ansehnliche jährliche Summen an Frachtkösten.

Wie viel diese Fabrick oder Saline Familien bey der Wurze ernährt.

Die Saline in Traunstein nährt blos an Salzarbeitern über 100 Familien oder bey 550 Seelen, und an Brennholzlieferanten im Gebirg (die jährlich bey 36000 Fl. Lohn an Geld und Speißgetreid einnehmen) über 600 Holzknechte und Meister. In Reichenhall leben in der Stadt vom Salzwesen über 2550 Seelen, und bey 700 Holzknechte, welche leztere allein, meistens im Erzstift behauset, auch ein Jahr ins andere bey 40000 Reichsgulden an Geld und Getreid zum Nahrungsverdienste empfangen.

Der Kosten auf das Holzwerk, Reif und Bande zum Geschirr (Thara) sammt den Böden für Fässer und Fässeln beträgt auf obige Quantitæt eine ansehnliche Summe, so die Holzlieferanten und Kuffer verdienen.

Durch die wohlthätige Wiedererhebung der Salzquelle zu Reichenhall durch den H.

Rupert dieses Benedictiners, ernähren sich in Baiern, u. im Erzstift von beyden Salzwerkern Reichenhall und Traunstein incl. der Fuhrleute über 130000 Seelen: und in Schwabenland und in der Schweiz durch das Salzgefährt sowohl, als durch dessen Handel, darf man auch über 70000 Seelen rechnen, die davon profitiren. Wir kennen kein grössers Glück für einen Landsregenten, als wenn er mittels Ausbreitung des Verdiensts und Arbeitslohn, schon durch einen einzigen Handelszweig vielen tausend Unterthanen, Inn- und Ausländern, Gewerb und Nahrung verschaffen kann.

Sämmer, die ältesten Salzhandelsleute.

Im Gebirge nahe bey Rosenheim am Sämmerberg, und im Gericht Marquartstein, zu Bergen, wohnen viele Bauern, welche man Sämmer heißt. Sie handelten von ältesten Zeiten her mit Salz, weil sie sich zwischen den hohen Bergen (Alpen) mit der Viehzucht und dem geringen Ackerbau allein nicht ernähren könnten; sie legten jedem Pferd 3 in Zwilch gepackte Salzstöcke auf einem breitten Sattel auf dem Rücken oder Sämm, daher hieß man sie die Sämmer, deren Privilegien Herzog Wolfgang (Vormund seines Bruders Albert IV. hinterlassenen 3 Prinzen) im Jahre 1511. erneuert hat. Diese Sämmer trieben, weil man damal wenige u. schmale, vieleicht schlechte Fuhrstrassen hatte, mit 4, 5, 10, ja wohl mit 20, 30, Pferden den Salzhandel vorzüglich in die Gegenden des Gebürgs, auf Auerburg, Tölz, Aybling, Wolfertshausen, Krandsberg, Pfaffenhofen, Fürstenfeld, Dachau, Friedberg, Rhain, Schongau rc. u. s. w. wohl auch auf Landshut und Neustadt. Ihr Gegenhandel war, daß sie bey den Schmiden im Lande Zunter oder Hammerschlag einkauften, und zu den beträchtlichen Eisenschmölz- und Hammerwerken nach Bergen und Hohenaschau, item für die Eisen- und Nagelschmied im Eisenarzt bey Siechsdorf verkauften: auch treiben sie noch zum Retorno Getreide auf die Schranne nach Rosenheim und derselben Gebirggegend hin. Nachdem aber jezt in Baiern die Land-Heer- und Salzstrassen meistens chaussirt sind: so haben sich auch die meisten Sämmer in Fuhrleute verwandelt, sie kaufen das reiche Salz in Traunstein und handeln damit in grosso, und verführen selbes auf den Wägen in blossen Salzstöcken, in Stroh verpackt: wo man mit 3 starken Pferden wohl 36 bis 40 Salzstöcke aufs Land hinaus verführt, gegen Ruckfracht mit Getreid an ihre Gebirg-Wohnungen. Ein Salzstock kostet dermal 1 fl. 19 kr. Was nicht an blossen Salzfudern verkauft wird, das stosset man in hölzerne Geschirre, nämlich in Fässer und Scheibenfässel ein (davon ein ganzes Faß über 500 bis 510 Pfund sporco wenigst 480 Pfund netto und jedes Scheibenfässel wenigst 165 Pfund sporco, oder 150 Pfund netto hält) und man verkauft sie auf den Churfl. Salzniederlagen; die Salzfässer aber, worein neben dem reichen Salz zu Zeiten auch das von Fronreith vom Stift Berchtesgaden herausgeführte Salz verstossen wird, werden über Hohenschwangau, Schongau, und Landsberg in Schwaben nach Memmingen und

über Ravensburg nach Buchhorn, wo Churfürstl. Salzniederlagen und Speditions-Aemter sind, in die Schweiz und bis nach Bern und Freyburg in Uchtland verführt, wie es schon vor 300 und mehr Jahren geschehen ist.

Feldbau, Getreide- und Viehhandel.

Das Gericht Traunstein hat zwar gute schwarze Erde, der Feldbau aber ist wegen dem nahe entlegenen Gebirge und des fünf Stunden langen Chiemsee, der Westwerts vorliegt, und sich bis auf zwey Stund nahe an die Stadt Traunstein erstreckt, dem Hagel sehr unterworfen. Da man auch in dieser Gegend die Gewitter mit heftig langen Läuten der Glocken abtreiben wollte, so schlug auch der Blitz desto öfter ein; jetzt aber pflegt man bey einem annahenden Gewitter zu schiessen, und die Gewitter zertheilen sich sanft, und Schauer und Hagel ist seltner geworden. *

* Man weis nicht seit 163 Jahren, auf der Au, wo Salzpfannen stehen, und die sauern Dünste in die Höhe steigen, daß der Blitz jemal eingeschlagen hätte.

Die jährliche Aussaat der Unterthanen dieses Gerichts, ist jährlich 797½ Scheffel Waizen, 3197 Scheffel Korn 126¾ Scheffel Gerste und 5271¾ Scheffel Haaber. Die Consumption aber ist 8842¼ Scheffel Waizen, 18100¾ Scheffel Korn, 2581½ Scheffel Gerste und 10525 Scheffel Haaber.

Population.

Die Stadt Traunstein zählt samt der Vorstadt und den Salzarbeitern in der Au nicht viel über 2100 Seelen. Die umliegenden Gebirgorte und Dörfer sind über die Massen stark bevölkert. Der kleine 4 Stund lange und 2 Stund breite Gerichts-District Traunstein zählt 10670 Erwachsene, und 3204 Kinder.

Das ökonomische Gewerbe betreffend: sieht man in diesen Gegenden, besonders auf den Gebürgen und Alpen bey Traun- und Marquartstein die beste Vieh- und Pferdzucht. In Traunstein ist alle Donnerstag in der Fasten, wie auch am Sonntag und Montag nach Ostern, und Martini Vieh-Pferd- und Schweinmarkt. Deßgleichen mit Landsproducten als Hausleinwand, Werg, Garn, Flachs und Schaafwolle: alle Woche am Samstag ist allda Victualienmarkt und Getreidschranne. Vier Stund von Traunstein zu Hohenaschau ist eine Eisen-Fabrike, wo die beßten Waffenschmied-Arbeiten, Axten, Sensen, Sicheln, Messer, Beile, item alle Sorten Nägel verfertiget, und wegen der besondern Qualität diese Fabrikate sehr in die Ferne debitirt werden: auch ist in Hohenaschau ein Dratzug angelegt. Zwey Stund von Traunstein gegen die salzburgischen Gränze bey Neukürchen im Vogelwald befindet sich eine Eisenärzt-Grube, wovon der Eisenstein zu Bergen in Hohöfen geschmolzen wird. Nicht minder sind zu Altenmark 4 Stund von Traunstein in der Kloster Baumburgischen Hofmark sehr viele Waffen- und Nagelschmiede, deren Fabrikat eben sehr berühmt ist. Zu Siechsdorf und im Eisenärzt 1½ Stund von Traunstein sind nicht minder berühmte Nagelschmiede, welche in einer Societät leben, und ihr Handel ist in Schmieden-Tagen oder in Actien getheilt.

Herzog Wilhelm der IV. und Ludwig sein Bruder bestättigten im Jahr 1525 ihre Privilegien: und diese ansehnliche Nägel-Fabrik be-

besonders von allerley Sorten Nägeln, Stab- Zangenschmied-Eisen, welche bis 200 Menschen ernährt, erhält sich immer noch in Ruhm. —

Stallfütterung, Schaaf- u. Schweinzucht.

In, und um Traunstein ist die Stallfütterung seit langen Jahren gewöhnlich, ja man weis nichts von Hutweiden oder Viehhirten. Jeder Bauer hat seine Aenger, Wiesen und Felder eingezäunt, so, daß er sein Rindvieh zum Luftschöpfen und Erfrischen in einem bestimmten Hausanger oder auf seine eigene Felder auf seine eigene Stoppeln oder Halmen treiben kann. Die Schaaf- und Schweinzucht entgegen könnte um viel vermehrt werden, wenn ihr aus irrigen Grundsätzen der Nachbarn nicht so viele Hindernisse in Weg gelegt würden, und wenn jedem Bauern aufgetragen würde, eine gewisse Anzahl Schweinsmütter zu halten.

Handel mit Zwiebeln und Sämereyen.

In der Gegend gegen den Chiemsee, zu Grabenstadt Feldwiß und Chieming werden Zwiebel und häufig Klee gebauet, so daß ihre Zwiebel und Sämereyen weit und breit im Lande herum verkauft werden. So werden auch in diesen Alpen bey Marquartstein bis Schlehing die beßten Farbekräuter gesammelt, und der Botanicker findet den reichsten Stof in dortigen Gebürgen und Alpen.

Marmor.

Marmor und andere vortrefliche Steinbrüche sind im Gericht Traunstein und Marquartstein auch zu finden; sie werden aber wegen Mangel des Verschleißes, dermal wenig oder gar nicht benutzet; nur etwelch rauher Marmor kommt aus dem Miesenbach nach München zu Gebäuden, Brunnenkästen, Grabsteinen ꝛc. und nur im Winter bey dem Schlittenweg; da die Entfernung von $13\frac{1}{2}$ Meil Wegs, dieser weite Transport den Verschleiß hindert. Würde man aber in den Kirchen mehr auf steinerne Altäre dringen, und die grosse Anzahl Brücken nach und nach von Stein bauen, und die Züchtlinge zum Steinschneiden anwenden: so würden in der Folgezeit jährlich viele tausend Stämme Holz erspart werden können.

Hölzerne Uhren.

In den umliegenden Dorfschaften bey Traunstein, werden auch die allda erfundenen hölzernen Uhren für die Dorfseinwohner gemacht. Unter andern thut sich Johann Siglmayr von Müllen, ein Bauersmann hervor: Er macht dergleichen hölzerne Uhren in die Bauernhäuser, so, daß sie in 3 bis 4 Orten im Kühe- und Pferdstall, in der Stube, aussen am Hof, (wie in den Kirchenthürmen) zugleich die Stunden zeigen, und an der Dachglocke die Stunden schlagen: nur mangelt die Bestellung, und Correspondenz. Wollen-Tuchmacher ist in Traunstein nur einer; es werden aber in den umliegenden Dörfern die schönsten Hausleinwanden verfertiget; wenn nur eine grössere Bestellung einlief, und Amerika etwas näher wäre! —

Ziegelzeug.

Eine halbe Meile von Traunstein wird der beßte feuerhaltige Laim oder Ziegelzeug

unter die Brennöfen und Salzpfannen angetroffen. Hergegen ließ sich in Absicht der Ahorn- Eichen- und Baumpflanzung besonders an den Strassen noch vieles herrlicher machen: und die Unterthanen könnten jeder auch etliche hundert Fruchtbäume mehr pflanzen, wenn ihnen der Platz von den Förstern angewiesen, und jedem eine bestimmte Anzahl jährlich zu pflanzen aufgetragen werden wurde. Es liessen sich auch ganze Districte von Haselstauden zu Reifgewächs und etliche Baumschulen an mosigte und andere leere Plätze, besonders an den Bächen anlegen, wenn der Platz obrigkeitlich ausgezeigt, und das Eigenthum genüglich gesichert würde.

Clima und Sitten.

So, wie Leibesgestalt, die roth-braune Farbe und robuste Körper, steife Muskeln, breite, haarigte Brust der alten Boyen, der Tauriscer, Rhätier und Noriker schon von den römischen Geschichtschreibern beschrieben worden: so sind auch die Einwohner in diesen Gebirggegenden noch nicht sehr davon abgewichen. Das Clima ist rauch, aber gesund. Man sieht starke Körper, breite Schultern, dunkelbraune, bey den mehrsten Theil aber blonde Haare, schöne große hellblaue Augen bey Männern und Mägdchen. Sie halten sehr viel auf Mehlspeisen, Nudel und Knödel, wovon mancher Mäher oder Mahder, Drescher oder Tagwerker wohl 8. und 10. speiset, so daß man meynet, sie essen ums Taglohn; da sie ohnehin des Morgens, Mittags, Abends und Nachts, folglich des Tags 4mal speisen, weil die Gewohnheit also zum Recht geworden ist. Aus dieser Ursache sind auch viele solche Taglöhner und berühmte Fresser sehr mager, und faul, ohngeachtet ihrer starken Gebeine und Sehnen. Die Männer mit Haaren und Bart gesegnet, haben männliche tiefe Stimme. Die meisten reden noch die alte Hofsprache, vom 14ten und 15ten Saeculo: sie haben viele uralte teutsche Wörter, welche mancher Frießländer und Holländer verstehen würde. Sie lieben die Dichtkunst, besonders den Reim; so, daß von manchem Bauer noch sehr artige poetische Stücke nach ihrer alten Sprache verfertiget worden. Uebrigens sind die Leute in diesem Gebirge gutherzig, dienstwillfährig, dauerhaft und ganz vaterländisch gesinnet; die alte teutsche baierische Aufrichtigkeit blickt aus jedem Worte; besonders rühmet man an diesen Leuten im Chiemgäu und Traungäu ihre Hochschätzung und Verehrung der Geistlichkeit; denn, wenn sie einen Priester oben auf einem Berg gehen sehen, in einer Entfernung von einer Viertel Meile, so zieht der Bauer herunten im Thal schon von weitem den Hut ab. Nur Schade, daß in so vielen schönen Dörfern, welche meistens halbgemauerte Häuser haben, wunderselten ein besoldter Schulmeister zu erfragen ist: daß so viele gute Herzen weder lesen noch schreiben können. — In der Stadt Traunstein selbst aber hat der eifrige Herr Pfarrer von Dauwrawack mit seinen Cooperatorn kürzlich eine neue Schulverbesserung vorgenommen. In der Urschlau, zu Maria Egg, und zu Siechsdorf sind Wahlfahrtskirchen. Zu Siechsdorf wird

das Haupt Christi verehrt, welches in der zu Traunstein 1704. vorgewesten Brunnst von dem verbrunnenen Crucifix unversehrt in der Asche gefunden worden ist. 4. Stund von Traunstein zunächst Altenmarkt steht auf einem Berge das Kloster Baumburg Can. Reg. und ist der Probst Archidiaconus des hohen Erzstifts Salzburg. So wie im gleichen der Probst der Domstiftskirche Herrnchiemsee, und der Probst des Klosters Garsch Can. Reg. S. Augustini, auch Archidiaconi sind, und eine weitläufige geistl. Jurisdiction exerciren. Die uralte Benedictinerabtey Seeon liegt nahe an dem Chiemsee: deren Abbt Augustin v. Sedlmayr ist ein gebohrner Traunsteiner, dermal Landstand Rentamts Burghausen. In Traunstein ist ein Kapuziner-Kloster von 15. Patres, 6. Clericis oder Studiosis, und 4. Layenbrüdern. Dieß Kloster ist in den Jahren 1687. bis 1690. erbauet worden. Durch Fundation des Chrfl. Regierungsrath zu Burghausen Hrn. Franz Adam von Ambsham. Der erste Stein war gesetzt den 14. Sept. 1687. Die Kirche eingeweihet den 25. August 1690. Baumeister waren 2. Kapuziner selbst: P. Hyacinth, ein Münchner, und Bruder Theodor von Münchsdorf. Es hat aus allen Kapuzinerklöstern in Baiern die größte Kirche und das schönste Altarblatt, so ein Kunst stück ist, und die heil. Dreyeinigkeit nebst den drey Erzengeln vorstellet: vom Meister Oswald Ongher Maler in Würzburg Ao. 1688. verfertiget; ist sehenswürdig. Das Altarblatt der Seitenkapelle des heil. Anton von Padua ist von dem Churfl. Hofmaler, Herrn Desmares in München. Die P. Kapuziner haben auch eine Emporkirche, wo eine Orgel gesetzt werden kann. Churfürst Maximilian III. hat dem Ordensprovinzial de dato 1. Oktob. 1777. anbefohlen, in ihren Kirchen bey ihren Gottesdiensten die neuen bischöflichen approbirten Kirchenlieder zu singen.* Das große schöne Altarblatt in der Pfarrkirche zu Traunstein hat der berühmte in Maler in München Desmares verfertiget, wofür ihm 1500. fl. bezahlt worden. Es stellet den heil. Oswald König in Engelland, den Patron der Stadt vor. Der ganze prächtige Altar ist durchaus von Marmor vom hieländischen Tegernseer Steinbruch, dessen Herstellung bey 9000. fl. gekostet hat.

* Von dem E. P. Provinzial aber stehet erst zu erwarten, ob er diesen gnädigsten Befehl an seine Quardianen ausschreibt? — Man hoffet es, um dem Erzbischof und Landsregenten zu gehorsamen.

Spinnschule.

Zu Erwerbung eines Nebenverdiensts für die armen Salzärztleute in Traunstein hat die münchnerische Manufakturs-Kompagnie von Strickereywaaren eine Spinn- und Strickschule allda angelegt, welche aber erst durch den jetzigen Salzmayr Titl. Hrn. Baron Wilhelm von Bechman Unterstützung und Beförderung erhält; weil der Aerztleute Kinder sonst lieber dem Müßiggang nachhiengen. Die 3. Stund weit entfernten 3. See der Ferchen-Hinter- und Weithsee von Miesenbach bis in den Reiterwinkel halten an Fischen: Hechten, Aesche und Alten, so, wie der Traunfluß Aesche, Forellen, Huchen, und zuweil einen Alten hat. Im

Gebirge sind meistens Gämps und Rehe; wenig Hirsche und keine Wildschweine. In dem zunächst der Stadt liegenden Forst Eschen, den vor 160. Jahren der Magistrat gegen Bedingnisse zum Salzwesen überlassen hat, sind auch Rehe, Hirsche, Füchse und Haasen anzutreffen.

Churfürst Maximilian III. höchstsel. besah seine Salzwerke im July 1756, so, wie Karl Theodor unser jetzig gnädigster Landesvater vom 9ten bis 13ten July 1781. solche mit allem höchsten Vergnügen und geäußert gnädigstem Wohlgefallen besichtiget hat.

Nota.

Sollten in dieser Beschreibung einige Berichtungen nöthig seyn, oder hätten sich einige Umstände geändert, sollen die Verbesserungen auf eingehende sichere Nachrichten nachgetragen werden.

Freyheitsbrief

Von Herzog Friederich in Baiern ꝛc. der Baierischen Gränz-Stadt Traunstein, gegeben im Jahre 1375.

Wir Fridreich von Gotz genaden pfalenzgraf bey Rein vnd herczog in Beyern ꝛc. verjehen offenbar mit dem brief, daz vns vnser liebn getrewn dy burger vnser Stat ze Trawnstain geinnert vnd geweist habnt, daz in ir brief verbrunnen sind, dy sy von alter Herschaft gehabt habnt vnd nach vnser Stat ze Oeting recht, briefen vnd gewonhaitn, dy sy auch von alter Herschaft habnt, vnd dar vmb gebn wir vnser vorgenantn Stat ze Trawnstain dy Recht dy her nach geschribn stent, nach vnser egenanntn Stat zu Oeting rechten, briefen, vnd gewonhaitn. Dez ersten, wer den andern wundet durichler wunden, der pezzer dem Richter mit einem pfunt, dem chlager sam vil, ain lem wider dy ander oder pezzer ez mit fünf pfundn, ainen todslag wider den andern, dy verch wundn pezzer nach der genantn Rat, vmb haimsuchen dem Richter zwelif schilling, dem chlager sam vil, vmb den maulslag dem Richter ain pfunt, dem chlager sam vil, vmb swert oder mezzer zukchen dem Richter lxij. und gewinn dez chlager huld, wer durich rechtz schaidn swert oder mezzer zucht, der bewär daz mit seinem aid da mit ist er ledig, vmb verpotnew wart dem Richter ein halb pfunt der Stat sam vil dem chlager als vil, umb dy deuf daz ste an dem Richter vnd an der burger genaden, vmb verpotnew wart, schol chain burger nicht vergwizzen, chain leitgeb schol von dhainz burger chind noch anwalt nicht mer wenn nur alz vil er oberhalb der gürtel hab, oder er pezzer dem Richter xxx. der Stat xxx. dem shergn ij. vnd wer gewert hab der gelt dem leitgebn, wer dem andern e der zeit seinen chnecht oder sein diern enpfrönbet der pezzer ez dem Richter mit xxx. der Stat xxx., welich chind hinder zwelif iaren ist, dez vnzucht sol nümand pezzern nur vater vnd mueter, wer den andern überwirfet an seinem chauf der pezzer dem Richter xxx. der Stat xxx. dem sher-

shergñ ij. vnd leg enem seinen shaden ab,
wer den andern eezt, bey der nacht in sei-
ner wis oder in seinem veld, der schol dem
Richter ein halbez pfunt, der Stat sam vil
dem chlager sam vil, welich pekch pächt pol-
len für semeln, der schol dem Richter xxx.
der Stat sam vil, welich pekch in chainer
nacht icht pächt an vor weinachtñ xiiij. tag,
vnd vor Ostern, der schol dem Richter xxx.
der Stat xxx. dem shergen ij. erlaubet ez
der Richter, so ist er shuldig der Stat ein
pfunt, wer ze chlain pächt der schol dem
Richter xxiiij. der Stat sam vil, vnd wer dez
übervarn würt in dem Jar dreistund, dem ist
pachen verpoten ein Jar. Welich pekch
zwairlay prot pächt in ainem chauf ainz
chlainer wenn daz ander, der schol dem Rich-
ter xxx. der Stat xxx. dem shergen ij. Ez
sol auch chain pekch weder waicz noch chorn
nicht mer chauffen nur daz er auf dy tisch
well pachen, oder er soll dem Richter xxx.
der Stat xxx. dem shergen ij, Ez schol
auch chain pekch nicht Salcz chauffen noch
shenkchen, er well sich dann pachenz ab-
tün, oder er ist shuldig dem Richter ein
halb pfunt, der Stat sam vil, dem shergñ
iiij. vnd daz auch er mit niemand chain ge-
mainschaft hab an shenchñ, Wer ab dem
graben oder zäwn oder statmawr icht pricht
der ist shuldig dem Richter xxx. der Stat xxx.
dem shergñ ij., wer icht plankchen oder ab
den aribern hinder sein fleust, er tü ez
dann den burgern chunt, der schol ander
hin wider seczen, Ez sol auch chain fragner
zwischñ haslach vnd hallabruk nicht ch uf-
fen, oder er ist dem Richter xxx. der Stat
xxx. dem shergñ ij., Welich fragner an dem
marchtag auf dem marcht vor non icht
chauft biz dy burger all gemarchtñt, der
schol dem Richter xxx. der Stat xxx. dem
shergñ ij., Ez shol auch chain fragner an dem
marcht tag mit chainerlay nindert sten denn
in seinem laden, oder er shol dem Richter
xxx. der Stat xxx. dem shergen ij., Welich
leitgeb daz recht maz auf den tisch nicht trag,
der ist shuldig dem Richter xxx. der Stat xxx.
dem shergen ij., wer einem leitgebñ icht
auz trät an seinem willen ob er wol ze ver-
pfenden ist vnd ob er in dem gericht ist ge-
sezzen, der Richter shol dem leitgeben geltñ
von sein selbz güt, Ez shol auch dez shergen
chnecht daz maz an seiner gürtel tragen vnd
shol in dem haws vnd vor dem haus angiez-
zen, get im dez mazz icht ab, so shol er dem
Richter xxx. der Stat xxx. dem shergen iij.
Welich leitgeb nach der fewr glokken icht
schencht, an ob er gest hab di dez nachtz
bey im wellñ beleiben, vnd auch recht gest
sein, der shol dem Richter xxx. der Staat xxx.
dem shergen ij. Ez shol auch niemand chain
chorn oder waicz chauffen in der Stat, nur
auf dem rechten marcht vnd auch an dem ge-
strichen mazz, oder er shol dem Richter xxx.
der Stat xxx. dem shergen ij., Ez shol auch nie-
mand chain salz chauffen denn auf dem rechten
marcht ober halb der prot tisch oder er shol
dem Richter xxx. der Stat xxx. den shergen ij.
wer icht traitz chauft wil er ez ze hant ver-
chauffen so shol er an dem Shäffel vier pfen-
ning nemen ze gwinn von den pekchen, oder
er ist shuldig dem Richter xxx. der Stat xxx.
dem shergen ij. Welich pekch chaufz wil
pfle-

pflegen dem shol pachen sein verpoten, Ez sol auch chain aufleger salz chauffen noch verchauffen oder er ist dem Richter xxx. der Stat xxx. dem shergen ij. wer salcz in dy Stat vail fürt der shol ez auf der ächs selb verchauffen oder er ist dem Richter xxx. der Stat xxx. dem shergen ij. Welich aufleger füll nimpt von Salcz der shol auch dy ze hant in di sheiben füllen vnd nicht in den päwtel, oder er ist dem Richter xxx. der Stat xxx. dem shergen ij. Ez shol auch chain burger noch sein hausfraw noch sein chind gemainz habñ mit den fragnern, oder er ist shuldig dem Richter xxx. der Stat xxx. dem shergen ij. Ez shol auch chain fragner chain habern auf dem marcht nicht chauffen nur auz dez burger chasten * oder in dem Gäw, alz oft er daz überuert alz oft ist er dem Richter xxx. der Stat xxx. dem shergen ij. Wenn ein wagen in dy Stat chümpt mit traid so shol in den wagen niemand greiffen, biz daz der gast seinew ros zü der stallung bringt, so shol er im den gast den traid haizzen zaigen vnd chauf denn so er pest müg, oder er ist dem Richter xxx. der Stat xxx. dem shergen ij. Ez shüllen dy aufleger nemen von dem wazzer von dem Osteruaz iiij. pfenning in den obern cheler, in den nidern cheler v. pfenning, ab dem wagen iij., Ez shol chain aufleger chainen wachter haben denn sich selb, in irr denn ehaft not, alz oft er daz überuert so ist er dem Richter xxx. der Stat xxx. dem Shergen zwen, Ez shüllen auch dy aufleger in der Stat gen all nacht ainer vor mitter nacht, der ander hin nach, vnd shol ainer den andern wekchen vnd dez fewrs haizzen hüten, vnd chünden in haiczen, ob si dez nicht täten, so sind sy geuallen dem Richter xxx. der Stat xxx. dem shergen ij. Man shol all zeit über dy pekchen iiij. purger haben, die irn vnchauff rügen, Welich pekch der burger ainem icht vnpilleichz mit ret, der shol dem Richter lx. der Stat lx. dem shergen iiij. vnd shol dem chlager ab nem nach der genantn Rat, Ez shol niemand chain fläisch vail haben denn an dem rechten marcht tag, oder er ist shuldig dem Richter xxx. der Stat xxx. dem shergen ij. Ez sind auch über dy fläischhakcher iiij. burger geseczt, dy irn vnchauf rügen alz vmb dy pekchen, vnd ob si gein den burgern icht vnpilleichz reden oder tün, ir püz ste dem Richter lx. der Stat lx. dem shergen iiij. vnd nem dem chlager ab nach der genanten Rat, Wer einz burch rechtz siczt bey nucz vnd gewer iar vnd tag, mag er daz perng alz der Stat Recht ist, dez shol er geniezzen, Wem ein pfant stet vnd ez inn hat mit nucz vnd gewer, waz er dar auf bestäten mag mit seinem aid, dar vmb shol ez ener lösen, Welich burger einen shergen nicht gehaben mag, der icht verpieten wil, so shol im der genanten ainer wol verpieten auf ain recht, Wer den andern ze einer vnred vodert oder pringt der ist shuldig dem Richter lxij. der Stat lxij. dem shergen iiij. Ez shol den andern niemand behalten er well dann von im antwürten, Wer drei vnzücht in ainem iar tüt, daz wol vnczucht mag gehaizzen, dem ist daz gericht vnd dy Stat verpoten auf der burger genad, Wer tuech erzeugt mit rinder har

* Die Burger hatten auf ihren gemeinsamen Kosten ein Getreid-Magazin.

oder mit anderm har daz nicht gerecht ist, der sol dem Richter zwai pfunt, der Stat zwai pfunt, dem shergen xxiiij. oder man slecht im dy haut ab vnd daz tuech prenn, Man shol chain burger vmb chain fliezzund wunden noch vmb chain ander vnczucht auz seinem haus nichts enpfüren wenn vmb den todslag alain, wol sol er im gewisshait haiz-zen tuen, daz si an recht nichts mit ein an-der ze schaffen haben, ob daz der Richter in der überfür so ist er der Stat shuldig zwai pfunt, Ez shol auch der Richter vmb vnd vmb in einer meil shenchen verpieten auf dem Gäw an alain auf den Tulden vnd shullen ez nemen alz in der Stat, erlawbt ez der Richter dar über so ist er shuldig der Stat eins pfunts, Welich burger sich not durft seinz leibez wert, mag er daz pringen, waz er da tüt mit den läwten, dez shol er vnenkolten beleiben, wer den andern pringt zu einer vnzucht der pezzer ir paider shuld, Wer dem genanten ainem vmb der Stat not übel mit ret vnpilleichs, der shol dem Richter ain halb pfunt, der Stat sam vil, dem chlager sam vil dem shergen xij. Ez shol auch chain burger chain prot nicht vail haben nur auf den prot tischen oder er shol dem Richter xxx. der Stat xxx. dem shergen ij., Ez shol chain man weder fueter noch häw vail haben er hab denn ein gedingtez gadem, Wer auf einem chauf chümpt, chümpt ymand zu im, dem shol er dez günnen mit im ze haben, Chümpt ein man geflohen in einez burger haws, wil der burger von im antwurten gein dem Richter, so shol er nicht verer nach im greifen, wil er nicht von im antwurten so mag er in wol auz dem haws nemen, mag aber im der burger in der weil hin gehelfen in züchten, dez sol er vnenkolten sein, überfür daz der Richter so ist er der Stat shuldig zwair pfunt, Welich man einen andern bey seinem weib begreift vn-pilleich waz er in paiden tüt, dez shol er vnenkolten sein gegen dem gericht, Ez shol auch chainer vnsrer vicztüm nicht mer rich-ten noch pezzern chain burger denn vmb drei sach, daz sind grozz deuf, vnd vmb notnuft, vnd den todslag, Dacz wem ez sich enczünt, berüft ez der wirt oder sein ingesind, so ist er vnshuldig, berüft er sein nicht so ist er shuldig dem Richter xxx. der Stat xxx. dem shergen ij., Ez shol der she-rig ic über xiiij. tag in dez burger haus ein vaz mit wazzer suchen, vindet er sein nicht, so shol er dem sherigen xij., Ez shol über den wein vier burger sein, di in seczen wie man in shenchen shüll, Ist der Richter den bur-gern wider ire recht, so ist er shuldig der Stat xij. shilling, Vor den türlein vnd in den gazzen sind all chäuf verboten, an wer dar inn mit haus siczt, wer daz übervert, der ist shuldig dem Richter xxx. der stat xxx. dem shergen ij., Wer ein fürbot versiczt, der shol dem Richter xij. pfenning vnd nach dem pfant xij., Wer einem burger auz dem Gäw icht gelten shol dez er im an lawgen stet da shol er in wol vmb pfenten mit dem pfenter an sherigen vnd an Richter, Tät chain Inman oder eins burger chnecht oder diern chain deuf da der burger vnshul-dig an wär, vnd daz er sein er wol ge-richten mag, der shol dez vnenkolten sein,

Wer

Wer in die Stat vailz fläisch fürt an welhm tag daz ist, der shol ez auf der ächs verchauffen, oder alz obz, Wer vailz prot in di Stat fürt der ein gast ist, der shol ez auf der ächs verchauffen, Ez shullen dy fläischhakcher dy gärbshal, di mitter shal, vnd den fürslag mit ein ander hin geben, dez andern shol er alz pfenwert geben, oder er ist shuldig dem Richter xxx. der Stat xxx, dem sherigen ij. Ez sind auch all pläcz auf trukchem land verboten, hat ein burger in einz Gäwmanz gewalt icht gücz, gewint der Richter hincz dem icht ze sprechen waz der burger bestäten mag daz sein sei, daz shol im ledig sein, alsam hat ein Gäwman oder ein auzman dacz einem burger icht ze behalten geben, oder daz er im gelten shol, gewint man hincz dem icht ze sprechen, dez shol der auzman nichtz enkelten, Wer den andern vindet in gärten, oder in wiz, oder äkcher, oder an Zäwn ze shaden, welich zucht er in an lät, dez shol er vnenkolten sein, aller burger wiz vnd äkcher shol frid haben durich zeit jars, vindet er dar inn ymand ze shaden mit we er in pezzert dez shol er vnenkolten sein, vnd shol ez dem Richter dennoch pezzern mit xxx. der Stat mit xxx. dem shergen ij. Ez shol allen hantwerhärn shenchen verboten sein, In welich haws auz der burger wiz oder gärten, oder äkcher, oder Zäwn, icht getragen wurd an irn willen, da shol der gemain über erlawbt sein, Wenn man den genanten ze samm pewtt wer daz versiezt der sol geben xxiiij. ze vertrinchen, Man sol der Juden fläisch vnd das pfinnig minder, vail haben nur vor den fläisch tischen, oder er shol dem Richter xxx. der Stat xxx. dew sherigen iiij., Ez shullen all vnchäuff verboten sein, Welich haws inner halb der mawr mit vnuertigen frawn ist da shol der gemain über erlawbt sein, Wer icht chauft von der burger chind' oder ir diener, von chnecht oder Diern häimlich chauf wo man dez inn würt der shol dem Richter lx. der Stat lx. dem sherigen iiij., Wer daz chain wirt dez gestatt daz man einem burger sein chind in tät, mit trinchen oder mit spil oder mit ander vngeratenchait haimlich an seinz vater wizzen, wez er im peitt bey seinem vater lebentigen, daz shol er allez verlorn haben vnd pezzer ez dem Richter mit einem halben pfunt, der Stat sam vil, dem shergen viij. Wo sich ein fewr erhebt, da shüllen di veren burger zu lauffen mit sampt den nachsten ze retten ieder man mit einer akst vnd shüllen ein haws nider zerren vnd shol auch man daz haws gelten nach der burger Rat vnd shol man auch daz haws niemand wern, oder er shol dem Richter lxij. der Stat sam vil, dem sherigen iiij., Wer dem andern päwl sleg tüt der shol dem Richter lx. der Stat lx. dem sherigen ij., Ez shol auch der Richter chain gelait geben umb gelt, oder vmb anders ichtz, nur ze ainem mal ez sei dann der burger will vnd dez selb geshol, überuert daz der Richter so ist er shuldig der Stat ein pfunt pfenning, Ez shol chain Richter ob er ainen vieng chümpt ein burger dar zu der dez wert ist, so shol er im in sten lazzen auf ein recht ob er im verhaizt in ze stellen auf ein recht, Wer präwläwt

oder hochczeit hat, der shol nur ain mal haben, ze den Zeiten so man weisen shol, oder er ist shuldig dem Richter xxx. der Stat xxx. dem shergen ij., Wer icht gücz her in flöcht in di Stat daz shol niemand verbieten, Ez shüllen di aufleger von dem fueder nemen ab dem wagen in den niedern cheler xvj., von dem dreyling ab dem wagen in den nidern cheler x. von dem wälschen vaz xvj. ab dem wagen in den obern cheler vj. pfenning, von dem wälschen vaz ze der häm zwelif pfenning, von einem Emer ainen pfenning, von einem vaz auz ainen cheler in den andern inner halb der Stat xij. pfenning, wer daz übernert dem Richter xxx. der Stat xxx. dem shergen ij. Vnd die aufleger shüllen ir rechte häm haben zu der Stat, die oben geshribn recht alle von wort ze wort stäten vnd geben wir in nach allem vnsers Ratz Rat vnsrer obgenannten Stat ze Trawnstain vnd vnsern burgern da selbn daz die von vns vnd vnsern nachchomen vnd von all unsern amptläwten ewichleich stät vnd vnczebrochen beleiben, vnd auch an nichte dar an bechrencht werden, Vnd dar über ze einem vrchund geben wir in dew hantuest mit vnserm Insigel versigelt, vnd ist daz geshehen ze Oeting do man zalt von Christi gepurd drewzehn hundert Jar vnd in dem fünff vnd Sybenczigistem Jar dez nachsten Suntagz nach dem prechen tag.

(Von Wort zu Wort und von Buchstabe zu Buchstabe mit dem Original collationirt.) (L. S.)

Daß diese Abschrift auf geschehenes Collationiren, dem mit unversehrtem Insigel versehenen Original buchstäblich, und von Wort zu Wort ganz gleichlautend gefunden worden; Ein solches wird unter meiner eignen Handunterschrift hiemit bekräftiget. München den 22. April 1774.

Franz Quirin Seidel, Churfürstl. Hofraths-Registrator hioben.

Wir wollen unsren Lesern diesen in altteutscher Sprache verfaßten Freyheitsbrief nun auch in der Uebersetzung, nach unsrer heutigen verbesserten Muteer = Sprache, mit Anmerkungen begleitet, liefern.

Freyheitsbrief von Herzog Friederich in Baiern ꝛc. der Baierischen Gränzstadt Traunstein gegeben im Jahre 1375. am Sonntag nach dem Prehentag.

Wir Friederich von Gottes Gnaden Pfalzgraf bey Rhein und Herzog in Baiern ꝛc. bekennen öffentlich mit diesem Brief, daß uns unsre liebe Getreue, die Bürger unsrer Stadt zu Traunstein erinnert und vorgewiesen haben, daß ihnen ihre Briefschaften 1) verbrannt sind, die sie von ihren alten Landesherren gehabt haben, nach unsrer Stadt zu Oetting Rechten, Briefen und Gewohnheiten; die auch sie, die Burger zu Oetting, von ihren alten Landesherren haben. Und darum geben wir unsrer vorgenannten Stadt zu Traunstein die Rechte, die hieunten geschrieben stehen, nach den Rechten, Briefen und Gewohnheiten unsrer ehegenannten Stadt zu Oetting.

Er-

1) Briefschaften, verstehe das Archiv, worinnen alle Urkunden von ihren Stadt = Rechten, Freyheiten, Gewohnheiten ꝛc. aufbehalten waren.

Erstens, wer den andern **auf was immer für eine Weise** verwundet (**Dürichler Wunden** die nicht gefährlich sind) giebt Strafe dem Richter ein **Pfund**, und dem Kläger bezahlt er eben so viel. 2)

Eine Lähmung (oder Lahmschlagung) wird mit einer andern Lähmung bestraft, oder der Schuldige ersetze es mit fünf Pfunden.

Ein Todschlag wird eben mit dem Tod bestraft.

Die gefährlichen Wunden werden nach des **Raths**, oder der **Rathsgenossen** Gutachten bestrafet. 3)

Für einen gesuchten und **gewaltthätigen Angriff** werden dem Richter zwölf, und dem Kläger eben so viel Schillinge Pfenning Straf bezahlet. 4)

Für eine Maulschelle dem Richter ein Pfund Pfenninge, 5) dem Kläger eben so viel.

Wegen Schwert- oder Messerzucken zahlt der Thäter dem Richter 62 Pfen. Strafe; und komme mit dem Kläger in Güte ab. 6)

Wer aus Rechtsbescheide oder Rechtsgrunde das Schwert oder Messer zucket, der bestätte solches mit einem Eid, und dann ist er ledig.

Wegen **verbothenen Worten** 7) dem Richter ein halbes Pfund, der Stadt 8) eben so viel, und dem Kläger eben so viel.

Wegen einem **Diebstahl** 9) kömmt es auf des Richters und der Bürger Gutachten an.

Wegen verbothenen Worten (Verbal-Injurien) soll kein Bürger zur Zeugschaft genommen werden.

Kein Wirth oder Gastgeb 10) soll eines Burgers Kind oder Anwald mehrer gut stehen oder borgen, als er Geld bey sich hat, oder der Wirth muß dem Richter 30. der Stadt 30. und dem Schergen 2 Pfen. Strafe bezahlen.

Und wer gut gestanden ist, der muß den Wirth bezahlen.

Wer

---

2) Pfund, verstehe ein Pfund Pfenninge; welches ehedem verschiedentlich gerechnet wurde; als ein Pfund galt 20 Schillinge; der Schilling 12 Pfennige ꝛc. Ein Pfund Pfenning, war auch in ältern Zeiten 240 Pfenning, ein ß. oder Schilling ist 30 Pfen. und 8 Schilling sind ein Pfund. In weißer jetziger Münz rechnet man ein Pfund Pfenning zu 1 fl. 8 kr. 4 Heller insgemein, ohne Rucksicht des innern Werths der alten Münz.

3) In Nürnberg heißen noch heut zu Tag die Rathsherrn der niedersten Klasse, Rathsgenannte.

4) Heimsuche oder Heimzucht hieß vor Zeiten, wenn man einem mit gewaffneter Hand ins Haus fiel.

5) Eine Maulschelle Ohrfeige oder Backenstreich kostete Anno 1375. in Traunstein 2 Pfund Oettinger oder Landshuter Pfenning, in heutiger Conventionsmünze 15 fl. 9 kr. $1\frac{17}{19}$ Pfen.

6) 62 Pfenning: man müsse Pfenninge verstehen, so oft nicht ausdrücklich das Wort Schilling beygesetzet ist.

7) Verbal-Injurien.

8) Ein halbes Pfund Landshuter Pfenning macht jetzt 3 fl. 47 kr. $1\frac{9}{19}$ Pfen. also der Stadtkammer ihr Strafantheil war 3 fl. 47 kr. $1\frac{9}{19}$ Pfen. Dem Richter 3 fl. 47 kr. $1\frac{9}{19}$ Pfen. Dem Kläger 3 fl. 47 kr. $1\frac{9}{19}$ Pfen. Summa der Strafe wegen Verbal-Injurien 11 fl. 22 kr. $\frac{8}{19}$ Pfen.

9) Deuf, Deube, Diefb, ꝛc. hieß im altsächsischen ein Diebstahl.

10) Leutgeb oder Gastgeb ist eins. Dieses Recht der Stadt oder Policeygesetz ist von dem Herzog gegeben worden, zu Erhaltung der Wirthe, und ist ein Beweis, daß die Eltern zu Bezahlung der Zechschulden ihrer Kinder nicht angehalten worden: die Wirthe durften die Kinder nicht liederlich machen.

Wer den andern vor der Zeit seinen Knecht oder seine Magd ausdinget, der zahlt Strafe dem Richter 30. und der Stadt auch 30. Pfen. 11)

Wenn ein Kind, das unter zwölf Jahren ist, ein Verbrechen begehet, so soll es niemand strafen, außer Vater und Mutter.

Wer den andern übervortheiltet in seinem Kaufe, der zahlt dem Richter 30. der Stadtkammer 30. und dem Stadt-Schergen 2 Pfen. Strafe; und ersetze dem andern seinen Schaden.

Wer bey der Nacht eines andern Wisen oder Feld (mit seinem Vieh) abweidet, der zahlt Strafe dem Richter ein halbes Pfund, der Stadt eben so viel, und dem Kläger eben so viel.

Ein Beck, der anstatt Semeln Pollen bächt, der zahlt dem Richter 30. der Stadt 30 Pfen. Strafe. 12)

Welcher Beck 14 Tage vor Weihnachten und 14 Tage vor Ostern in keiner Nacht Brod bächt, der zahlt dem Richter 30 der Stadt 30 und dem Schergen 2 Pfen. Strafe.

Erlaubet dieses der Richter, so ist er schuldig der Stadt ein Pfund zu zahlen.

Wer das Brod zu klein, zu schlecht oder gering bäcket, der giebt Strafe dem Richter 24 Pfen. und der Stadt eben so viel. 13)

Wer dessen dreymal im Jahre überwiesen wird, dem ist das Backen auf ein ganzes Jahr verbothen.

Wer zweyerley Brod, eines grösser und das andere kleiner in einem Kaufe bäckt, der giebt Strafe dem Richter 30, der Stadt 30, und dem Schergen 2 Pfen. 14)

Es soll auch kein Beck mehr Weizen oder Korn kaufen, als was er auf die Brodtische (ins Brodhaus) verbacken will; oder er soll dem Richter 30 der Stadt 30 und dem Schergen 2 Pfen. Strafe zahlen. 15)

Es soll auch kein Beck Salz kaufen und wieder verkaufen, er wölle sich dann des Backens abthun; oder er ist schuldig, dem Richter ein halbes Pfund, der Stadt eben so viel, und dem Schergen 4 Pfen. Strafe zu bezahlen.

Er soll auch mit Niemanden im Salzverkaufe gemeine Sache machen.

Wer an dem Graben, oder Zaun, oder an der Stadtmauer etwas einbricht, der

zahlt

11) Ein Regenspurger Pfenning galt nach der Münzordnung de Anno 1391. nach heutiger Conventionsmünze 3 kr. $3\frac{3}{19}$ Pfenning: da nun zu selbiger Zeit 2 Landshuter wie Oetinger Pfenning 1 Regenspurger Pfennig galten: so war Anno 1391. ein Landshuter oder Oetinger Pfenning Werth in heutiger Münz 1 kr. $3\frac{11}{19}$ Pfen. Also, kann man rechnen, daß An. 1375. gar gewiß, werth waren 2 Landshuter Pfenning 3 kr. $3\frac{3}{19}$ Pfen. und betragen in erstgemeldten 1375. Jahr 30 Pfen. heutige 56 kr. $3\frac{7}{19}$ Pfen.

12) Pollen, eine schlechtere Art Brods, das Pollmehl ist noch jetzo bekannt.

13) 48 Pfen. Strafe ist in heutiger Münze, der Pfenning à 3 kr. $3\frac{3}{19}$ Pfen. unsers Gelds 3 fl. 1 kr. $3\frac{11}{19}$ Pfen.

14) 2 Pfen. ist 7 kr. $2\frac{6}{19}$ Pfen.

15) Damal wollte man nur sagen: es solle der Schmied nicht mit Kohlen, der Schneider nicht mit Zwirn, also auch der Beck nicht mit Getreide handeln, sondern bey seiner Handirung bleiben. Jedermann darf sich bey gesunden Policey-Anstalten Getreid zum eigenen Gebrauch in wohlfeilen Zeiten vorkaufen, um in Zeit der Noth die Theurung nicht grösser zu machen. Die Alten waren auch nicht in allen Sachen klug.

zahlt Strafe dem Richter 30 der Stadt 30 und dem Schergen 2 Pfen.

Wer irgend Planken, oder einen Abreiber 16) hinter sich niederfährt (oder niederschleifet) er thue es dann den Burgern zu wissen, der soll andere hinsetzen.

Es soll auch kein Fragner (Vorkäufler) zwischen Haslach und der Hailebrücke etwas kaufen, 17) oder er muß dem Richter 30 der Stadt 30 und dem Schergen 2 Pfen. Strafe bezahlen.

Welcher Fragner an dem Marktage auf dem Markt vor der *Nonzeit* * etwas einkauft, bis die Burger alle gemarktet, oder eingekaufet haben, der zahlt Strafe dem Richter 30 der Stadt 30 und dem Schergen 2 Pfen. 18)

* Unter der Nonzeit verstunden die Alten gemeiniglich die neunte Stunde, oder drey Uhr nach Mittag

Es soll auch kein Fragner an dem Markttage mit jemanden irgend an einem Orte stehen, außer in seinem Laden; oder er muß dem Richter 30 der Stadt 30 und dem Schergen 2 Pfen. Strafe bezahlen.

Welcher Wirth das rechte Maaß nicht auf den Tisch trägt, der ist schuldig dem Richter 30 der Stadt 30 und dem Schergen 2 Pfen. Strafe zu zahlen.

Wer irgend aus einem Gasthause davon gehet ohne des Wirths Wissen und Willen, wenn er Pfandbar 19), und in dem nämlichen Gerichte Hausgesessen ist, so soll der Richter aus seinem eigenen Säckel den Wirth befriedigen.

Es soll des Schergen Knecht das Maaß an seiner Gürtel tragen, und soll in dem Hause sowohl als vor dem Hause daraussen dasselbe angießen: und andere Mässerey eichen. Gehet in dem Maaß etwas ab, so zahlt der Wirth Strafe, dem Richter 30 der Stadt 30 und dem Schergen 2 Pfen.

Welcher Wirth nach Läutung der Feuerglocke 20) etwas ausschenket (verkauft) ausser er habe Gäste, die über Nacht bey ihm bleiben wollen, wenn sie doch rechte Gäste sind, der zahlt Strafe dem Richter 30 der Stadt 30 und dem Schergen 2 Pfen.

Es soll Niemand Korn oder Weitzen einkaufen, ausser auf dem ordentlichen Getreide- oder Frucht-Markte, und nach dem gestrichenen Maaß; oder er zahlt Strafe dem Richter 30 der Stadt 30 und dem Schergen 2 Pfen.

Es soll auch Niemand Salz einkaufen, außer auf dem eigentlichen Markte oberhalb den Brodtischen; oder er zahle dem Richter 30 der Stadt 30 und dem Schergen 2 Pfen. Strafe.

16) Ariber oder Abreiber vermuthe ich, sey ein Pfahl, den man an die Ecke eines Feldes oder einer Wiese setzt, das Darüberfahren zu verhindern.

17) Diese Orte liegen eine halbe Stund vor der Stadt: man wollte haben, daß die in ein solcher Entfernung entlegene Bauerschaft ihre Victualien auf den Wochenmarkt selbst zur Stadt bringen sollen.

18) Den Pfragnern war es erlaubt, das auf dem Wochenmarkt übergebliebene Victuale aufzukaufen, und dieses die Woche hindurch in ihren Gewölbern oder Laden wieder an die Bürger zu verkaufen. Man wollte der Bauerschaft auf dem Wochen- Victualien- Haar- oder Flachs- Gespinnst- Woll- und Obstmarkt eine gewisse Losung verschaffen, damit sie künftig mehr und sicherer gen Markt bringen.

19) Pfandbar, oder wenn er so viel Vermögens hat, daß man ihm ein Pfand abnehmen kann.

20) Daher heißt in vielen Städten dieses Glockenzeichen der Hußaus: um das Nacht- oder späte Zechen der Bürger zu verhindern.

Wer irgend Getreide einkauft, und es zu Hande wieder verkaufen will, soll an dem Schäffel nicht mehr als 4 Pfenning Gewinn von dem Becken nehmen; oder er muß dem Richter 30 der Stadt 30 dem Schergen 2 Pfen. Strafe bezahlen. 21)

Ein Beck, der sich mit dem Handel, (Kauf) abgeben will, dem soll das Backen verbothen seyn.

Es soll auch kein Salzaufleger mit Salz Handel treiben, oder er ist schuldig dem Richter 30 der Stadt 30 und dem Schergen 2 Pfen Strafe zu bezahlen.

Wer Salz in die Stadt feil führet, soll es auf der Achse verkaufen unter Strafe von 30 Pfen. die er dem Richter, und der Stadt, und 2 Pfen. die er dem Schergen bezahlen muß.

Welcher Aufleger viel Salz übernimmt, der soll es alsogleich in die Scheiben füllen, und nicht in den **Beutel**, 22) oder er zahlt Strafe 30 Pfen. dem Richter, 30 Pfen. der Stadt, und 2 Pfen. dem Schergen.

Es soll auch kein Burger, noch seine Hausfrau, noch sein Kind gemeinen Handel haben mit den Fragnern; oder er ist schuldig dem Richter 30 Pfen. der Stadt 30 Pfen. dem Schergen 2 Pfen. zu bezahlen.

Es soll auch kein Fragner Haber auf dem Markt kaufen, sondern nur aus des Bürgers Kasten, oder auf dem Lande; als oft er das übertritt, so oft fällt er in die Strafe von 30 Pfen. dem Richter, 30. Pfen. der Stadt und 2 Pfen. dem Schergen.

Wenn ein Wagen mit Getreid in die Stadt kömmt, so soll den Wagen niemand anrühren, bis der Gast (der fremde Fuhrmann) seine Pferde in die Stallung gebracht; dann soll sich der Bürger das Getreide zeigen lassen, und kaufen, so gut er mag; oder er ist schuldig dem Richter 30 der Stadt 30 und dem Schergen 2 Pfen. zu bezahlen.

Es sollen die Salzaufleger von dem Wasser vom Osterfaß in dem obern Keller 4 Pfenninge, in den niedern Keller 5 Pfenninge, ab dem Wagen 3 Pfenninge nehmen.

Es soll kein Aufleger einen andern Wächter haben, als sich selbst; es wäre dann eine wahre Nothwendigkeit; als oft er das übertritt, so ist er dem Richter 30 der Stadt 30 und dem Schergen 2 Pfen. zu bezahlen schuldig.

Es sollen die Aufleger 23) alle Nacht in der Stadt herumgehen, einer vor, der andre nach Mitternacht; und soll einer den andern wecken und ermahnen wegen der Feuersgefahr auf guter Hut zu seyn, und solle eben das bey dem Einheitzen ankünden; sollten sie das nicht thun, fielen sie in die Strafe, dem Richter 30 der Stadt 30 dem Schergen 2 Pfen.

Man soll allezeit über die Becken 4 Bürger aufstellen 24), die ihren Unkauf rügen,

21) Zu Hande wieder verkaufen, heißt so viel, als das Eingekaufte ohne von neuem zu mässen, wieder hingeben; daher kömmt Handkauf, oder nach der Hand, nach dem Gesicht ꝛc.

22) In die Gefäße um das Salz in minuto hin zu geben: sondern in die Kussen oder Scheiben.

23) Aufleger, Tagwerker oder Schrannenknechte, wurden auch als Policeydiener, Nachtwächter, und Feuerbeschauer gebraucht.

24) Die 4 Bürger waren bestellt, jeden Unkauf oder ungerechten Handel zu untersuchen und zu entscheiden.

gen, untersuchen oder prüfen. Welcher Beck dieser Bürgern einem, unbillige Reden giebt, der soll dem Richter 60 der Stadt 60 und dem Schergen 4 Pfen. Strafe bezahlen; und soll dem Kläger nach der Rathsgenossen Gutachten genug thun.

Es soll niemand Fleisch feil haben, dann an dem eigentlichen Marktage, oder er ist schuldig dem Richter 30 der Stadt 30 und dem Schergen 2 Pfen.

Es sind auch über die Metzger 4 Bürger gesetzt, die ihren Unkauf, ungerechten oder zu hohen Kaufpreis rügen und untersuchen, eben wie bey den Becken; und auch diese, wenn sie gegen die Bürger etwas unbilliges reden oder thun, sollen zur Busse dem Richter 60 der Stadt 60 dem Schergen 4 Pf. bezahlen, und den Kläger befriedigen nach des Raths Gutachten.

Wer eines Burgers Recht Jahr und Tage mit Nutz und Gewähr, oder in ruhigem Besitze, inne hat, mag er das Bergen, (dabey ruhig still sitzen) so soll er alle Rechte der Stadt genüßen.

Wenn etwas verpfändet ist, und einer es mit Nutz und Gewähr, (das ist, im ruhigen Besitze, inne hat; was er darauf mit einem Eid beståtten mag, um das soll es der andre lösen.

Welcher Bürger keinen Schergen haben mag, der etwas verbiethen will, so soll es der Rathsgenossen einer verbieten nach Anweisung des Rechts.

Wer den andern zu einer Unred fodert oder bringt, oder zu einem falschen Zeugniß auffodert oder bringt, der ist schuldig dem Richter 62 der Stadt 62 dem Schergen 4 Pfen. 25)

Es soll niemand einem andern Aufenthalt geben, er wölle dann für ihn gut stehen, Red und Antwort geben.

Wer in einem Jahr drey Verbrechen Unzucht, oder Gewaltthätigkeiten begehet, die diesen Namen eigentlich verdienen, dem ist das Gericht und die Stadt verbothen auf der Bürger Gnade, das ist, so lang ihn die Bürger nicht zurückbegehren.

Wer Tuch machet aus Rinderhaaren oder andern Haaren, die nicht rechtmåssig sind, der soll dem Richter 2 Pfund, der Stadt 2 Pfund, und dem Schergen 24 Pfen. Strafe bezahlen; oder man schlägt ihm die Hand ab, und verbrennet das Tuch. *

* Schon Anno 1375. und in den ältesten Zeiten hat also die Policey ein Beschauamt in jeder Stadt bey wichtigen Handwerkern und Fabrikanten eingeführt, theils den Betrug in der innern Qualität des Fabrikats zu entdecken, und zu bestrafen: theils auch dem Fabrikat einen Credit durch die beschaumäßige Güte zu verschaffen; damit der Verschleiß in ganzen Stücken aller Orten in und außer Lands desto mehr zunehmen möge.

Man soll keinem Bürger um einer fließenden Wunden, oder um eines andern Verbrechen halber etwas aus seinem Hause entführen, dann allein wegen dem Todtschlage: er soll sich aber versichern und versprechen lassen, daß sie auf dem Weege Rechtens nichts miteinander zu schaffen haben wollen. Sollte das der ein oder andre Theil übertretten, und ihn der Richter überfüh-

25) Unred: zu einer lugenhaften ungerechten Rede, ein falsches Zeugnüß: auch scheint das Wort unächt vom alten Unred herzukommen.

führen, so ist er der Stadt 2 Pfund zu zahlen schuldig.

Es soll der Richter im Bezirk einer Meile um die Stadt alles Schenken (Bier und Weinschenken) auf dem Lande verbieten, ausser auf den Dulten allein; und soll alles in der Stadt genommen werden; erlaubet es der Richter, so ist er schuldig der Stadt ein Pfund zu bezahlen. 26)

Welcher Bürger sich aus Nothdrang seines Leibes währet, und das mit Zeugen beweisen kann, der soll ungestraft bleiben. (Nothwehr.)

Wer den andern zu einer Unzucht, (Verbrechen, Gewaltthätigkeit) bringt, der bezahlt die Strafe für beyder Schuld.

Wer einen von dem Rathe wegen der Stadt Noth oder Unglück mit unbilligen Reden begegnet, der soll dem Richter ein halbes Pfund, der Stadt eben so viel, und dem Schergen 12 Pfen. zur Strafe bezahlen.

Es soll kein Bürger Brod feil haben, als nur auf den Brodtischen, oder er ist schuldig dem Richter 30 der Stadt 30 und dem Schergen 2 Pfen.

Es soll niemand Futter oder Heu feil haben, er habe dann eine gedingte Scheune, Stadl oder Gaden. 27)

Wenn jemand auf einen Kauf kömmt, und sich ein andrer bewirbt, das Nämliche zu kaufen, so soll ers ihm das gönnen, mit ihm zu haben. 28)

Flüchtet sich jemand in eines Bürgers Haus, und will der Bürger für ihn gut stehen, bey den Richter, so soll dieser nicht ferner nach ihm greifen: will er aber nicht gut stehen, so mag der Richter ihn wohl aus dem Hause nehmen. Mag aber indessen der Bürger ihm mit Ehren mit guter Zucht durchhelfen, so soll ihm das ungestraft hingehen. Uebertritt das der Richter, so ist er der Stadt schuldig 2 Pfund zu bezahlen. 29)

Welcher Mann einen andern bey seinem Weib unehrlich betritt, dem soll es vor Gericht ungestraft bleiben, was er ihnen beyden anthut. 30)

Es soll keiner unsrer Vitzthume einen Bürger um was mehrers richten oder strafen, als nur um drey Stücke: als um einen großen Deuf oder Diebstahl, um Nothzüchtigung, und um einen Todtschlag. 31)

Kömmt irgend Feuer aus, und machet der Hauswirth oder seine Leute selbst Lärmen, so ist er unschuldig; zeigt er es aber nicht

26) Dult kömmt her von *Indultum* oder Ablaß, bey Kirchweyhtagen, wo gemeiniglich ein großer Zusammenlauf von Leuten ist: doch soll Bier, Brod, so andere Marktsfeilschaften, die auf solchen Kirchweyhmärkten feil gehalten, in der Stadt von Burgern genommen werden. Ein Pfund Pfenning damal, ist jetzt Conventionsgeld 15 fl. 10 kr. $1\frac{12}{19}$ Pfen.

27) Gaden hieß ehedem eine jede Behältniß, darinn etwas aufbewahret wurde.

28) Hier tritt die Liebe gegen seinen Nächsten ein; man verstehet, sie sollen es miteinander kaufen, oder theilen, jeden Streit über Kleinigkeiten zu heben.

29) Bürgermeister und Rath war Herr und Richter über ihren Richter; denn hier, wie in mehrern Punkten, wird der Richter oder Stadt-Syndicus, gestraft, wenn er die Rechte und sittliche Gewohnheit der Bürger übertritt: und die Strafe gehört der Stadt-Kammer-Cassa.

30) Der Mann, als Herr im Haus hatte damal die Gewalt, alle Unzucht und bedenkliche Aufführung in seinem Hause selbst zu bestrafen.

31) Nothnuft oder Nothnunst heißt so viel als Nothzüchtigung oder stuprum violentum.

nicht an, so ist er schuldig dem Richter 30 der Stadt 30 dem Schergen 2 Pfen. zu bezahlen.

Es soll der Scherg in jedem Bürgershause alle 14 Tage einmal nachsuchen, ob er ein Faß mit Wasser gefüllt vorfinde: findet er das nicht, so ist der Bürger dem Schergen 12 Pfen. zu bezahlen schuldig.

Es sollen über den Wein 4 Bürger aufgestellt seyn, die desselben Wert bestimmen, wie man ihn ausschenken soll.

Befränket der Richter die Bürger an ihren Rechten, so ist er schuldig der Stadt 12 Schillinge zu bezahlen.

Vor den Thoren der Stadt und Thörlein und in den Gassen sind alle Käufe verbothen, außer wer darinn Hausgesessen ist; wer das übertritt, zahlt dem Richter 30 der Stadt 30 dem Schergen 2 Pfen.

Wer eine Ladung vor Gericht versäumt, der soll dem Richter 12 Pfenninge, und nach dem Pfand 12 Pfen. bezahlen. 32)

Wenn je einer vom Lande einem Bürger etwas bezahlen soll, das er ihm abläugnen will, so soll er ihm ein Pfand abnehmen, ohne Schergen und Richter dazu zu gebrauchen.

Wenn ein Insaß, oder eines Bürgers Knecht oder Magd einen Diebstahl begehen sollte, davan der Bürger unschuldig wäre, und worüber er sich wohl vor Gericht verantworten möchte, so soll er dessen ungestraft bleiben.

Wer feiles Fleisch in die Stadt führet, an welchem Tage es seyn mag, der soll es auf der Achse verkaufen, eben so wie das Obst. 33)

Wenn jemand Auswärtiger feiles Brod in die Stadt führet, der soll es auf der Achse verkaufen. 34)

Es sollen die Fleischhacker die Gärbschal, die Mitterschal und den Fürschlag mit einander hingeben; das übrige aber sollen sie Pfenningsweise oder in kleinern Stücken verkaufen; oder sie sind schuldig dem Richter 30 der Stadt 30 dem Schergen 2 Pfen. Strafe zu bezahlen.

Es sind auch alle Marktplätze auf trockenem Lande verbothen. 35)

Hat ein Bürger bey jemanden vom Lande herein etwas zu suchen, und bekömmt der Richter Gelegenheit darüber zu sprechen, so soll ihm das, was der Bürger als das Seinige bestätten mag, frey zukommen. 36)

Al-

32) Nach dem Pfand, soll vielleicht so viel heissen; nachdem ihm der Richter wegen seinem Ausbleiben vor Gericht ein Pfand abgenommen.

33) Man erlaubte damal, um die Stadtmetzger im Zaum zu halten, jedem Landwirth vom Gäu herein, gestochene Kälber, Schweine, Schaafe, Rinder rc. den Bürgern zu verkaufen, nur sollen sie es en gros in Vierteln, oder ganzen Stücken, und auf der Achse oder auf dem Wagen, auf offenem Markt verkaufen.

34) Auch das Hausbrod sollen die Auswärtigen, oder Landbecker in die Stadt zum freyen Verkauf bringen dürfen, jedoch auf der Achse auf dem Wagen, auf offenem Markt.

35) Die Märkte und alles Feilhalten auf dem Gäu, in Dörfern und Einöden ist verbothen. Das Feilhaben, und Kaufen gehört in die Stadt. Der Landsfürst wollte Handlung und Gewerb in die Städte leiten, damit nicht Märkte Flecken, und Städte zu Dörfer, und diese zu Städt und Flecken werden.

36) Der Stadt wurde also das Richteramt über die fremden, und außerhalb der Stadt behauseten Leute, sobald sie in die Stadt kamen, über Differenzen oder Klagen zu richten, eingeräumt.

Also auch, wenn ein Landmann, Bauer oder jemand auswärtiger einem Bürger etwas aufzuheben gegeben, oder sonst eine Zahlung bey ihm zu suchen hat, kömmt die Sache vor Gericht, so soll der Auswärtige nichts zu verlieren haben.

Wer den andern betritt, daß er ihm an Gärten, Wiesen, Aeckern oder Zäunen Schaden thue, was er immer für eine Züchtigung an ihm vornimmt, dessen soll er ungestraft bleiben. 37)

Aller Bürger Wiesen und Aecker sollen das Jahr durch Friede haben; findet einer jemanden darinn, der ihm schade; wie er ihn auch immer darüber bestrafe, das soll ihm ungestraft hingehen; und dennoch soll der Frevler dem Richter 30 der Stadt 30 dem Schergen 2 Pfen. Strafe bezahlen.

Es soll allen Handwerkern das Schenken (Wein verkaufen) verbothen seyn.

In welches Haus aus der Bürger Wiesen, Gärten, Aeckern oder Zäunen etwas getragen würde ohne des Hausvaters Willen, da soll der Gemeinde darüber zu urtheilen erlaubt seyn.

Wenn man die Rathsgenossen zusammenruft, und das einer versäumt, der soll 24. Pfen. zu vertrinken geben.

Man soll das Judenfleisch und das Pfinnige ungesunde nirgends feil haben, als nur vor den Fleischtischen; oder er soll dem Richter 30 der Stadt 30 und dem Schergen 4 Pfen. Strafe zahlen.

Es sollen alle widerrechtliche Käufe verbothen seyn.

Ue-

37) Die alten Herzoge sahen vorzüglich auf den Ackerbau, und gönnten jedem das Seinige zu beschützen, so gut er kann und mag: jeder Landwirth dürfte daher den Beschädiger brevi manu nach Belieben bestrafen, ohne jemands Einrede. Auch der Richter mußte den Frevler besonders noch strafen. Bey der fränkischen Regierung ists von Alters also hergekommen, daß sie auf alle Verbrechen gewisse bestimmte Strafe gesezt haben, damit die Richter in gleicher Verwirkung auch Gleichheit der Strafe gegen Arme und Reiche, Edle und Unedle halten könnten. In den speyerisch peinlichen Gesetzen des 14ten Sæculi (vid. Lechmanns speyerische Kronick pag. 331. Lib. IV. cap. 17.) stehet folgendes; „Die den Pflug beraubend (den Ackersmann an Leib oder Gut beschädigen) so er des morgend von dem Hauß fährt auff den Acker, und so er wieder heimfährt, und den Gebauern oder Gesind icht (etwas) thut, oder nimmt, das dreyer Pfenning werth ist, man soll ihn radbrechen. Der in den Mühlen icht stihlt, das 5 Schilling werth ist, den soll man radbrechen. Stillet er (der Mühler oder sein Knecht, Magd, Eheweib) das dreyer Pfenning werth ist, man soll ihn zu Haut und Harr schlahen bi dem höchsten, das sind 40 Streich.„

Weiters im IV. Buch Cap. XVI. §. 17. heißt es: Wer eime frevelich etslich Vihe, Gense, Hünre, Enden nimmet, oder schlähet, oder jme sins gutes ichtsit nimmet, an der Strassen, auf dem Felde, oder in Garten, der git jm Zwirnunt also viel wider, und git fünf schillinge Spirscher Pfenninge zum Buwe der Stett Strasse, als dick er das thut, wirt er deß überwunden, als davor stat.

Wer auch willegliche mit etslichen Vihe, ane Pferd den ußgeworffen ist, unwelingen, fehrt uff jemannes Gut, Ecker, oder Wiesen, bi Tag, oder bi Nacht, der deß das Vihe ist, der git zehen schilling Hellere, und rumet nit die stat, als dicke das geschicht von ihme, oder sime Gesinde, wirt er deß beret, als da vorgeschrieben stat.

Wer auch eime sin Graß, sine Frucht, oder sin Holtz, uff Eckern, uff Wiesen, oder im Busche abesnidet, oder hauwet, bi Tag, oder bi Nacht, der sellet in dieselben Penen, alse dicke er das thut, wird er deß beret, als davor stat, und schlecht jn danne darzu, reisset oder drittet, mit Stecken, oder mit Handen, ginre dem der schad geschehen ist, oder jeman von sinen Wegen uff sinem Bodeme, daruff der Schade ihme geschehen ist, der frevelt daran nit.

Ueber ein unehrliches unvertiges Frauenhaus (Hurrenhaus) das innerhalb der Stadtmauern ist, soll der Gemeinde zu urtheilen erlaubet seyn. 38)

Wer etwas heimlich kauft von den Kindern, Dienern, Knechten oder Mägden eines Bürgers, wo man das innen wird, soll er dem Richter 60 der Stadt 60 dem Schergen 4 Pfen. Strafe bezahlen.

Welcher Wirth gestattet, daß man einem Burger sein Kind zum Trinken, Spielen oder andern Ungerathenheiten heimlich ohne des Vaters Wissen verführet, was er ihm borget bey seines Vaters Lebzeiten, das soll er alles verloren haben; und muß dem Richter ein halb Pfund, der Stadt eben so viel, und dem Schergen 8 Pfen. Strafe bezahlen. 39)

Wo sich ein Feuer erhebt, da sollen die entferntern Bürger zulaufen, mit gesammter Hand den Nächsten zu retten, ein jeder mit einer Axt; und sollen ein Haus niederreißen; auch soll man das Haus gut machen nach der Bürger Rath; und soll sich auch der Niederreißung des Hauses niemand widersetzen; oder er soll dem Richter 62 der Stadt eben so viel, dem Schergen 4 Pfen. Strafe zahlen. 40)

Wer dem andern eine Beule schlägt (geschwulstige Binggeln) der soll dem Richter 60 der Stadt 60 dem Schergen 2 Pfen. Strafe bezahlen.

Es soll der Richter kein Gelait (Schutz, salvum conductum rc.) geben ums Geld oder um was anders, auch nur auf ein einziges Mal, es sey dann der Bürger Willen und allgemeines Begehren; übertritt das der Richter, so ist er schuldig der Stadt ein Pfund Pfenning zu zahlen. 41)

Der Richter, wenn er einen gefangen nimmt, und ein Bürger dazu kömmt, der für ihn gut stehet, soll ihm denselben überlassen, wenn er ihm verspricht, selben vor Gericht zu stellen, zum Recht.

Wer Brautleute oder eine Hochzeit hat, soll nur eine Mahlzeit haben, zu den Zeiten, so man weisen soll, 42) oder er ist schul-

---

38) Portellhäuser waren also damal in Städten (wie in München wie man sagt eines für die gelüstigen Fräuleins war, um den bedenklichen Hausbesuch zu vermeiden) erlaubt: nur die Stadtgemeinde hatte über Unordnungen darinne zu urtheilen, und zu strafen.

39) Vortrefliche Obsorge der gesezgebenden Macht, zu Erhaltung guter Zucht über junge Leute, daß sie nicht verführt, oder zu Lastern, vollsaufen, trinken, spielen, und andern Unzuchten oder bösen Sitten angewöhnt werden.

40) Ein vortreflicher Punkt in der Feuerordnung. Besser ists, daß die Stadt ein Haus, so niedergerissen wird, aus der Stadt- oder Brand-Cassa dem beschädigten Theil baar vergüte, als wenn mehrere Häuser im Rauch aufgehen.

41) Geschol war ein allgemeiner Ruf oder Begehren.

42) Weisen oder Scheuken bey den Hochzeiten ist noch heut zu Tage bekannt; daher kömmt eine geweiste, geschenkte Hochzeit: das Weisset, heißt das Hochzeit-Geschenk. Noch ist es im Gebürge im Traun- und Chiemgäu gebräuchig, wenn eine Bürgerinn, oder Bauern-Eheweib im Kindbette oder in 6 Wochen liegt, daß die Gfatterinn (Pathinen) nach 14 Tagen ins Weißet kommt mit einem Gulden werth Semmeln 1 oder 2 Pfund Butter und 30 Eyer. Die Unterthanen gaben das Weißet auch der Herzoginn, wenn sie einen Prinzen gebohren hat: sie opferten und brachten Hüner und Eyer. Daher hernach der Kuchendienst bey etlichen Kastenämtern eingefodert ward, und zwar jährlich, wenn schon die Ursache nicht allemal so auf die guten Herzen Anspruch machen konnte; Herzog Heinrich der Reiche zu Landshut schrieb das Weißet sogar in seine Urbarien auf Pergament ein im Jahre 1429.

schuldig dem Richter 30 der Stadt 30 dem Schergen 2 Pfen. Strafe zu bezahlen.

Wer etwas von seinen Gütern in die Stadt flüchtet, dem soll es von niemanden verbothen seyn.

Es sollen die Aufleger von dem Fuder ab dem Wagen in den niedern Keller 16 Pfen. nehmen; von dem Dreyling ab dem Wagen in den niedern Keller 10 Pfen. von dem wälschen Faß 16 Pfen. ab dem Wagen in den obern Keller 6 Pfenninge; von dem wälschen Weinfaß bis zu der Häm (Haim oder Hausthür) zwölf Pfenning; von einem Faß aus einem Keller in den andern innerhalb der Stadt 12 Pfenning; wer das übertritt, der bezahlt dem Richter 30 der Stadt 30 dem Schergen 2 Pfen. 43)

Und die Aufleger sollen ihre rechte Häm (Sperr und Sperrkette) haben zu der Stadt. 44)

Die oben geschriebenen Rechte alle, von Wort zu Wort, bestättigen und geben wir nach unsrer Räthe Gutachten unsrer obgenannten Stadt zu Traunstein und unsern Bürgern daselbst; daß sie von uns und unsern Nachkommen, und von allen unsern Amtleuten ewiglich, stäts und unzerbrochen bleiben, und auch an nichts daran bekränket werden. Und darüber zu einer Urkunde geben wir ihnen die Handfeste 45) mit unserm Insigel versigelt; und das ist geschehen zu Oetting, da man zählt von Christi Geburt 1375 am Sonntag nach dem Prehen Tag. 46)

Folgt nun die, in Anno 1584. verfaßte Beschreibung des Aempfinger Gesundbaads zu Traunstein.

Zu wissen, worzu dies Wildbaad, und Gottesgab, darum wir den allmächtigen Gott ohne Unterlaß billig Lob, Preiß, und Dank sagen sollen, denen Kranken, ungesunden, und schadhaften Personen aus sonderer gnädiger Fürsehung des Allmächtigen zu ihrem Gesund nutzlich, welche es auch brauchen oder unterlassen sollen, dann obwohl nit allen dasselbe viele lange Jahre her den mangelhaften Personen in vielerweg hier zu erzählen vonnöthen, zu Fristung ihres Lebens und Gesunds im Werk und in der That zu allen Guten kommen; nichts desto weniger haben die fürsichtige, ehrsame, und weise Bürgermeister, und Räthe der Stadt allhier zu Traunstein; angeregter Gottesgab, und Wildbad-Wasser durch unsers gnädigen Fürsten und Herrn Herrn, Herzog Wilhelms in Baiern rc. Leib-Doc-

tor

43) Häm kommt von Hemmen, Sperren, Haussperr her: wie man dann vor Alters sagte, eine Hämkette, oder Sperrkette rc.

44) Die rechte Häm, das ist, die recht Art den Wagen einzusperren: den Keller zu sperren, etwas zu verschließen: es sey mit Ketten, Rigl oder Schloß. Die Aufleger waren Auf- und Ablader, Truckenlader, Stadtbediente und Policeydiener auch Nachtwächter.

45) Handfeste heißet so viel als Handschrift über gewisse Artikel, die fest bestehen sollen rc. Wird insgemein für einen Freyheitsbrief genommen.

46) Prehen- oder Perchtag wurde vor Zeiten an vielen Orten der heiligen drey Königen Tag genannt; und soll von einem fabulösen Gespenst herkommen, mit dem man am heiligen drey Königen Abend die Kinder bedrohete, daß die Perche komme, die den Kindern den Bauch aufschneide, wenn sie den Eltern ungehorsam seyn. Noch jetzt pflegt man in den umliegenden Dörfern an diesem Tag im Gebürge fette Kuchen zu bachen: die Knechte sagen, man muß sich damit den Bauch schmieren, so wird die FrauBerche (eine alte Haus- oder Zuchtmutter bedeutend) mit dem Messer abglitschen.

tor zu München, denen edlen und hochgelehrten Herrn Johann Heinrich Ginzinger, und Herrn Hieronymus Faber, beyde der Arzney Doctor im fünfzehendhundert vier und achtzigsten Jahr aufs fleißigste probieren lassen. Was nun dieselben darüber für ein Judicium oder Urtheil gefällt, und was gestalt solches einem jeden, so dessen bedürftig, zu vorgemeldter Gesundheit, Wohlfahrt, Nutz und allen Guten kommen kann, so würdet gänzlich zur Wissenschaft in nachfolgenden Artickeln unterschiedlich begriffen erzählt und angezeigt.

Erstlich dienet das Wildbaad allerley Flüße des ganzen Leibs auszutröcknen, und zu verzehren, als nämlich: böse Flüße des Gehirns oder Haupts, so abschießen auf die Zähn und Brust, die, so rinnende Augen haben, und ein blödes Gesicht, heilt es wohl, wie auch die Flüß in Ohren, oder das Sausen darinnen.

Item es heilet allerley flüßige Grind, Schieppen, benimmt allerley Flecken der Haut des Gesichts und Kopfs.

Item es bekommt auch gar wohl den erlangten, erweichten und relaxirten Nerven oder Gliedern, sonderlich denen, so nach dem Grimmen oder Colica folgen, dann es bringt solche wieder zu Stärk, und Heil.

Item es benimmt auch das Zittern, und allerley Wehungen, und Miedigkeit der Glieder, bringet in ausgearbeiteten Personen die Glieder wieder zu Kräften, aber die, so allbereit erstermeldte Nerven, oder gar contracte Glieder haben, krämpfig oder hartbeinig sein, die mögen das Baad unterlassen.

Item dieß Baad mag mit sonderm Nutz in viel podagraischen rc. Wehetagen und Schmerzen der Glieder, doch nach Erkanntnuß der Medicorum gebraucht werden, dardurch die Flüß austrocknen, die Glieder stärken, und vor anderm Anfall des Schmerzens, wie dann auch vor Anfällen des Klohfeuers, rc.

Item das Baad ist gut den Weibspersonen und fügt denen wohl, welche kalte feucht, schliepferige und verschleimte Bährmutter haben, derowegen, sie unfruchtbar und mit der Wassersucht geplaget seind, und oftermals zu fruhe nieder kommen, Flüß tragen und Schmerzen haben der Mutter rc.

Item es verstellt auch alle übrige Blut-Flüß der Bährmutter, und andere Ort der Frauen, hilft auch denen wohl, so unmeßlichen Schweiß leiden; Haarwinden, versehrte Blatter und Nieren heilt es rc.

Item zu bösen dickschweren Fisteln und Zutrachen wider allerley Kretzen und Rauten, auch Beißen der Haut, anfangendem Aussatz, ist es fast nützlich und gut rc.

Fürnehmlich ist dieses Baad nützlich und gut zu äusserlichen, faulen, alten, bösen und rinnenden Schäden, auch Löchern und heimlichen Orten, die sonsten Drückens oder Stimmens bedürfen.

Item auch denen, so Beinbrüch gehabt, oder Glieder ausgefallen, die Spannadern verzücket hätten, und nicht wohl geheilt, oder erstarrt wären, denen hilft es, ihr Stärk und Kraft wieder zu bringen.

Und in Summa dieses Baad, wie sonst auch andere mineralische Wässer unzahlbare Wirkungen und Gutthaten schaffen, laßt es bey den fürnemsten Tugenden, so hieoben gesetzt, und alle bey diesem Baad zu hoffen, verbleiben.

Anweisung

Wie, und was Gestalten das Wild- und Heylbaad zu Aempfing nächst Traunstein auf 30. Tag zu 142. Stunden nützlich zu gebrauchen ist.

Den ersten Tag vormittag 1 Stund, nachmittag 1 Stund, also 2 Stund. Den anderten Tag jedesmal 1½ Stunde ist 3 Stund Den 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. und 10. Tag, jedesmal 2. also 4. Stund. Den 11. Tag vormittag 3 Stund, Abends von 3 bis 5 Uhr 2 Stund, also 5 Stund. Den 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. und 20sten Tag, jeden Tag 5 Stund. Dann bricht man eine Stunde ab, also: den 21sten Tag nur 4 Stund, den 22sten bis 28sten Tag jeden Tag 4 St. Den 29sten Tag 3 Stund, und den letzten oder 30sten Tag 2 Stund. Summa 124 Stund der ganzen Baadkur.

Dabey soll man diese Regeln beobachten:

Zu Morgens kann, und soll man etwas von warmen Baadwasser mit Thee gemacht, trinken, und wohl Achtung geben, ob mittels des Urin das Gewässer wieder durchgehet oder nicht? vor allem aber im Essen und Trinken eine gute Diät halten, und gleich nach dem Baad eine halbe Stunde lang im Bett zugedeckter ausdämpfen, folgends sich wohl abtrocknen lassen, und mit Spatzierengehen, oder in anderweg eine kleine Bewegung des Leibs machen, auch nach dem Mittagessen vor 3 Stunden in das Baad nicht einsitzen, nicht weniger solches nicht zu heiß oder kalt gebrauchen. Item nicht gar zu tief einsitzen, nämlich nur bis an den Nabel.

Dabey auch einige mit sehr guten Effect diese Bemerkung gemacht, daß sie niemals ein ungesottenes Wasser unter das Gesottene oder heiße Wasser in die Wannen thun, sondern das zum Abkielen gebrachte zuvor sieden, sodann wieder kalt werden, und hinnach das Baad damit einrichten lassen, massen hiedurch die Mineralien sammentlich exturbirt werden.

Der Chiemsee

Wie allda der Nahrungsstand dermal beschaffen, was für Producte wachsen, und erzüglet werden, und wie die sogenannte Schönnegard benutzt werden könnte. Verfaßt im Jahre 1782.

§. 1. Auf dem Chiemsee in Baiern haben vor 370 bis 400, und mehrern Jahren zurücke, die Herzogen aus Baiern jährlich einer Lust- oder Reigerjagd beygewohnet, auch mittels Seefahren sich ergözet; indem bey damalig amtirenden Seerichtern eben für die Herzogen ein ordentliches Leib-Schif, so etwa auf 300 fl. zu stehen gekommen, nebst Fähnen, Seegel und einem Kabinet verhanden gewesen. Dieser See wird das baierische Meer genannt, und ist von Grabenstadt, bis Alterpach, fünf Stund lang, und von Feldwiesen bis Seebruck* drey Stund breit, zu seinem ganzen Umkreiß aber werden fünf und zwanzig Stunden gerechnet. Folgende Bäche

sind

* Von Süden gegen Norden.

sind dem Churfl. Fischmeister-Amte Chiemsee inclavirt, und nehmen ihren Einfluß in diesen See: nämlich die Prienn, die Roth, die edlen Forelln-Bäche zu Obersee, und die Acha aus Tyrol. Der Chiemsee giebt viele tausend Quellen, oder sogenannte Keckbrünne, woraus das helle Trinkwasser in die Dörfer fließt. Von seinem Ursprung, wie viele hundert, oder tausend Jahre er existirt, weiß man keinen Grund. Hingegen das königliche Stift und Frauenkloster Chiemsee stehet schon über 1100 Jahre, glaublich dürfte der Chiemsee von der Sündflute noch ein Ueberbleibsel seyn.

§. 2. Er ist beschaffen, wie ein gebürgiges Land, wo bald hohe, bald niedere Berge darinne sind; denn es giebt in diesem See verschiedene Tiefen, und kleine Hügel und Berge, manche derley seebürgige Orte im Wasser halten in der Tiefe theils nur 5, 10, 30, 40, wohl auch 50 Klafter, das tiefeste Ort aber ist um die Nefier Stock ad 80 Klafter. Der wechselnde Mond bringt hierauf keine Aenderung hervor.

§. 3. Die Gattungen Fische sind in diesem See folgende: 1) Larferchen. 2) Ferchen oder Forellen. 3) Waller. 4) Huchen. 5) Hechten. 6) Aesche. 7) Karpfen, auch Alzkarpfen. 8) Schleine. 9) Reinanken. 10) Weißfische, oder Weislinge. 11) Schierling. 12) Rutten. 13) Ridling. 14) Bärme. 15) Präxen. 16) Rotheln oder Rothaugen. 17) Roselen. 18) Rothschiedeln. 19) Grädling. 20) Schiede. 21) Rohrschiedl. 22) Haseln. 23) Kothpuckeln. 24) Steinpeißer. 25) Grundeln. 26) Zängeln oder Spießlfische. 27) Koppen, oder Dollen. 28) Nasen.

An Seegeflügel befinden sich allda

1) Bläßeln. 2) Stockänten. 3) Federänten. 4) Halbänten. 5) Schnurer. 6) Mürven. 7) Stichänten mit langen Schnabeln. 8) Gimsel oder Duckänteln. 9) Wildschwannen. 10) Moosschnepfen.

§. 4. Es werden jährlich bey 350, 400, bisweilen 500 Centner allerley Gattungen Fische gefangen, wovon die meisten außer Lands ins Etschland, Oesterreich und Salzburg, auch nach Berchtesgaden geräucherter, dann grüner in Tonnen wie die Häringe eingesalzner, bisweilen auch lebendig verschlissen werden. Fürnehmlich Präxen, Schiede, Reinanken, Weisling, Nasen, Schleine und Ridlinge.

§. 5. Nur allein die Hechten-Krankheit im Chiemsee hat vor 35. Jahren eingerissen, und bisher nicht allenthalben aufgehöret. Gleich Anfangs, da diese leidige Seuche angefangen hat, sind jährlich 20, und noch mehrere Centner der schönsten Hechten, auch große von 10 Pfunden, und noch schwerere dahin gestorben, und todt gefunden worden. Jetzt aber, und von Jahr zu Jahr nimmt dieses Uebel ab. Allenthalben zu Sommerszeit im Monath July bey größter Hitze, fürnemlich in den Hundstagen sterben die meisten. Man hat niemal gründlich wahrnehmen können, woher solche Hechten-Seuche gekommen. *

* Man bittet um Belehrung, wie diesem Uebel zu steuern. Einige halten dafür, man solle den Fischen am Gestatt, oder in der Mitte, wo die Berge im Wasser hoch oben stehen, Bedachungen anbringen, sie von der grossen

sen Hitze oder Sonne zu schützen, damit die Fische einen Unterstand oder Schatten bekommen, oder hin und wieder ein altes Schiff einankern, und Seegraß anbauen.

§. 6. 61 Verheurathete Fischer-Familien ernähren sich mit dem Fischfang zur See: 7 Familien versehen den Fisch-Verschleiß inn und außer Lands, folgends ist denenselben solcher Handel ihr Acker, und Pflug, mithin ihr Brod. Wiederum gewinnen andere 6 Familien ihr Brod mittels Seefahren mit Leuten, Vieh, Holz, weissen und braunen Bier, so anderen Vicualien, daß also in allem 74 Familien vom See leben müssen, ohne dem Churfl. Fischmeister-Amtspersonale, so in 7 Familien bestehet.

§. 7. Die Unterthanen an dem Ufer ernähren sich meistens mit Pferd- Vieh- und Schwein-Zügel, massen den Eigenthümern den ganzen Sommer hindurch bis in späten Herbst, solches Vieh fast nichts kostet, weil selbes unter dieser Zeit auf der sogenannten Schönneggard, mitbey auch, und grossen Theils vom Chiemsee sich weidet, denn an dem See, so weit das Pferd- und Horn-Vieh waden kann, nimmt selbes die gute Seegräserey heraus, als Primß- Sachrang- Rohr-, und Kazenzagel-Kraut, welche Gräserey ungemein mästet, und faist machet, daß sohin der uneingeschlossene oder unbezäunte an die Schönneggard anstoßende Chiemsee vielen hundert Unterthanen aus 7 Gerichtern an dem Vieh-Zügel beträchtlich jährlichen Nuzen bringet.

Weiters ernähren sich viele durch Ruben-Saamen. Denn mancher Bauer fexet jährlich 6. 7. 8. und 10. Centner derley Rübsaamen ein: der ordinari Kauf dieses Saamens ist der Centner 10 fl., bisweilen ist er auch schon um 20, 25, und erst vor eilf Jahren ad 28 fl. am Ort selbst verkauft worden. Wegen dessen vorzüglichen Güte, und Schönheit kommt er meistens nach Regenspurg, und ins Böhmen. Von diesem Product werden in dießortiger Refir ein Jahr fürs andre gewiß 600 Centner erzügelt. Ferners verlegen sich die Unterthanen in dieser Gegend sehr auf den Obstzügel. Im Herbst sieht manches Dorf einem Paradies gleich; indem mancher Bauersmann jährlich 3, ja wohl gar 400 Metzen allerley Obst, als Aepfel und Birnen zum Eßig machen, dann Zwetschgen zum Brandweinbrennen und Dörren verkaufen kann.

Was aber die blossen Lehrhäusler zu Feldwiesen, so nur mit 2, 3, und 4 Kühen, aber außer ihrem blossen Haus-Gärtel mit einigen Bau-Gründen nicht versehen sind, anbelanget, beschäfftigen sich selbe nebst dem Rübsaamen-Zügel, auch mit dem Zwiebel- Knoblauch- Bonnen- und türkischen Waizen-Bau stark, so, daß ein und andrer Häusler an Zwibel 60. 70. 80. und 100 Mezen erhält, folglich daß an diesem Product hierorts von 32. Familien jährlich wenigst 1500. Mezen erzügelt werden, welche beyläufig 800 Centner am Gewicht halten möchten. Sie verkaufen es von Michaelis an, bis auf Ostern Krächsenweis, und erkaufen dafür hinwiderum Waizen und Korn: auch lösen sie um Knoblauch, Visolen und Bohnen vieles Geld, womit sie die landesherr-

lichen

lichen Gaben präſtiren. Den türkiſchen Waizen aber conſummiren ſie ſelbſten, und ſpeiſen denſelben wochentlich ein und zweymal zur Abwechslung.

§. 8. Auf der Seebrucker Seite des Chiemſees ſind nachfolgende Dorfſchaften entlegen, nämlich: 1) Prienn, ein kleiner Marktfleck Graf Preyſingiſch, ſodann 2) Oſternach, wo lauter Seefiſcher, und Unterfiſchhändler anſeßig, (die leztere ſich nebſtbey mit Taback-Tragen beſchäfftigen.) 3) Rimſting ein kleines Kirchel, Wirthshaus, und ein Becker, auch der Traunſteiniſche weiße Bierfuhrmann verhanden. 4) Aitterbach, zwey Fiſcher-Häuſer. 5) Holzen mit vier Seefiſcher-Häuſern. 6) Urfahrn, 5 Häuſer, worunter 2 Fiſcher-Wohnungen. 7) Mühln das Churfl. Hoffiſchkaufer-Haus, und eine Bachmühl, und 2 Bauern-Häuſer. 8) Breitbrunn, ein Gotteshaus, und viele Bauernhäuſer. 9) Gſtad, ein Kirchel neben 13. Bauernhäuſern, worunter ein Unterfiſchkäufer der Hofmarch Frauen-Chiemſee. 10) Mitterndorf, vier Bauern. 11) Goldshauſer Dörfel, mit einem Kirchgen, und 8 Bauerhäuſern. 12) Laubenbach, ein einſchichtiger Bauernhof. 13) Eßbaum, ein kleines Brandwein-Häuſel, oder ſogenannte trockene Einkehr oder Ausſpann vor die Salz-Bauern. 14) Seebruck mit einem Gotteshauſe, Wirthshauſe, Meßner und 10 Bauernhäuſern, und 4 Baumburgiſchen Alzfiſchern, am Ausfluß des Chiemſee, der zu Seebruck den Fluß Alz verurſachet: welcher Alzfluß unter Baumburg bey Altenmarkt mit dem Fluß Traun ſich vereiniget, und fließt dieſe Alz bis auf Märktl in den Innſtrom. Sodann 15) Allering, ein großes Wirthshaus. 16) Maria Iſing, eine ſchöne Wahlfahrt mit 6 Bauernhäuſern. 17) Städtham mit 6 Bauernhäuſern. 18) Ober- und Unter Chieming des Kloſters Baumburg, mit 2 Gotteshäuſern, einem Pfarrhof, 3 Seefiſchern, und gegen 20 Bauernhäuſern. 19) Hochſtädt mit 3 Bauernhäuſern. 20) Hagenaumit 3 Bauern. 21) Hirſchau mit 2 Bauernhäuſern, und 1 Fiſcher. 22) Grabenſtadt eine Graf von Tättenbachiſche Hofmarch mit 2 Gotteshäuſern, 3 Wirthshäuſern, 11 Seefiſchern, und vielen Unterthansshäuſern. 23) die Hofmarch Winkel, ſamt vielen Bauern- und Lehrhäuslern. 24) Baumgarten und Seethal mit vielen Häuſern, und 3 Seefiſchern. 25) Der Laxgang, ein Seefiſcher. 26) Feldwieſen, mit 36. Häuſern, worunter 8 Seefiſcher. 27) Das Churfürſtl. Fiſchmeiſter-Haus am Chiemſee. 28) Yberſee mit einem Gotteshauſe St. Nicolai, welche Kirche vor etwelchen hundert Jahren, wie die Tradition bezeuget, die nächſte beym See geweſen, itzo aber iſt ſie davon eine halbe Stunde entfernet. * 29) die Neumühl einſchichtig. 30) Fehln mit 6 Häuſern, worunter 4 Seefiſcher. 31) Irſchen, 3 Seefiſcher. 32) Weißham mit 3 Seefiſchern. 33) Schilgopf, ein Ueberfuhr-Häuſel. 34) Haaraß, mit 3 Seefiſchern, und 2 Bauernhäuſern. 35) Stok mit 2 Fiſcher- und 2 Bauernhäuſern, ſodann endlich kommt man wieder

* Alſo iſt der See entweder kleiner, höher oder enger geworden, oder er iſt gegen Prien, gegen Weſten gegen Hartmansperg gefallen.

der zu 1) also Prien 2c. 2c. Und das sind sämtlich um Chiemsee herum entlegene Ortschaften.

§. 9. Von Kunststücken, und Künstlern ist wenig zu melden. Von Alterthümern kömmt nur das anzumerken, daß schon zu Zeiten der Agilulfinger unter Thassilone I. besonders am Chiemsee durch Dobda einen Griechen die Schulen angefangen, bis die Benedictiner = Mönche am Herren-Chiemsee ankammen, und dort, wie zu Seeon zu Unterhaltung der Schulen und Erziehung der adelichen Jugend sich versammelt, hernach an beyden Orten eine Abbtey errichtet haben, um die adeliche Jugend zu unterrichten, und Priester und Seelsorger herzustellen.

Wie dann im Chieminggaue Grafen mit Gütern versehen waren, darunter Graf Guntherius eine Benedictiner = Abbtey zu Oettingen gestiftet, und eine Kirche zu Ehren des heiligen Erzmartyrers Stephan erbauet: welche der heilige Virgil Bischof zu Salzburg eingeweihet hat.

Merkwürdiger ist die Fruchtbarkeit der Ehen im Chiemgau. Der noch lebende muntere Wirth zu Prienn hatte bey zwey Ehefrauen 32 Kinder erzeugt, wovon noch 12 am Leben sind. Die Beckinn zu Seebruck, eine noch junge Landwirthinn hat schon 12 eheliche Kinder erzeugt, und noch alle 12 sind frisch und munter. Die Treu der Weiber ist eine National = Tugend, und man höret nichts von einem Ehebruch.

Die Schönneggard betreffend, ist eine Viehweide, Moos und Desertum. Wie die ältesten Männer erzählen, absonderlich ein noch lebender 97 jähriger Seefischer mit Namen Seibl (so einen Fischmeister erst vor 3 Jahren noch glücklich über den See gefährt) sollte vor etwelchen hundert Jahren diese Gegend nämlich die Schönneggard von einem Edelmann Namens Braunschweig, so ein Graf war, Testaments weise unter die umliegenden Unterthanen von 7 Gerichtern hergeschenkt, und vermacht worden seyn. Benanntlich: a) an die gesammte Gerichtsunterthanen von Marquartstein. b) Gerichts Traunstein. c) Gerichts Kling. d) Rosenheim. e) Aybling. f) Hohenaschau und g) Wildenwarth resp. Prienn. Dieser Graf oder Edelmann Braunschweig habe zu Eggendorf 3 viertel Stund von Marquartstein situirt, ein sehr schönes Schloß besessen, wovon heutiges Tags noch die Merkmale sichtbar sind. Dieser Graf war sehr reich, und nur mit einem einzigen Sohne, und mit einem Bruder versehen. Dieser leztere war außer Baiern ansäßig, aber gering bemittelt: hoffte demnach seiner Zeit von bemeldt seinem reichen Bruder alles Vermögen zu bekommen. Der arme Cavalier schrieb einsmal seinem reichen Bruder zu, er möchte ihm seinen einzigen Sohn den Vetter, auf einige Zeit überschicken. Es geschah, allein nachdem des baierischen Herrn Braunschweigs einziger Sohn in voller Freude zu ermeldten seinem Vötter gekommen, hat derselbe diesen in Oel sieden lassen, und des Entleibten Gebeine zu einem Zeichen des Todes, seinem reichen Bruder nach der Schönneggard überschicket, worauf dieser leztere aus Bestürzung, und Kleinmüthigkeit, daß er nämlich seinen einzigen Sohn auf solche

Art

Art verlohren habe, all sein Vermögen den umliegenden armen Unterthanen verschenket hat, wornach er auf, und davon gegangen. Von diesem Grafen solle demnach die Schönneggard herkommen. Für ihn werden heutiges Tages zu Eggendorf, und Gstaudach der Pfarr Grassau, jährlich zu gewissen Zeiten noch Gottesdienste gehalten, und grosse Spenden oder Allmosen mit Brod ausgetheilet. * Da anfänglich gedachte Schönneggard an vorstehende 7 Gerichter verschenket worden ist, war sie, wie die ältesten Männer sagen, und man es Fischmeister-Amts Seits erproben könnte, wohl um die Hälfte kleiner gewesen als jezt; denn dieser Viehweide respe. Moosweide an der Schönneggard, muß der Chiemsee (weil jener auf der Feldwieser Seite alle Jahre kleiner wird, und mehrers austrocknet) nach Umlauf vielen hundert Jahren, fast die Hälfte Grunde gegeben haben: daß also oftbesagte Schönneggard mit dem See-Ufer auf solche Weise sich immerhin vergrößert. Diese Schönneggard, welche von besagten Unterthanen der 7 Gerichtern für eine sauere aber freye Viehweide gehalten, und mittels Vieh-Trieb benuzt wird, ist dermalen mit Einrechnung der Mößern und Filzen (wo auf dem leztern, viertel, und halbe Stund weit, nichts als unnüzes Gesträuche und Dornstauden wachsen) so groß, daß sie wohl 4 bis 5000 Tagwerk in sich begreifen mag.

Von Georgi, bis Lorenzi, kann man auf dieser Schönnegard, und auf gesammten Mößern dießortiger Refir, aus verstandenen 7 Gerichtern ungemein vieles Vieh, Pferd, Kühe, Jungrinder und Schweine, Tag und Nacht weiden sehen. Auch pflegen die gesammte Gerichts Marquartsteinische Unterthanen ab dieser Schönneggard ihre erforderliche Strähe oder das Moosheu nach Michaelis abzumähen. Man schneidet auch dem Tausend nach, junge Stäbe zu Rübsaamen, und türkischen Waizen und als so benannte Hifeln zu verwenden.

Es ist zwar richtig, und wahr, daß einige Unterthanen sehr hart sich behausen würden, wenn ihr Vieh die Schönneggard nicht besuchen dürfte. Folglich, daß sie bisher mittels der Pferd- und Viehe-Weide großen Nutzen schöpfen.

Hingegen aber ist auch richtig, und unwidersprechlich, daß verstandenes Klohe- und Hornvieh, besonders die Schweine, mittels Vertretten, und Aufwühlen wohl über zwey Drittel verderben. Diese Moos- und Weidgründe könnten die Unterthanen, wenn jedem sein Theil zugemessen, und mit Zaun eingefangen würde, zu Klee- und Grasänger anlegen. Gesetzt einer hat 2 Kühe im Stalle, und einen Hauß-Gras- oder Kleeanger im Innhaben von 5 bis 6 Tagwerk groß: so behaltet er die 2 Kühe zu Haus im Stall: da können sie den ganzen Sommer von selben 4 Tagwerk Aengern mittels täglich abmähenden Klee und Gräserey ernähret werden. Bleibt auch die Düngung im Stall, wird keine Kuh beschädiget, fallet in keinen Graben, oder Mooß, ist so leicht kein Unglück zu befürchten,

* Sollte uns von diesem Grafen oder von seiner Stiftung nähere Nachricht eingehen: so wollen wir das Verläßigere nachtragen.

ten, und man kann sie im Stall sehr bequem abmelken. Es würden auch viele Sünden vermieden; indem das Spätzirengehen unter dem Gesträuche und Vorwand, die Kühe oder Pferde zu suchen, viele böse Gelegenheit giebt.

Dermal aber kömmt für das Vieh kaum der vierte Theil zum rechten Nuzen: denn es ist nicht selten, daß von der sauren Gräserey Viehkrankheiten entstanden sind. Es müßte aber den Unterthanen der ihnen ausgemessene Theil zur beliebig eigenen Benutzung, zu Anger- Klee- Kraut- Obst- oder Saamen- oder Zwiebel-Garten umsonst, und frey überlassen werden; außer dessen jeder von der Cultur abgeschreckt würde. Der Vortheil für den Landsherrn entstünd daraus in dem, daß die Unterthanen vermöglicher würden, mehr Erdprodukte erzeugen, und die Viehzucht vergrößern könnten: wornach sie auch die Grund- und landesherrlichen Gaben und Steuern desto sicher und perpetuirlich abreichen könnten. Denn diese Unterthanen um den Chiemsee, besonders gegen dem Gebürge, müssen eine andere Aushülfe zu ihrem Nahrungsstand haben, weil der Getreidbau dieser Refier gar von keiner Bedeutung ist, mithin sie die Steuern nicht abtragen können, wie in guten Getreidböden. Diese Unterthanen würden gewiß den Feldmesser gern bezahlen: auch nach 15 Freyjahren gern eine kleine Grundgild (bey völlig anderweiter Steuerfreyheit) zum herrschaftlichen Kastenamt jährlich zur Recognition abreichen.

Vischordnung am Khiemsee des XV. hundert und siebenden Jars fürgenommen.

Von Gottes Genaden Albrecht Pfaltzgrave bey Rhein Herzog in obern und nidern Baiern rc. a) Vermerkht, wie wir ain Ordnung, von der Visch, des Vischzeugs, auch Vischens, Vischkhauffs, und Vischfürens wegen, auf und bey dem Khiemsee gemacht, und die wir nun füran zehalten ernstlich geboten und devolhen haben, als hernach folgt:

Item Erstlich haben wir gesetzt, daß man mit khainem verboten Zeug, der dann von Allter her verboten gewesen ist, Vische, nemlich mit khainer Angerekhen Segen b) zeziehen, so man auch Vischet, daß man an den Stekhen khain Zug nachgeen laß, als dann von Alter auch gehalten und herkhommen ist.

Item wir wellen auch khain Jar Ausserhalb unseru Bevehls, über drey Schepfen c) auf dem See nit geen lassen, und dieweil aber dißmal der See in so grosse Verödung an Vischen khomen, ist unser ernstlich Mainung, daß diß khünfftig Jar durchaus khain Schepfen geen soll, noch gebraucht werde, das dann dem See an dem Vischwerch nit wenig, sondern merklich Fürdrung und aufnemmen bringen mag. Es sollen auch die Schisling, Renncklhen mit sambt

a) Diese Ordnung ist vom Herzog Albrecht dem Weisen ein Jahr vor seinem Tode gegeben worden

b) Verbothene Fischzeug oder Fignetze, mit denen dem Laich und Fischständen Schaden geschah.

c) Schöpfen, Haupt-Fischfang, großer Fang mit Schiffen und Netzen auf dem ganzen See.

sambt den Khreuzln d) verboten sein, und nit gefangen werden. Allain der Reinanckhen und Sterzling, das auch beschieht umb gemains Nuz willen. dann der schepfen halben so sich unser Brobst im Khiemsee brauchen will, ist unser Maynung daß er darumben Zaig, dann wo khain ware Urkhundt verhanden, so soll Ime der schepfen nit mer gestatt, wär aber deßhalb ein Anzaigen verhanden, so soll doch Schepfen das khünfftig Jar ruen. e), Auch demselben Brobst füron form und Maß, wie es damit zehalten, gegeben werden, angesehen das wir selbs mit unsern Schepfen Nachtail haben wellen, biß der See widerumben zu einem Aufnemen des Vischwerchs khombt.

Item wir wellen auch, das man khainen Hecht mer fahe, Er habe dann an der lenng zwischens Kopf und Schwanz ain guete vordere Spann als hieneben vorgezaichnet stet.

Item man sol auch khainen Zeug mer ziehen, oder damit Vischen darinn junge Rennkhen als Schisling und Khreuzl gefangen werden. Wann wir die aus merkhlichen Ursachen strennglich Verbots haben wellen.

Item man sol auch khain Mießreiß mer legen darzue khain Hägkhen mer ziehen lassen.

Item man soll auch khain Gäswatn f) mer ziehen lassen, dann die Gäßwaten dem See ein grosse Erödung bringen.

Item wir wollen auch das diß khünfftig Jar in dem Laich khain Laichsegen gebraucht werde. und ist auch unser Maynung daß allweg an den Schepfen Riglingwaten, Hochsegen und Laichsegen die Perhauben Maschen g) gebunden sein solle, denn Eisen Pritl gleich, so wie unsern Vischmaister des Puncts halben der yetzt gemelten Vischzeug geben haben lassen. Es sol auch ain yede Schepfen in der Sunner h) Vierthalben schilling Maschen, und ain yede Hochsegen, Stiglingwat und Laichsegen drey schilling und zehen mäschen haben alles nach der alten Rechten Pritlmaß.

Item die Hechten waten so man nach den Hechten zeucht, nemlich das negst Mueder an dem Per, sollen die Maschen an der

Weit

d) Kleine Renken, junge Brut, Fische die erst im Wachsthum, in Kinderjahren sind.

e) Der Regent sagt, er wolle selbst mit großen Netzen nicht schepfen und den größern Fischfang auf das künftig Jahr einstellen, denn die Fische sollen ruhen, sich mehren und wachsen, bis sie zu einem Aufnehmen kommen. Der Landsfürst will den Nuzen mit Schepfen auf ein Jahr entbehren, auch der Probst soll es thun, wenn er gleich mit einer Urkund oder Anzeige alten Herkommens beweisete. In Zukunft aber soll ihm des Schepfens halber, wie oft, wo, und wie er fischen lassen soll, Maß und Ordnung vorgeschrieben werden; weil ihm der Herzog das alte Herkommen hinfüran nicht schmälern noch benehmen will. Füron heißt für die künftige Zeit.

f) Eine Gattung schädlicher Fischfangzeuge oder Netze.

g) Wie die erlaubten Fischfangzeuge, Netze, Fischbern, und Hauben, beschaffen seyn, und das Pritlmaß beobachtet werden solle.

h) Im Licht, in der Sonne, in der Weite und Größe: 3 ß. 10 Mäschen ist 100 Mäschen. Ein Schepfen aber hat 105 Mäschen oder $3\frac{1}{2}$ ß. Mäschen.

L

Weit auch geleich sein dem Eisen Pritl, so wir unsern Vischmaister yberantworten haben lassen.

Item wiewol vormaln Ordnung gemacht sindt, daß die Hechten waten auf den dritail zu ziehen gestelt sein dieweil aber das dem gemainen Vischer beschwärlich ist, So lassen wir zu, daß hinfür die Hechte watn in den Virtail gezogen werden sollen. Doch das man die verboten Visch nit vahe, Sonder außwerff.

Item es sol auch khain Vischer auf dem Khiemsee fürbaß mer zu allen Vischzeugen fürn noch brauchen khainen lenngern Steckhen dann von Siben Khlafftern und unten an dem Steckhen schlahen zway Pfund Eisens und nicht mer, Er soll auch den Steckhen also steffen, daß der alweg ob den Wasser und nicht darunder sey, sich auch von dem Steckhen nit lennger anschlagen dann Zwainzigckh Khlafftern lanngt an allen orten und eckhen des Khiemsees.

Item die Anpeißwaten i) sollen nyndert anderswo gezogn werden, dann an den gebürlichen Eckhen, als bey dem Grieß und nicht in den Khreitlänndern und Eckhen darinn die Hechten stendt.

Item wir sezen und ordnen auch, so man die schepfen, hochsegen Riglingwat und Laichsegen in drueben Wasser zeucht. So oft das beschicht, daß alsdann ein yedelicher Vischer der also der yetzt gemelten Vischzeugs in trueben Wasser braucht, wann er schir außgezogen hat, nemblich anderthalbe Khlaffter lanngkh vor der Perhauben still halten soll, biß die khlainen Visch auß der Perhauben außschlieffen, darmit der Khiemsee in drueben Wasser an Pruet und khlainen Vischen dester minder erödet werd.

Item wir setzen auch das man khainen lebendigen noch toden Visch, es sey Hechten Reinannkhen oder ander lebendig Visch an sonder Vergonnen und Erlaubnus auß unserm Land ze Baiern fürn sol was aber sonnst auserhalb der beruets Visch todter Visch ungeverlich verhanden wärn die mag man mit wissen eines Vischmaisters anderswo hinfürn doch so wellen wir das damit durch die Vischer oder Vischkheufel nit gefärlich gehandelt werde die Hechten darumben zeschlagen.

Item wir verbieten auch Ernstlich das khain fürkhäufler mer sein soll der die Visch an dem Khiemsee aufkhauf und die ze stund an oder über ein oder zwen tag umb Gewins willen bey dem See verkhauffe oder die Visch von dem Khiemsee in andere Panwasser einseze, und alsdann solch Visch als solten sy in den Pan oder anndern Vischwassern ausserthalben des Khiemsees gefanngen sein annderßwohin dann unns ordnung zugibt verkhaufft verfürt oder sonnst verziert werden sonnder wir wellen das ein yeder der ein Vischkheufl sein will und Visch khaufft am Khiemsee die Visch in unser hove einen oder in unnser Lannde unnd nyndert anderßwo für und verkhauff bey Vermeydung unnser Straff es sollen auch all Weyer Grueben oder Stüben bey dem Khiemsee so bisher

---

i) Kleiner Fischzeug, den man zu nächst am Ufer oder Grieß braucht, wo man auch mit Angeln Fische fängt.

her derhalben gebraucht sindt allenthalben abgethon werden nud khaine mer aufzerichten on vnnser oder vnnsers Vischmaisters sonnder Erlaubnus oder Vergonnen doch wo die den Prelatn oder anndern Vmbsässen auß redlichen Vrsachen vergont wurden daß dieselben Visch allein zu Jr Noturft gebraucht, auch Nymand daraus verkhaufft werden dan mit Wissen und nachgeschafft unnsers Vischmaisters darmit die Visch nit unnserm Lannde beleiben Nach Innhalt diser vnnser Ordnung.

Item wir wellen auch das hinfüran zwischen Sannwennden und viezehen tag nach sanndt Michaels tag wann die Jungen hechtl derselben Zeit in die Rorgrüen steen das alß dann allenthalben im Khiemsee wo die Rorgrüen sein vnnd insonnderhait in dem schaffsasser Winckhel die benants Zeit mit khainer Hochsegen oder ann denn hechten Zeug nit gezogen werde oder darein khumb.

Item Es sollen auch alt hechtensegen Laichsegen und Riglingwat nit annderst gebraucht sonnder allein an den gewondlichen Ennden und Eckhen des Sees gezogen werden damit des khlainen Vischwerchs deßsterpaß verschont vnnd am wenigsten schaden daran beschehe.

Item das auch die Perhauben an yeder Riglingwat über das Pritl so zu den Hochsegen und Schepfen Perhauben gebraucht, gebunden, vnd der Zeug so vormals vber das khlain Pritl maß gebunden ist, abgethon werde.

Item wir wellen auch das khain Vischmaister bey den Vischern oder Vischkäufels mit denn Vischen nicht Handle mit khauffen noch Verkhauffen noch darein greiffe, Es werde Jme dann insonderhait vergonnt oder von vnnserentwegen geschafft.

Item der Zainreischen halben zu Seepruckh bey dem Werch wellen wir, daß es gehalten werde nach laut der Vertrags brief darumben außgangen.

Item wir wellen auch das sonnst allenthalben im Khiemsee khain Zainreischen mer gelegt noch gebraucht werde.

Item desgleich sollen auch die Zainreischen so bisher in dem Hasslaich gebraucht sind, auch abgethon werden.

Item wir gebieten auch Ernnstlich das hinfüron khain Prurdl noch grüene gelegt sonder daß die mit sambt den Winterstäln gar aufgehebt und nit mer gebraucht werden.

Item wir haben auch die Visch in der hernach geschriben maß in vnnser Hofe geen Minichen Laundshuet oder Burckhausen also gesezt, von erst von sanndt Michaels tag biß auf sanndt Georgen tag soll man vnns in die vorgenanten vnsern Houe ye ain Pfundt hechten vmb aindliff Pfening. Item annder guet Visch als Ruten, Brächsen, und gewachsen Pärben das Pfund ze Nein Pfening. Item Speiß Visch als khain Pärben, Waller, Schied, Schiedlin, Rotln, Haßln, Anpeis und annder dergeleich das Pfundt zu funff oder sechs Pfening k) Nachdem die Visch sindt.

 Item

k) Ein damaliger Pfenning von München valuirt sich in heutiger Münze nach dem 24. fl. Fuß, auf 1 kr. $2\frac{3}{13}$ Pfen. also 6 damalige

Item die Khrebs sol man vnns die bestimbt Zeit geben ye acht schilling Khrebs 1) zwischen zwelf und achtzehen Pfening. Nachdem vnnd die Khrebs groß oder khlain sindt auch nach vnnsers khuchlmaisters Beschaw. Item von sandt Gergen tag biß widerumb auf sanndt Michaels tag sezen und wellen wir, daß man vnns in vnnser hofe das Pfundt hechten zu zehen Pfening annder guet Visch ze acht Pfening Speiß Visch ze vier fünf oder sechs Pfening, Nachdem vnnd die Visch sindt die khrebs zwischen zehen und sechzehen Pfening gebe.

Item der Vischkhauf in vnnser Stat und andern den vnnsers, Ist also gesezt in Ansehung der Ordnung des Khiemsees, darinnen er yezo ist Nemlich bey der Stat zu Minichen zegeben ain Pfundt hecht für zwainzigkh Pfening, vnnd am See vmb vierzehen Pfening.

Item zu Burckhausen, Oeting, Reichenhall vnnd annderßwo diser Gegend ain Pfundt hechtn vmb achzenthalben Pfening annder guet Visch allenthalben das Pfundt ze aindlif Pfening, Speiß Visch zu syben oder acht Pfening, Vnd y acht schilling khrebs vmb vier vnd zwanzig Pfening, doch alles auf vnnser Widerrufs.

Item wann der weiß Vischlaich ist vnnd man die furt So soll man der an vnnser hofe ain Pfundt geben zu siben Pfening vnnd in vnns Stet ze acht Pfening.

Item wir wellen auch das in allweg vnns hofe mit Vischen durch vnnsern Vischmaister versehen werden sollen Wann vnnß Renntmaister oder khuchlmaister einen Vischmaister darumb schreiben oder Ime einen gemainen oder sonndern Beuelhe thun wie er die Visch am füglichisten zu vnns verordnen mög dem also gethreulich nachzogen vnnd nach vnns so wellen wir das die Stet Minichen Burckhausen vnnd Oeting vor anndern vnnsern Steten gefurdert werden.

Item wir sezen vnnd wellen auch das ain yeder vnnser Vischmaister sol macht haben, mit den Vischern vnnd Vischkhäufln zeschaffen, vnnd an yedes Ort mit denn Vischen zu verordnen, doch soll er khainen für den anndern fürdern oder hyndern, also das er geuärlich ainen oder mer an das gewonndlich ist Ort vnnd den andern an das Vngewindlichist wolt schaffen.

Item wir sezen auch wann die Khäufl mit Vischen gen Minichen, Lanndshut oder Burckhausen khomen, das sy Nyemant khainen Visch geben, bis solanng das wir an vnnserm hof ein Genuegen haben. So das beschicht, darnach so mögen die Vischer daselbs in obuerschribnermaß den vnnsern gegeben vnnd verkhaufft werden vngeuerlich.

Item wir wellen und sezten auch wann wir vnnder Zeitn als zwischen sannt Michaels tag und den oberisten mer Visch gen Minichen oder Lanndshuets dann zu gemainen Gebrauch an vnnser Hofe bedurfen wurdn das sollen vnnser Renntmeister oder Khuchlmaister von vnnserntwegen vnnserm Vischmaister zeitlich verkhunden der soll alßdann

Pfenning de anno 1507. sind jezt 9 kr. $1\frac{5}{13}$ Pfen. 20 Pfund Pfenning de anno 1512. betragen jezt 124 fl. 36 kr. $3\frac{9}{13}$ Pfen.

1) 8 ß. Krebs ist 240 Stuck zu 12 Pfenning ist 18 kr. $2\frac{10}{13}$ Pfen.

dann mit denn Vischkhäußn die doch ann-dern ennden farn schaffen vnnd darob sein das Ir albeg zwen oder mer darnach wir Visch bedurffen und haben wellen solch Visch khauffen und in dieselben vnnser hof fürn vnnd das sol also vnnder den Vischkheufeln vmbgeen vngeuerlich.

Item wir sezen auch das bey dem Khiemsee ein gemainer Renneckhen nicht hö-her dann vmb drey Pfening Ein gewasner Renneckhen ze vier Pfening wär er aber so groß so soll Er abermals in seinem Wert nach der groß geben werden.

Item ain Sterzling oder halber Renneck-hen zu zwayen Pfening vnnd so sy dann von dem See gen Minichen Lannzhuet Burckhausen oder ander Ennde in vnserm Lannd gefürt werden so sollen die Visch-keufl an einem Renneckhen nit mer dann ai-nen Pfening m) vnd an ainen Sterzling ein Haller haben.

Item wir wellen auch das die Anpeiß-watn so in den Moßgraben gezogen wer-den darinnen man dan der verboten Hechtl vill fächt nit mer gebraucht sonnder mit sambt den Zainreischen, die in Grabn ge-legt werden genuzlich Verbots sein vnnd aufgehebt werden sollen.

Item wir wellen auch, Nachdem in den Panwassern die auß und in denn Khiemsee rinnen vnnd sich darauß besezen, darinn man dann vill verboten Visch fächt, das dieselben vmbsassen n) irn Visch zeug be-sonnder die Reischn auch über die rechtn gewonndlichen Pritl so mit dem Bayrn-lanndt verzaichnet, vnnd vnnserm Visch-maister geanntwort sindt, bindten, und die alten Reischen des Enngen Pundts auf-heben, die füran nit mehr zu gebrau-chen.

Item wir wellen auch, das man in dem Reinnanckhen Laich nit ziehe.

Item das auch so offt des not wirdet all Vischer so vmb den Khiemsee sizen sambt den Panwasser Vischer so ein oder darauß Rinnen auf ein genanten tag allen Jre Vischzeug so sy brauchen in den Frauen werd bringen alda zu besichtn vnnd zu be-schauen welcher dann Erfunden der nit den Rechtn Punt het nach anzaign der mer ge-melten Eisen Pritl das derselb gen Burck-hausen gefürt füron nitmer gebraucht wer-de wie dann von Alter Herkhomen ist.

Item wir sezen vnnd wellen auch das khain Vischkeuffl sein soll, dann mit vnnsers Vischmaisters Wissen vnnd ob auch Ainer oder mer in sein Behaltnuß Stuben Weyer der vns damit gewartn wolte Einkhauffen wurde, das sol auch mit Wissen eines Visch-maisters bestehen damit Ers wiß einzeschrei-ben vnnd wenn wir Visch begern oder No-turfftig sind Ein Ordnung vnnd maß da-rinn zegeben vnnd vmb das sollen sy die solch Behaltnuß haben oder kheufl sein wel-len Jr yeder vnnserm Vischmaister khaufrecht geben nach billichen Dingen vnnd wie von Alter herkhomen ist derselben khaufrecht sol-len sy in Anndern vnnsern Gerichten ver-tragen sein Es sol auch ein yeder vnnser Visch-

m) Ein Pfenning beträgt jezt 1 kr. $2\frac{3}{13}$ Pfen. ein Heller ist $3\frac{3}{26}$ Pfen.

n) Umsassen sind, die um den Chiemsee und den Pannfischwässern gelegenen Unterthanen, und behauste Fischensberechtigte.

Vischmaister Gewalt haben veber all Vischer vnnd Vischkeuff also was sy von Visch wegen oder an der obgeschriben Ordnung vnnd gesezt an vngewondlichen Vischen vnnd Vischzeug oder anndern vnnsern Geschäfftn das Vischen und die Visch bey dem Khiemsee antreffent vberfürn oder verwurckhen darumben nach Gelegenhait einer yeden Verhanndlung zestraffen und zewanndeln darmit das alles gehaltn und volzogen werde dieselben Straff vnnd Wandl dar zue auch die khaufrecht sol vnns hinfüran ein yeder vnnser Vischmaister bey khlain vnnd groß verrechnen doch hindan gesezt was malefiz vnnd peinlich Handlung wärn dieselben Hanndl sollen durch vnns oder wen wir das beuelhen gestrafft werden was sich auch fravel begeben die von Alter her vnnsern Lanndrichtern zugestanden sindt dieselben sollen noch durch vnnser Lanndrichter gestrafft werden wir behalten vnns auch diese vnnser Ordnung zeänndern, ze myndern oder gannz abzustellen wie vnns zu yeder Zeit gevällig oder gemaint sein wird, beuor.

Vnnd auf das schaffen wir mit dem gegenwärtigen, auch ainem yeden khonnfftigen vnnserm Vischmaister an dem Khiemsee das sy die obgeschriben Ordnung mit Vleiß halten vnd Hanndhaben auch Niemandt gestaten weder durch lieb schannckhung Erung Freundschafft noch Feindschafft noch von khainerley annder sachen wegen darwider zethun sonnder treulich vnnd vngeuerlich darob zesein bey den Aiden und Pflichten damit sy vnns verbunden sein wo aber das nit beschähe wolten wir sy darumb an Leib vnnd Guet vngestrafft nit lassen. Geben vnnder vnnserm anhänngenden Secret an Mitwoch vor Symonis und Jude Apostolor. Ao. funfzehen hundert und Sybne.

Beyträge zur neuesten geographischen Beschreibung vom Kloster Herren-Chiemsee.

§. 1. Das Stift und Kloster Herren-Chiemsee ist auf eine mitten im See hervorragende Insul erbauet; diese überaus fruchtbare Insul ist eine halbe Stund lang, und die Breite derselben belauft sich etwas weiters: so, daß sie in ihrem völligen Umkreis bey 2 Stunden, oder eine große teutsche Meile beträgt; man rechnet sie auch zu 10 tausend Schritt in der Peripherie. Ist mit Fichten, Thannen, und Buchen bewachsen: der jetzige Domstiftsprobst und Archidiaconus Prälatensteuerer Rentamts Burghausen, Sebastian Thanner läßt noch immer alle Jahr 2 bis 300. Frucht- und Obstbäume setzen: und die Insel trägt das schönste Getreid von allen Sorten. Im October nehmen viele tausend Vögel aller Gattungen, besonders Krähen, ihren Zug über den Chiemsee, wo sie sich auf der Insul niederlassen, sich füttern, und sodann ihren Flug gegen Osten fortsetzen.

§. 2. Wir haben schon oben gesagt: daß im 7. und 8. Sæculo die Lehre der Wissenschaften, der Handarbeit und Landscultur in Baiern vorzüglich anfieng: nach Anleitung fränkischer und englischer Mönche, besonders im Chiemsee errichtete Dobda ein Griech, alda die Schulen für die Edelleute im Chiemgău: darnach bauten die Benedictiner

tiner eine Kirche, das Lob Gottes zu singen: und errichteten auf der Insul Aecker und Wiesen, für die Viehzucht und zur nöthigen Speise.

§. 3. Dieses Kloster und Stift ward vor Alters auch Pfaffenwörth genannt, hat ihre erste Stiftung Thassiloni dem zweyten dieses Namens, einem Sohn Utilonis Herzogs in Baiern, zu danken, der ungefehr um das Jahr Christi 776 auf dieser in Baiern gelegnen Insul, welche vor Zeiten die Au genennt wurde, ein Kloster zu bauen angefangen, und in solches die Benedictiner eingeführet. Die von Thassilone erbaute Kirche wurde von dem heiligen Virgilio 4ten Bischofen zu Salzburg den 1sten Tag des Monaths September Ao. 782. zu Ehren des göttlichen Welt-Heylands eingeweyhet: deswegen auch hernach besagtes Kloster die Abbtey S. Salvatoris in der Au genennet wurde. Besagte Benedictiner blieben in Besitz dieser Insul bey 128 Jahre, bis das Kloster von den Hunnen verwüstet, und in so elenden Stand ist versetzet worden, daß die Benedictiner aus Mangel und Abgang der nothwendigen Lebensmitteln das Kloster, und den Ort zu verlassen gezwungen wurden.

§. 4. Ungefehr um das Jahr Christi 1001. wurde dieses Stift mit Weltpriestern besetzet, welche solches bis in das Jahr 1131. innen hatten, da in der würdigsten Person Conradi des ersten aus dem uralt adelichen Hause von Abensperg, Erzbischoffens von Salzburg, ein zweyter Stifter für das alte Kloster Herrn-Chiemsee erstund. Derselbe führte die regulirten Chorherrn des heiligen Augustins ein, gab ihnen Hartmanum damaligen Dechant der regulirten Canonicorum aus dem Domstift zum ersten Probsten, ernennte diesen zum Erzdiacon eines gewissen Bezirks des Salzburgischen Bißthums. Damit aber die neueingeführten Chorherrn zugleich den ihnen hinlänglichen Unterhalt hätten, schenkte er als eine Stiftungs-Vermehrung einige Zehenden, so dermal das Stift zu genießen hat: erbauete eine herrliche Kirche, und weihete solche in eigner Person den 1sten August 1131. zu Ehren der 2 römischen heiligen Martyrer Syxti oder Xysti II. römischen Pabsts, und des heiligen Sebastian ein, beschenkte diese neu von ihm erbaute und eingeweyhte Kirche mit kostbaren Reliquien von diesen 2 Heiligen. Von letztern, dem heiligen Sebastian ist nachmal ein grosses Gebein nacher Salzburg geschenket worden, welches noch zu Tag in der Domkirche andächtig verehret wird.

§. 5. Weil aber diese milde Stiftung noch nicht hinlänglich war, so hernach hat Eberhardus der erste dieses Namens Erzbischof zu Salzburg, dem Stift Chiemsee die umliegende Pfarreyen, als Peutting, Riedering und Eggstätt mit Einwilligung seines Domkapitels auf ewige Zeiten verliehen und einverleibet.

§. 6. Um dieses Stift, so ihren dermaligen Flor dem Erzstift Salzburg meistens zu verdanken hat, in vollkommenen Stand zu setzen, hat Eberhardus der 2te dieses Namens aus dem hochadelichen Hau-

se von Truchsen Erzbischof zu Salzburg dem-
selben die Pfarr Prien mit allen dahin incor-
porirten Filialen im Jahr 1201. übergeben,
die Pfarr-Kirchbüchel aber nebst denen da-
zu gehörigen Vicariaten, Wörgl und Schwoich
um das Jahr 1217. Endlich wurde die
Chiemseische Collegiat-Kirche von erstgemeld-
ten Eberhard dem 2ten im Jahr 1218. zu
einem Domstifte erhoben, ohne daß die vori-
gen Gerechtsamen des Stifts verletzet wurden.
Die Kirche dieses Domstifts hat der Bau-
meister Lorenz Sciassia erbauet, sie ist in der
Form, wie die St. Michaelis Hofkirche in
München, so, wie eben in der Gestalt die-
ser Meister die Kloster-Kirche zu Garsch,
und die Stadt-Pfarrkirche in Traunstein Ao.
1705. bis 1710. erbauet hat.

§. 7. Die Insul des Frauenklosters
liegt von der Insul des Herren-Klosters
eine halbe Stund entfernet, eben mitten
im See: nebst einer ohnfern liegenden so-
genannten Garten- oder Kraut-Insul von
göttlicher Fruchtbarkeit. Sie hat in ihrer
Peripherie oder Umkreis bey 1818 Schritt:
es ist ein königliches Stift St. Benedicti-Or-
dens. (Wovon ein andersmal das Mehrere.)

§. 8. Die Zahl der Chorherren des
Chiemseischen Domstifts belauffet sich über
36. Sie hat 13 Expposituren, welche selbes
theils durch eigene Chorherrn, theils durch
Weltpriester versiehet. In allen Expposituren
oder Stiftspfarreyen sind die neuen teut-
schen Kirchenlieder, der von 9 Erz- und Bischö-
fen approbirte H. Gesang beym Gottesdienst
eingeführt. Bauernmädchen und Knaben
singen nach der Tonkunst, wie die Engeln:
und der fromme Ackersmann erbauet sich,
und weint mit dem alten Simeon in Jeru-
salem, wenn er mit dem Priester dem himm-
lischen Vater seinen göttlichen Sohn opfert,
an welchem Er sein höchstes Wohlgefallen
hat. Der Domstiftscapitular und Pfarrer
Norbert Hauner hat die Melodien compo-
nirt. In dem Bißthum Chiemsee sind die-
sem Stift folgende Pfarren und Vicariaten
incorporirt, als: die Pfarr Prien. Die
Pfarr Aschau, welche von der Pfarr Prien
wegen ihrer Weitschichtigkeit im Jahr 1680.
abgesondert, und also eine neue Pfarr
ist errichtet worden. Diese Pfarr hat 3
Vicariaten als Pernau, Frasdorf und
Sachrang, welches leztere dermal durch
einen Weltpriester besetzet ist. Auf die Pfarr
Eggstätt hat das Domstift das Jus Patro-
natus und das derselben incorporirte Vicariat
Endorff wird jederzeit durch einen Regula-
ren besorgt. Unter die Pfarr Eggstätt ge-
hören zwar die 2 Filialen Stephanskirchen
und Gollenshausen, die aber unabhängig,
und jederzeit durch einen Regularem von
dem Stift aus versehen werden.

§. 9. Titl. Ferdinand Christoph Graf
Truchseß von Zeihl, Domcapitular zu Salz-
burg und Augspurg, ist dermal Fürst Bi-
schoff im Herrn-Chiemsee.

§. 10. In dem Erzbißthum Salzburg
hat das Stift folgende Pfarren zu verse-
hen: als Prutting, zu welcher auch das Vi-
cariat Söchtenau gehöret, so dermal durch
einen Weltpriester versehen wird. Die
Pfarr Riedering und Hart, welche leztere
in dem Archidiaconat Baumburg und Pfleg-

gerichte

gerichte Traunstein lieget. In der nämlichen Dioeces versiehet sie die Pfarr Kirchbichel, nebst den 2 Vicariaten Wörgl und Schweih.

§. 11. Ein jeweiliger Herr Prälat ist auch zugleich Domprobst, wie auch Hochfürstl. Salzburgisch. und Fürstlich chiemseeischer Erzdiacon.

§. 12. Die Zahl der Familien, so von dem Chorstift ihre Nahrung genießen, ist eigentlich nicht zu bestimmen, doch muß selbes viele Dienstbothen, Hand- und Tagwerker unterhalten, weil die meisten Victualien, Holz und anders ꝛc. über den See hineingebracht werden müssen; daher hat dieses Stift jährlich vieles zu Herbeyschaffung der Nothwendigkeiten zu verwenden.

§. 13. Es werden auch jährlich 2 Spenden oder großes allgemeines Almosen ausgetheilet, bey welchen sich eine grosse Zahl armen Leute einfindet. Und das Almosen wird jedem so, und nach dem Vermögen des Stifts gereichet, daß jeder doch zu frieden, mit Dank heimgehet; denn auch da giebt es Arme, so, wie fast alle Samstag umliegende Kleinhäusler und Tagwerkersleute kommen, welche, weil sie von dem Dom- und Chorstift bey ihrer Oeconomie auf dieser Insul, welche die Chorherrn nach ihren ausgetheilten Aemtern anordnen, ihre Mannsnahrung haben, auch die Samstagkuchen abhollen: Es kommen deren gemeiniglich 90. bis 100. jeder bekommt 7. Kuchen, folglich muß die Herren- und Gesind-Köchinn alle Samstag bey 700. Kuchen oder Küchseln, jeden 1. baierischen Schuh lang, backen. Man rechnet hierzu auf 5. Personen 1 Pfund Schmalz: oder des Jahrs 20 Centner. Dann über 500 Schäffel Korn, ohne den Waizen, Haaber und Gersten, für das Gesind und Tagwerker.

§. 14. Ob zwar diese Insul für sich selbst überaus guten Boden hat, so ist sie doch zu klein, das ganze Chor- und Domstift, und so viele Tagwerker zu ernähren. Sie trägt nicht den 8ten Theil der Bedürfniß an Getreide: das übrige muß erkauft, und von Zehenden hergenommen werden. Auch das herbeykauffende jährliche Bau- und Brennholz bringt dem Stift schwere Unkosten. Selbes hat dermal keine Hofmarck, bis sie die Höchstlandesherrliche Verwilligung erhalten wird, eine zu kaufen.

§. 15. Ihre Haupt-Unterhaltung bestehet vorzüglich in der guten Cultur ihrer Insul, und in der geschickten Landwirthschaftsanordnung, mit der Hornvieh-Zucht, wozu sie im Klobenstein an der tyrolischen Gränze eine Albm zur Sommer- und Herbstweide, (Alpen) eigenthümlich besitzen, dann in der Baumpflanzung und Schweinezucht, und des Geflügels. Der jetzige Probst, weil sie keinen Quellbrunnen haben, ließ eine kostbare Wasser-Reserve auf beyläufige 1000 Eimer für das Bräuhaus herstellen, und eine Malzmühle, wo die Ochsen das Rad treiben. Die auf die Pfarreyen ausgesetzten Domstifts-Chorherrn werden gemeiniglich gute praktische Landwirthschafts-Verständige, und genaue Haushälter. Einer dieser Chorherren, dermal Pfarrer zu Pruting Namens Cajetan Schwaiger ein Wirths-

Sohn von Zehl in Miesenbach, Gerichts Traunstein, hat sich auf die Baukunst verlegt: und in dem Klosterhofe eine Stallung neu erbauet, in welcher 150. Stück Rindvieh ruhig stehen können: sie ist 158. Schuhe lang, 70. breit, und 12. Schuhe hoch: mit 52. kleinen Marmorsaulen aus dem Steinbruch im Mießenbach unterstützt: und durchaus zwischen 4 Saulen allemal ein Kreuzgewölb, oben auf ist Heu und Grummet, welches, so oft man eines braucht, durch 2 Oeffnungen in den Stall herab geworfen werden kann. Im Stall ist eine Kreuz-Durchfahrt angebracht, im Sommer und Herbst Klee und Gräserey in den Stall zu führen, und zu beyden Seiten der Pärme oder Tröge abzuladen. Der Stall ist in 3 Reihen Vieh nach der Länge abgetheilt, jede Reihe zu 50. Stück. In einer Reihe stehen die Milch-Kühe, in der andern die tragenden Kühe: jene, die in Zeit 4 bis 5 Wochen kälbern, werden in eine besondere Reihe zum Parm gestellt, weil man sie besser futtert, damit sie leichter kälbern, und stärkere Kälber bekommen, auf der andern Reihe stehet das Jungvieh die abgenommenen Kälber, welche man vor 6 Wochen nicht von der Mutter abnimmt, damit sie zur Zucht gleich Anfangs stärkere Glieder und Kräfte bekommen. Die Kälber zum Stechen werden nach 4 Wochen weggethan. In einer besondern Reihe stehen die halbjährigen Kälber oder Büttlinge, gleich daneben wegen dergleichen Futterung, die ganzjährigen Kalben zu nächst, jedoch besonders 4 Stiere, ein junger, ein 2½ jähriger, zwey 3 jährige, von dunkelbrauner Farbe, und starken Gliedern: alle 150 Stück Hornvieh haben Kastanienbraune Farbe. Gegenüber stehen die Ochsen zum Malzbrechen, und die Zugochsen, welche zum Feldbau gehören. Besonders stehen in einer Reihe, weil sie besonders bessers Futter bekommen, die Mastochsen. Und so ist jede Sorte in die schönste Ordnung eingetheilt, welche jeder Fremde mit Vergnügen ansiehet, und sich verwundert.* Zween Alpenknechte, Alberer, oder Viehwarter nebst 2 Viehmägden versehen den ganzen Stall.

Jeder Viehwarter versteht auch sehr wohl die Vieharzneykunst, und heilet Vieh in den schwersten Zufällen. Hat sich ein Rind mit dem Klee überfangen, so raumet er mit blossem Arm die Zunge und den Hals: hilft dieß noch nicht, daß das Vieh nicht athmen kann: so sticht er mit einem Messer oberhalb dem linken hindern Bug oder Hüfte in den Magen: daß das Vieh Luft in den Wampen bekommt: Er heilt die Oeffnung gleich wieder zu. Hat ein Vieh den Durchlauf oder Ruhr, welches bey giftigen abtreibenden Gräsereyen oder Kräutern oft zu geschehen pflegt: so giebt er Rhabarberpulver ein, dieses stärkt die Dauungskräfte u. s. w.

Es hat mich gefreuet, da ich dieses schöne Stallgebäude selbst gesehen und daß auch der P. Quardian und der P. Prediger zween Capuziner von Rosenheim Lust bekammen, diese so außerordentlich bequeme

* Mir, wenigst mir, wäre der schöne Viehstall von 150. Hornstücken schon lieber gewesen, als die ganze Bibliothek mit alten Juristen, Ketzern und Theologen untereinander.

men Viehstallung zu beaugenscheinigen, beyde hörten mit Vergnügen zu, als ich den Viehwarter über die Art der Futterung, über deren Abwechslung in den Jahrszeiten, über die Viehkrankheiten und deren Heilung rc. befragte, und wie gescheid und erfahren er die ihm vorgelegten Fragen beantwortete. Dieses war mir im Chiemsee die liebste Jagd. Und wie sehr wünschte ich, daß alle Mönche, Landpfarrer und Weltpriester, wie beyde Capuciner, auch die Begierde hätten, von der Landwirthschaft und Viehzucht genauers bessers Kenntniß zu erlangen. Es taugt aus verschiedenem Betracht, besonders wegen der Nachläßigkeit der Pflichten der Dienstbothen, den Mendicanten, für den Beichtstuhl und für die Kanzel.

Ich fragte diesen Viehhirten auch über den Punkt; welchen Kriniz in seinen öconomischen Wörterbuch mit vielen Zweifeln untersucht. Ob die Viehweiden der Viehzucht vorträglich sind; wo die Stiere unter der Heerde weiden: oder, welchen Vorzug die Stallfütterung habe? Die Antwort war folgende: Ich treibe, sagt er, im Anfang Juny, wo die Gräserey stärkere Wurzeln gefaßt, 60 bis 70 Stück Kühe und Jungvieh auf die Alpen an das Gebürg in dem Klobenstein. Da nimmt mein Gespan auf die Alpen 2 starke Stiere mit. Die übrigen 30 oder 24 Rinder bleiben zu Haus, wie die Ochsen und das Mastvieh. Verlangt zu Haus ein Rind den Stier, so treib ich beyde in den Hof. — Deßwegen ich 2 Stier zu Haus behalte. Damit ich aber Kälber spat im Herbst bekomme, so geb ich ein so anderm Rind zur Zeit im December, Jänner und Februar bessers Futter dann treib ichs zum Stier, so bekommen die Herren zu Michaelis, im October und November ein so anders Kalb. Täglich treib ich das Vieh in die frische Luft, daß es sich ausgehet, und mehr Lust zum Essen bekommt. Wenn ichs zu Haus auf der Insul unter die Bäume auf die Weide, auf die Stoppeln oder Halmen, oder im Herbst auf die Grummetwiesen treibe, so gehen die Kühe und die jungen Rinder allein auf die Weide; die 2 oder 3 Stiere aber bleiben im Stall. Und also ist die Stallfutterung so nothwendig, als möglich und nüzlich. Ich hatte gewunschen, daß Herr Kriniz diese Anstalt selbst gesehen, und gehört hätte: wie man es mit der Viehzucht in den meisten Orten im Gebürge zu veranstalten pflegt, wo verständige Landwirthe behauset sind, und wo man Wiesen, Kleegärten und Aenger hat, das Vieh zu überwintern, und im Sommer grünes Futter in den Stall tragen kann. Und so könnte auch die sogenannte Schönneggard, wovon wir oben praktische Vorschläge gemacht haben, zu Graß- und Kleeänger ausgetheilt, besser benutzet, und um die Hälfte meh Rindvieh den Sommer hindurch gehalten werden.

Ich schreibe dieß mit dem patriotischen Wunsch, daß man doch einmal mit Ernste anfangen möchte, die dürren Viehweiden und Gift und Viehseuchen hauchenden Mößer und Pfüzen unter die Gemeinden auszutheilen: jedem seinen zugemessenen Theil wie die Höchstseel. K. Königinn M. Ther. in Ty-

vol allergnädigst verordnet hat, mit 30 Freyjahren, und mit dem Obligo zu überlassen, daß der Unterthan diesen Platz einfangen, cultiviren, zu Garten- Klee- oder Graßanger anlegen, mit Fruchtbäumen besetzen, und die Förster mit Abgebung des Zaunholzes und der nöthigen Sträu die Landscultur auf alle mögliche Art befördern helfen sollen.

§. 16. Zum Beschluß muß ich noch melden, daß die teutsche Schreibschule im Herrenchiemsee für die Kinder des Landvolkes ein eigenes Seminarium auf etwa 24. Knaben hat: Ein Chorherr besorgt sie. Ein eigener Professor ist auch für die 1. und 2. Rhetorik bestellt: Wie dann etliche Chorherrn von Jugend auf in diesem Seminario studirt, und nach der Einkleidung in diesem Stift die Philosophie und Theologie absolvirt haben. Viele Kinder von armen Eltern werden mit Kost, Trunk und Kleidung vom Stift unentgeltlich unterhalten. Die übrigen bezahlen für Kost, Trunk, Holz, Licht ꝛc. jährlich bis 60 fl. Ohnweit dieses Stifts gegen Prien ist die Feld- oder Löffel-Capelle, wo 3 Jurisdictionen zusammen stossen. Da wird jährlich an der Kirchweyh gekögelt, gespielt, getrunken und gerauft: die Wahlfahrter opfern an diesem Tage in diese Kapelle lauter hölzerne Eßlöffeln.

§. V.

Legende eines frommen seligen Ackersmann eines Bauern in Baiern.

Gottes Weisheit, Vorsichtigkeit, und heilige Anordnung hat auf seinem Erdboden die Stände der Menschen eingetheilt, besonders in jenem Zeitalter, wo die christliche Religion die Gemeinschaft der rohen Wilden, in den Wildnissen herumgeirrter Menschen aufgehoben, und das Heidenthum verdrungen worden: wo heilige Petriner und Priester, und Bischöfe auf die Ruinen der Gözentempel das Creuz des Erlösers Jesu Christi aufgesteckt haben. So bald die heilige Religion die Sendung eines göttlichen Sohns von Gottes Gesalbten, selbst uns geprediget und gelehret worden, so bald die Apostel und Jünger Christi das Evangelium verbreiteten; dann wurden die Menschen zur wahren Erkanntniß Gottes, seiner Güte und Weisheit gebracht. Das Licht des heiligen Evangeliums drang in die Finsternisse des menschlichen Verstandes. So bald nun der Verstand durch die in Bojoarien gesandte apostolischen Männer beleuchtet war; so waren viele gute Herzen der Baiern auch bereit, der Wahrheit Gehör zu geben; Sie erkannten den aus der Schoos des Vaters, aus Liebe zu uns herabgekommenen göttlichen Sohn als ihren Herrn, König des Himmels und der ganzen Welt, auch als unsern künftigen Richter über unsre Seelen. Sie fiengen an den wahren Gott anzubethen: und sich durch die heilige Tauf in den Schoos der heiligen allgemeinen christlichen Kirche aufnehmen zu lassen.

Die heilige christliche Religion lehret das gesellschaftliche Leben, die Wohlthätigkeit, Treu und Redlichkeit, den Frieden unter

Der Heilige Winthir ein Salzsämer zu Neuhausen.

ter den Gemeinden und die Liebe und Verträglichkeit unter einander. — Das Christenthum führte die Menschen an, durch den Ackerbau sich auf eine bessre Art zu ernähren, als vorhin in wilden Haynen mit den Schweinen herum zu laufen: Wurzeln und Eicheln zu suchen, oder wildes Fleisch von Auerochsen und Pferden zu essen. Sie verboth auch den Bojen ihre falsche Andacht, sogar Menschen zu schlachten. Es wurde ihnen die Erhaltung der Gesundheit und Kräfte, der Fleiß und die Arbeit geprediget. Zu Erhaltung der Ehrbarkeit, die einem gesitteten Volk höchst nöthig ist, lehrten die geheiligten Grundsätze der Religion das rohe Volk, sich Kleidung aus dem Thier- und Pflanzenreich zuzubereiten; damit sie das Gesätz der Ehrbarkeit beobachten können. Da nun die christliche Religion den Neubekehrten einen milden, leutseeligen sanft und friedsamen Gemüthscharackter gab: Und wie die Römer, darunter schon damal viele christliche Soldaten waren, dieses Volk auch bekehrten, daß das gesellschaftliche Leben der Bürger und Profeßionisten in die Burgen oder Städte bestimmt sey, daß der größte Theil Menschen zum Ackerbau gehöre, für die Nahrung für Menschen und zahmes Vieh zu sorgen. So begriffen sie durch die christliche Religion erst recht diese Nothwendigkeit: und bewunderten die göttliche Anordnung in Austheilung der Stände, und den hieraus für die allgemeine Lands-Wohlfahrt entspringenden Nutzen.

Aus allen Ständen ist der Bauernstand der erste, fürnehmste und der nothwendigste; eben darum weil alle übrige Stände von dem gut bestellten Ackerbau abhangen, und weil, wenn dieser nachläßig besorget wird, daraus für alle andre nichts, als Mangel, Armuth, Theurung, Seuchen, und Elend entstehen. Der Ackersmann ist es, der Landwirth, der alle hohe und niedere Stände, den Geistlichen und Weltlichen, den Soldaten wie den Bürger, kurz alle übrige Stände, ja ganze Armeen ernähret.

Das heilige Evangelium, die Lehre Jesu des Sohns Gottes lehrt uns, daß es eine sehr wichtige, große, allgemeine Pflicht des Christens sey: sich dem Dienst des Vaterlands zu widmen, und für die allgemeine Wohlfahrt das Seinige beyzutragen. — Ein jeder in seinem Stand, Amt, und Beruf, sagte Winthir, ein frommer Bauer zu Neuhausen, * denn also ist es die heilige Absicht und der Wille Gottes. — Dieser fromme Mann hatte seine Freude, in Durchlesung des heiligen Evangeliums: und Jesus der Gekreuzigte war seine Bibliothek. Liebe Brüder! sprach Winthir zu seinen Nachbarn: Liebe Brüder! seyd gehorsam euern Vorstehern, und seyd ihnen unterthänig. Hebr. c. 3. Ihr Menschen liebet einander wie Brüder, daran seyd ihr zu erkennen, daß ihr Jünger und Nachahmer Jesu Christi seyd. Ich bitte euch mit Paulus Ephes. c. 4. daß ihr würdig wandlet nach euerm Beruf, darinn ihr beruffen seyd, mit

* Neuhausen, ist ein Dorf zwischen München und Nymphenburg im Landgerichte Dachau.

mit aller Demuth, Sanftmuth, und Geduld. Ihr Knecht und Mägde, ihr Dienstbothen seyd auch euerm leiblichen Herrn, Vorsteher, oder Bauern gehorsam, mit Furcht und Zittern, in Einfalt eueres Herzens, wie Christo. Ihr müßt dem Befehl Gottes fleißig nachkommen; das Aug Gottes des Allwissenden sieht euch. Nicht daß ihr bloß Augendiener seyd, als die nur den Menschen wohlgefallen wollen, sondern als Knechte Christi, die den Willen Gottes von Herzen thun. * Bedenket, ihr seyd alle Mitbürger der Heiligen und Hausgenossene Gottes. Die Ameißen lehren uns den Fleiß: und wie sehr wohlgefällig muß Gott der Bauernstand seyn, weil er seine Ankunft auf Erden, seine Geburt, den Frieden, und alles Heil den frommen Hirten, den Bauersleuten zuerst, und zwar durch die Engel hat ankünden lassen. Der Erlöser, in seinem heiligen Predigtamt, wie viele Parabolen und Gleichniße hat er aus der Landwirthschaft genommen? — Bald predigt' er von dem Säemann, bald vom Unkraut unter dem Waizen. Er vergleicht das Himmelreich einem Senfkörnlein, welches so klein ist, und doch wächst es zu einem großen Baum, uns zur Lehre, daß auch wir in dem Guten wachsen und zunehmen sollen. Er nimmt zum Gleichniß einen Acker, und lehret uns Bauern, den Acker schätzen, wie großen Nutzen wir daraus schöpfen, wenn wir denselben fleißiger bearbeiten: und daß der Ackersmann um seinen Schweis und Arbeit, wenn er alles Gott zu lieb thut, sich den Himmel erkaufen kann. Unser lieber Herr und Gott sagt uns Bauern miteinander, daß ein gutbestellter Acker ein gar grosser Schatz für das liebe Vaterland sey, u. s. w.

* Ad Ephes. c. 6. v. 5. 6.

So lehrte Winthir ein Bauer im Dorf Neuhausen seine Nachbarn aus dem heiligen Evangelio vor Jahrhunderten. Dessen Vorstellung im Bilde ist schon Ao. 1615. zu Ehren dieses heiligen Ackersmanns unter Herzog Maximilian I. in Baiern verfertiget worden.

Er war, wie die Tradition und Raderus in seinem heiligen Baierland davon meldet, ein Sämer und Bauer. — Zufrieden in seinem hartem Stande, bauete er sein Erdreich mit Verstand und Einsicht. Er hielt Ordnung im Hause, und gute Zucht unter seinen Untergebenen, und Dienstbothen; er übte das im Werk selbst aus, was er andern zu Erfüllung der Pflichten im Christenthum so nachbarlich und gutmeynend predigte, und auslegte. Er hat sein Brod nicht umsonst, nicht im Müßiggang gegessen. Er suchte seinem Nebenmenschen zu dienen, der, weil er damal aus Mangel guter Strassen mit dem Wagen nicht so weit fortkommen konnte, seine Pferde nahm, nach Reichenhall mit Getreid sämete und er legte dagegen reiches Salz auf den Sattel seiner Packpferde: und so sämmte er Salz 15 Meil Wegs in die Gegend von München nach Neuhausen und Dachau herauf zur Speis für Menschen und Vieh, und brachte das Salz seinen Nachbaren zum gelegnern Einkauf. So, wie die Weisheit Gottes den kleinen, und unbemerkten Seelen oft die größten Erkenntniße

nitze ertheilt, und die Geheimnisse der heiligen Religion in ihr Herz legt: so erwarb sich der fromme Sämmer Winthir bey seinen Ermahnungen und Hauslehren aus dem heiligen Evangelio allgemeine Werthschätzung bey seinen Nachbarn. Sammelt euch Schätze in den Himmel, wo weder Rost noch Motten sie verderben, sagte Winthir aus dem heiligen Buch der Weisheit mit Christo unserm göttlichen Lehrmeister. Math. 6. v. 20.

Er liegt zu Neuhausen in der Kirche begraben, und der Ruf seines heiligen Lebenswandel erhält sich noch bis auf den heutigen Tag.

Weil er nun mit seinem Stande zufrieden und fromm lebte, weil die Liebe Gottes, und Liebe des Nächstens bey saurem Schweis und Arbeit seine Hauptandacht war — — weil er die Lehre Jesu Christi selbst befolgte, und den hieraus zu schöpfenden Nutzen auch seinen Dorfnachbarn eyfrig vortrug: so hat ihm Gott den ewigen Lohn gegeben, uns aber ein Beyspiel eines heiligen Ackersmanns hinterlassen: daß auch wir und andre Hausväter über ihre Untergebene alle Sorgfalt tragen sollen, für ihr Seelenheil sowohl, als für ihr zeitliches Glück.

Neben dem uns schon durch das Wort Gottes bekannten versprochenen Glück und Seegen über jedes Haus, wo es christlich zugehet, wollte Gott auch Zeichen der wahren christlichen Frömmigkeit des seeligen Winthirs uns offenbaren. Wie Johannes Gailkirchner Herzogs Maximilians I. geheimer Rath in München in gebundener Rede von diesem seeligen Winthir verschiedene Gutthaten erzählt; so hat die Güte Gottes durch dieses seeligen Bauersmann Fürbitte, einigen Stummen die Rede, Blinden das Gesicht, Krummen und Lahmen, gerade gesunde Glieder, und denen mit Fieber behafteten die Gesundheit von Gottes Güte ertheilet. Es habe auch, wie er bezeuget, so lang ermeldter geheimer Rath gelebt, Blitz und Donner kein Haus verletzt, auch niemal eine ansteckende Krankheit unter Menschen in diesem Dorf eingerißen. Es habe niemal eine Viehseuche daselbst gewütet. Es wäre Muthwillen daran zu zweifeln; indem ja der heilige Petrus ein vormal einfältiger Fischer, nach der Sendung des heiligen Geistes, nach seiner ersten Predigt auch einen Lahmen geheilet: und die übrigen Apostel und Jünger Christi Bischöfe und Beichtiger haben sie nicht viele Miracke l gewirket?

Möchten doch in jedem Dorfe in Baiern solche fromme Lehrer, — so brave fleissige Landwirthe, — und in jeder Stadt lauter so gute christliche Hausväter seyn, als der seelige Winthir war! — Dann könnten wir sagen, in jedem Hause wohnet ein wahrer Patriot, ein guter Christ: Dieses ist das wahre, heilige, und glückselige Baierland.

§. VI.

§. VI.

Anekdote.

Denksprüche und merkwürdige Ausdrücke der Fürsten, gelehrter und frommer Personen verdienen in unser Gedächtniß aufgenommen zu werden; denn sie sind desto lehrreicher für uns, je reichhaltiger diese Lehren selbst von großen Männern sind ausgeübt worden.

Die wahre christliche Frömmigkeit, die Weisheit und die Furcht Gottes schicket sich für alle Stände ohne Ausnahme. Lasset uns diese in Bildern, in Exempeln und Beyspielen großer Seelen anschauend betrachten.

Eleonora Magdalena Theresia Philipp Wilhelm Pfalzgrafen bey Rhein, Herzogen in Baiern, Churfürstens erstgebohrne Princeßinn Tochter sah einmal in ihrer zarten Jugend in der Residenz zu Neuburg an der Donau, zween Priester des Ordens St. Francisci bey großer Winterskälte mit blossen Füssen in ihren offenen Sandalien dastehen. Augenblicklich bewegte Mitleid ihr zartes, zur Tugend gebildetes Herz; sie zog ihre zierlich gestickten Schühgen aus, und gab jedem Pater einen davon, mit dem Ausdruck: gehet, meine Lieben, nehmet hin, kauft euch andere Schuhe um diese, es ist gar kalt, damit ihr euch die Füße nicht so erfrieret, und sie länger brauchen könnt.*

* Die Prinzeßinn voll der zärtlichen Erbarmung legte den Beweis ihres guten Herzens ab; aber ihre Erinnerung zur Pflicht, daß auch Mönche für ihren Körper sorgen, dem Vaterland und der Religion dienen müssen: lehrt uns noch jetzt, was wir zu thun haben.

Anmerkung für den Buchbinder.

Das Tittelblatt, die Mutter Gottes Maria mit dem Kinde Jesu, wird eingeheftet zu dem Lied auf Baiern. Nach diesem Lied folgt die erste Kupfertafel der ersten 9 Herzoge aus Baiern: und, wo der Revers 10. bey Albrecht dem Weisen anfängt, wird die zweyte Kupfertafel eingebunden. Das Bild des heiligen Winthir kommet ad §. V. pag. 92. zu dessen kurzen Lebensgeschichte einzuheften.

Verbesserung. Seite 8. Nach der Theilung mit Baiern lese: Adolf, Rudolfs I. Sohn. Seite 48. lese 1375. am Suntag nach dem Prehentag.

Nota. Diese Materialien oder Extra-Blätter erscheinen, wie es Zeit und Gesundheit des Verfassers gestatten. Ein Hefft wie dieses ist, mit Kupfern, kostet 48 kr. Bey dem Verleger des münchnerischen Intelligenz-Blatts, wird auch bey allen Reichs-Oberpostamts-Zeitungsexpeditionen franco um diesen Preis abgegeben.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Kohlbrenner, Franz Seraph <<von>>,

Materialien zur Geschichte des Vaterlandes dessen heutige Geographie,
Naturproducte, Landwirtschaft, Manufacturen, Nahrungsstand, alte Sitten
und Gebräuche in verschiedenen Gegenden Baierns, dann der Herzogthümer
obern Pfalz, Neuburg und Sulzbach
Bd.: 1

München (1782)

Bamberg, Staatsbibliothek -- JH.H.bav.q.3-a
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11709717-9
VD18 90366840-ddd